Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

01.02.1935 (Nr. 32)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. **NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.**

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. **Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.**

Nr. 32 / 3. Jahrgang — **Freitag, 1. Februar** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Rückfragen zum Donau-Pakt

Basel, 31. Januar.

Schweizer Zeitungen bringen die Meldung, wonach in Berliner diplomatischen Kreisen die Nachricht verbreitet sei, daß die deutsche Regierung gestern durch ihre Botschafter in Paris und Rom die angekündigte Rückfrage bezüglich des Nichteinmischungspaktes habe überreichen lassen. Es seien bestimmte Fragen gestellt, jedoch werde als eine Vorbedingung für die Annahme des Paktes seitens der deutschen Regierung die Forderung erhoben, daß England und auch die Schweiz diesem Pakt beiträten.

*

Erkundigungen an zuständiger Stelle ergeben, daß die Reichsregierung ihre Botschafter in Paris und Rom beauftragt hat, eine Reihe von Rückfragen bezüglich Inhalt und Tragweite des Nichteinmischungspaktes (Donaupakt) zu stellen. Von Vorbedingungen, Forderungen oder auch nur Vorschlägen kann in diesem ersten Stadium der Klärung auf dem üblichen diplomatischen Wege naturgemäß nicht die Rede sein.

Unschädlich gemacht!

Zuchthaus für KPD.-Geheimkurier

Berlin, 31. Januar.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat, teilweise begangen im Auslande, verurteilte der Volksgerichtshof den 33jährigen Kurier des Zentralkomitees der KPD., B. Emanuel Bruck aus Hamburg, zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Bruck ist schon seit langen Jahren Mitglied der KPD. Auf ausgedehnten Reisen lernte er fast alle Staaten Europas kennen und unternahm auch eine vierwöchige „Studienreise" durch die Sowjetunion. Als nach der nationalen Erhebung seinem weiteren politischen und journalistischen Wirken ein Ende gesetzt war, ging er nach Kopenhagen und stellte sich hier dem illegalen Zentralkomitee der KPD. zur Verfügung. Er erhielt u. a. den Auftrag, den Zersetzungsapparat der KPD. in Nordwestdeutschland wieder aufzubauen. Zu diesem Zweck unternahm er im März 1933 zwei Reisen nach Hamburg, wo er ehemaligen führenden Funktionären der KPD. Hetzschriften aushändigte. Diese Unterstützung der gegen den Bestand des neuen Deutschland gerichteten Greuelpropaganda trug wesentlich zur Festsetzung der hohen Strafe bei.

Grenzzwischenfall in Argentinien

Buenos Aires, 31. Januar.

An der argentinisch-paraguayanischen Grenze ereignete sich ein Grenzzwischenfall. Paraguayanische Soldaten, die bewaffnet waren, setzten bei der bekannten Kolonie Eldorado über den Grenzfluß Parana. Sie bemächtigten sich im Hafen Delicia einer Sendung von 150 Sack Mate, die von argentinischen Zollbehörden beschlagnahmt worden waren. Das argentinische Außenministerium hat den Gesandten in Asuncion angewiesen, beim Außenamt von Paraguay vorstellig zu werden.

Der Führer empfängt einen portugiesischen Journalisten

„Sieg des Friedens in Europa"

Faszinierender Eindruck der Persönlichkeit des Führers

Lissabon, 31. Januar.

Die große portugiesische Tageszeitung „Diario de Noticias" veröffentlichte am Donnerstag in ganz großer Aufmachung auf der ersten Seite die Unterredung, die der Führer und Reichskanzler dem Redakteur dieser Zeitung, Armando Boaventura, gewährt hat. Die Ueberschrift lautet: „Die Saarabstimmung ist mehr als ein Sieg Deutschlands. — Sieg des Friedens in Europa." Gleichzeitig veröffentlicht das Blatt Lichtbilder vom Führer.

Boaventura, der schon einige Wochen in Deutschland weilt und schon eine Anzahl sehr günstiger Artikel veröffentlicht hat, gibt seinen Landsleuten Aufklärung über die tatsächlichen Verhältnisse im Deutschen Reich und widerlegt die Greuelmeldungen über Deutschland und seinen Führer, die auch in Portugal vielfach geglaubt wurden. Der Berichterstatter schildert ausführlich die äußeren Umstände beim Empfang durch den Führer. Er beschreibt das Arbeitszimmer in seiner Einfachheit und betont, daß entgegen den Behauptungen der ausländischen Presse Hitler nicht von schwer bewaffneten SS.-Leuten bewacht werde, sondern daß er, der Berichterstatter, nur einem einzigen Posten begegnet sei. Der Eindruck, den die Persönlichkeit des Führers auf ihn machte, sei einprägsam gewesen. Boaventura sagt, er habe verstanden, daß der Wille, der aus den stahlblauen Augen spreche, das deutsche Volk veranlasse, dem Führer einmütig zu folgen.

Es folgt dann der Bericht über die Unterredung. Der Führer bedauerte, daß schöne Portugal nicht selbst zu kennen und kam auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal zu sprechen. Er sagte wörtlich:

„Die Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal haben um so mehr Grund, eng und wirklich herzlich zu sein, als die gegenwärtige politische Situation in Portugal in vieler Hinsicht von denjenigen Prinzipien und Leitsätzen inspiriert wird, die das nationalsozialistische Regime in Deutschland leiten."

Der Berichterstatter, der der Saarabstimmung beigewohnt hatte, wurde vom Führer über seine Eindrücke befragt und äußerte sich darüber wie folgt:

„Das Saarabstimmungsergebnis, über das ich den Portugiesen berichtete, bedeutet zweifellos einen ganz großen Erfolg für Deutschland und für die Politik des Reiches, daß Eure Exzellenz führt. Die ganze Saar ist deutsch und ich habe mich im Saargebiet immer unter Deutschen gefühlt."

Nach den internationalen Folgen der Saarabstimmung gefragt äußerte Boaventura:

„Ich bin überzeugt, daß sie ein wertvoller Faktor für den europäischen Frieden, nicht nur für Deutschland und Frankreich, sein werden, und bin überzeugt von dem festen Willen Deutschlands zum Frieden, den Eure Exzellenz so bestimmt und in kategorischer Weise ausgedrückt hat."

Der Führer sprach noch die Hoffnung aus, daß der Eindruck des Berichterstatters vom aufrichtigen Friedenswillen Deutschlands auch im portugiesischen Volk Widerhall finden und zur freundschaftlichen Verständigung der beiden Völker beitragen möge.

Paris und London sind sich einig?

Flandin und Laval in der englischen Hauptstadt

Paris, 1. Februar.

Der französische Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval sind am Donnerstag nach London abgereist. Die französisch-englischen Vorverhandlungen in Paris haben, wie jetzt bekannt wird, zu einer vorläufigen Verständigung geführt. Es heißt, daß sowohl dem französischen Sicherheitsbedürfnis sowie dem englischen Wunsch Rechnung getragen sei, Deutschland eine Gleichberechtigungsformel vorzuschlagen.

Obschon offizielle Mitteilungen über die erzielte Einigung nicht vorliegen, weiß das Londoner Blatt „Times" aus dem Inhalt der Pariser Abmachungen Einzelheiten zu berichten. Danach finde der Teil des italienisch-französischen Protokolls von Rom, in dem ein einseitiges Vorgehen Deutschlands hinsichtlich der Rüstungen für unzulässig erklärt wird, die volle Unterstützung Großbritanniens. Ferner werde die Notwendigkeit einer Verwirklichung des Gleichberechtigungsgrundsatzes bekräftigt.

Als Lösung wird vorgeschlagen, daß gewisse militärische Bestimmungen des Teiles V des Versailler Vertrages durch eine gemeinsame Erklärung außer Kraft gesetzt werden. Voraussetzung hierfür sei aber, daß in Genf eine allgemeine Abrüstungsvereinbarung zustande kommt, die Ausführungsbürgschaften einschließt.

Ferner soll ein allgemeiner europäischer Friedenspakt vorgeschlagen werden, der die bereits bestehenden Pakte zusammenfasse. Im übrigen werde die Rückkehr Deutschlands nach Genf gefordert. Ohne diese Rückkehr könne das Reich, so heiße es in der Einigungsformel, von den militärischen Vertragsverpflichtungen nicht entbunden werden.

Die Pariser Zeitung „Entransigeant" behauptet mit aller Bestimmtheit, die britische Regierung habe sich nicht dazu entschließen können, neue Verpflichtungen hinsichtlich der europäischen Sicherheit zu übernehmen. Man sei in London höchstens bereit, die im Locarno-Pakt übernommene Garantie der Rheinlandgrenze erneut zu bestätigen. Den französischen Ministern genüge diese Garantie jedoch nicht, um auf die Militärklauseln des Versailler Vertrages zu verzichten.

Gefahr größer als 1914

Lord Lothian über den Frieden

Die Londoner „Times" veröffentlicht einen langen Aufsatz des am Mittwoch von Berlin nach London zurückgekehrten englischen liberalen Politikers Lord Lothian, in dem das Verhältnis Deutschlands zur Friedensfrage erörtert wird. Nach seinen langen Unterredungen, so sagt er u. a., mit Adolf Hitler und einigen führenden Mitgliedern der nationalsozialistischen Partei sowie mit den leitenden Männern des Auswärtigen Amtes und der Reichswehr glaube er, daß die Aussichten für den Frieden viel besser seien als viele Leute glaubten, — wenn nur die britische Regierung die Lage mit Festigkeit behandeln würde. Der Verfasser würdigt vorurteilslos den französischen und den deutschen Standpunkt. Er sagt, der Nationalsozialismus sei u. a. eine Bewegung persönlicher und nationaler Selbstachtung und sei zum großen Teil ins Leben getreten, um der Erniedrigung Deutschlands ein Ende zu machen. Schließlich verweist der Verfasser auf die Gefahren des jetzigen Zustandes. Deutschland rüste in vertragswidriger Weise auf und Frankreich suche ein Gegengewicht durch neue eigene Rüstungen und durch militärische Bündnisse und Verständigungen zu schaffen.

Die jetzt drohende Gefahr, so sagt Lord Lothian, sei viel größer als 1914, denn infolge der Entwicklung der Luftwaffe würden die Staatsleiter genötigt sein, ihre Entscheidungen nicht mehr wie früher binnen einiger Tage, sondern binnen einiger Minuten zu treffen.

*

Es wäre zu wünschen, daß die Ausführungen Lord Lothians auch von den zurzeit in London anwesenden französischen Ministern beachtet werden. In einem Punkt irrt der Lord allerdings: nicht Deutschland rüstet vertragswidrig auf, sondern die anderen Staaten erfüllen nicht die ihnen im Versailler Vertrag auferlegte Pflicht der Abrüstung.

Die Wehrmacht im Dritten Reich

Der Leiter der Pressestelle des Reichswehrministeriums, Major H. Foertsch, veröffentlichte in der Verlagsbuchhandlung Broschek u. Co., Hamburg, eine Schrift: „Die Wehrmacht im nationalsozialistischen Staat." Der mit einem Geleitwort des Reichswehrministers versehenen Schrift kommt wegen ihrer Stellungnahme zu den übrigen Trägern des nationalsozialistischen Staates eine besondere Bedeutung zu.

Die Wehrmacht des Dritten Reiches wird nicht der Wehrmacht der Vorkriegszeit und der des Jahrzehnts nach dem Kriege gleichen, weil sich die Voraussetzungen grundlegend geändert haben.

Die Wehrmacht des Dritten Reiches aber wird aufgebaut sein auf der Wehrmacht, die sich durch die Nachkriegsjahre als Hüterin einer großen Tradition und als Wahrerin militärischer Leistung bewährt hat.

Die Wehrmacht wird nur nationalsozialistisch sein können, eingedenk des gemeinsamen Ursprungs der nationalsozialistischen Bewegung und der jungen Wehrmacht, der im Fronterleben und im Kampf gegen Versailles zu suchen ist.

Wer sich mit Wehrverfassungen und wehrorganisatorischen Fragen der Vergangenheit beschäftigt, stößt immer wieder auf den einen Grundsatz, daß das Wehrleben eines Volkes nicht herausgerissen werden kann aus dem Gesamtleben von Volk und Staat. Wie Wehrform und Wehrverfassung nicht organisch aus dem Gesamtleben des Volkes wuchsen, gab es einen Mißklang, der sich geschichtlich immer irgendwie gerächt hat. Es ist die große Aufgabe der Gegenwart und nahen Zukunft, für das nationalsozialistische Deutschland eine Wehrverfassung und ein Wehrsystem zu gestalten, die dem nationalsozialistischen Gedankengut entsprechen. Die Verbundenheit zwischen der gesamten Staatsidee und der Wehridee muß die Grundlage jeder neuen Wehrschöpfung bilden.

Wie soll eine solche Wehrverfassung, wenn man sie einmal losgelöst von allen äußern Bindungen betrachtet aussehen?

Dem weltanschaulichen Grundgedanken der Volksgemeinschaft entspricht der politische Gedanke der Wehrgemeinschaft, getragen vom Gedanken des Opfers für diese Gemeinschaft unter Zurückstellung aller persönlichen Motive. Der Staat hat ein Recht und mehr noch die Pflicht, alle Kräfte der Nation zu dieser Wehrgemeinschaft heranzuziehen und der Verteidigung der nationalen Werte nutzbar zu machen. Alle personellen und materiellen, ideellen und finanziellen Mittel haben diesem Gedanken zu dienen. Die Art dieses Dienstes wird dabei durchaus verschieden sein. Der eine dient dem Vaterland mit der Waffe in der Hand, der andre durch die Arbeit in der Werkstatt und im Maschinensaal, wieder ein andrer als Bauer durch Ernährung des Volkes, durch rednerische und schriftstellerische Gaben, durch die Kraft des Erfinder- und Forchergeistes, durch Fürsorge für die Opfer des Krieges. Jeder Muskel und jeder Nerv ist einzuspannen für diese Wehrgemeinschaft und in dieser Wehrgemeinschaft.

Dem weltanschaulichen Grundsatz des Führerprinzips entspricht die Notwendigkeit einer klaren

---

Mirko Jelusich

Theater und Tonfilm

Der nachstehende Absatz entstammt einer kleinen wenig bekannten Schrift „Ersatzkultur und Kulturersatz" von Mirko Jelusich, dessen Schauspiel „Cromwell" bekanntlich im Staatstheater gegeben wird. Seine Ausführungen über den Unterschied zwischen Kino und Theater und ihre Wirkungsmöglichkeiten scheinen uns besonders anschaulich und zutreffend zu sein, während wir uns eine Stellungnahme zu der auch sonst recht lesenswerten Schrift noch vorbehalten.

Der grundlegende Unterschied zwischen Tonfilm und Theater besteht darin, daß die Leitung des Theaters eine einmalige, stets neu aufzubauende, die des Tonfilms eine konservierte ist. Der tiefste Reiz des Theaters besteht im Zusammenwirken der verschiedenen künstlerischen Individualitäten mit der Zuhörerschaft, in den Spannungsreizen, die sich zwischen Bühne und Auditorium entwickeln, dem Kontakt, der von einem festlich gestimmten Publikum auf die Bühne ausstrahlt und die Schauspieler anreizt und zu Höchstleistungen steigert. Jeder von uns hat wohl schon an besondern Theaterabenden jenes tiefe Gefühl innigster Verbundenheit mit der Bühne gefühlt, jenes undefinierbare Empfinden eines Verschmelzens mit dem Dichtwerk und den ihm dienenden Künstlern. Dieses Empfinden verdankt seine Entstehung vor allem dem Umstand, daß wir das Werden des Gesamtkunstwerkes, wie es die Aufführung einer Dichtung darstellt, vor Augen sehen, daß wir uns an Erfolg und Mißerfolg mitbeteiligt fühlen, mitfähig an Wohl und Wehe des Abends.

Anders liegt es beim Film. Das hier einmal auf den schmalen Zelluloidstreifen Gebannte steht dort unveränderlich für alle Ewigkeit. Eine winzige Ungeschicklichkeit eines Darstellers, eine unbefriedigende Nuance eines Spieles wird bei der hundertsten, der tausendsten Vorführung haargenau dieselbe sein wie bei der ersten; und ob wir Beifall klatschen oder zischen, „mitgehen" oder kalt bleiben, nichts, nicht das mindeste wird sich verändern. Es wird daher nur die eine Seite unseres Wesens, die passive Schaulust befriedigt, während unsere Aktivität ausgeschaltet bleibt. Das kann und wird auch dann nicht anders werden, wenn zu Ton und Bewegung Farbe und Plastik hinzugetreten sein werden. Und darum werden wir uns einem Film nie hingeben können, immer wird unser Innerstes unbeteiligt sein; und darum werden die wirklich großen Werke der Weltliteratur, ein „Hamlet" oder ein „Faust" im Film nie wiedergegeben werden können; und damit erledigt sich auch die Frage, ob der Film eine Kunstart sei: er ist es nicht und wird es nie werden; er ist ein Kunstersatz, vielleicht der vollkommenste, aber so wenig der Abguß eines schönen Aktes mit einer künstlerischen Plastik überhaupt nur in Parallele zu setzen ist, so wenig kann auf filmischem Wege ein Kunstwerk in des Wortes wahrer Bedeutung geschaffen werden.

Dazu kommt noch ein anderes: Der Darsteller auf der Bühne spielt seine Rolle von Anfang bis zu Ende in der richtigen Reihenfolge der Szenen, er hat das geschlossene Erlebnis der Leistung; zudem steht er auf der Seite der fehlenden vierten Wand eine riesige dunkle Oeffnung, die seiner Phantasie freien Spielraum läßt und die hinter deren goldenem Schleier ganz verschwinden kann; der Filmschauspieler aber muß seine Szenen in der Reihenfolge spielen, in der die Dekorationen aufgestellt werden, jetzt ein Stück aus der Mitte, dann eines vom Ende, dann vielleicht erst eines vom Anfang; und wenn er von seiner Dekoration wegsieht, blickt er in einen hell erleuchteten, an eine Fabrikshalle erinnernden Raum, der zudem ununterbrochen seine Aufmerksamkeit beansprucht: da ist der Regisseur, der ihn mit beschwörenden Gebärden dirigiert; der Photograph, der unbekümmert um die Vorgänge auf der Szene seine Kurbel dreht; der Tonmischer, der den Darsteller an sein Mikrophon heranlockt, ihn davon wegscheucht, ihm ununterbrochen zu verstehen gibt, wie er seine Sprechweise modulieren soll; da sind tausend andere Funktionäre, die ständig beachtet sein wollen. Kann es bei dieser nie endenden Zersplitterung zu jener Konzentration kommen, aus deren unbewußten, geheimnisvollen Tiefen erst das uns Hinreißende, Aufwühlende, Erschütternde einer großen darstellerischen Leistung aufsteigt? Beim Auftreten von Filmgrößen auf dem Theater wird man immer nur eines von zwei Dingen beobachten können: entweder steigert der Darsteller seine Leistung bis zum Unwahrscheinlichen — oder er bleibt hinter der filmischen Wirkung weit zurück; gleich gut wird er auf keinen Fall sein.

Für den Vorzug einer Arbeit mit wirklichen Menschen, deren aus dem Jetzt geborene Leistung wir miterleben, muß die Bühne den Nachteil einer mehr oder weniger toten Umwelt dieser Leistung in Kauf nehmen: Kulissen, Versatzstücke, Hintergründe sind nicht wirklich Baum, Rasen Landschaft, sondern nur deren Darstellung. Wir halten dies im Gegensatz zum Verfasser für einen wesentlichen Vorzug des Theaters! D. Red.). Nur die Einrichtungsgegenstände von Zimmern und die Mehrzahl der sogenannten Requisiten bilden eine Ausnahme. Wie groß die Schwierigkeit einer harmonischen Verbindung von Schauspieler und Szene ist, wird aus dem jahrhundertelangen, bis heute unentschiedenen Kampfe zwischen Illusions- und Stilbühne erkennbar. Diesen Kampf kennt der Film nicht, oder vielmehr, dieser Kampf ist in den Film künstlich hineingetragen worden. Was hier an Landschaft verwendet wird, ist nicht kaschiert: Hochgebirge, Hügelland, Ebene, Wüste, Straße, Steppe, Meer, tropische und Polargegenden stehen ihm zur Verfügung, soweit die Erde reicht. Das Tadsch Mahal, das wir im Film sehen, ist das echte Tadsch Mahal, das Matterhorn das wirkliche Matterhorn. Es ist die nackte, ungeschminkte Wahrheit, die der Film zeigt, und diese Wahrheit sollte er benützen.

Andererseits gibt es nichts, was der Film nicht darstellen könnte, so unmöglich es in Wirklichkeit sein mag Die Zahl der sogenannten Tricks ist Legion: Fliegende Menschen, Geistererscheinungen, Doppelgänger, die zeitliche Umkehrung von Vorgängen, etwa das Hineinfließen ausgegosse-

(Aus Jelusich: „Ersatzkultur und Kulturersatz" 1 Mk. F. G Speidel'sche Verlagsbuchhandl. Wien u. Leipzig)

Ein schwieriges Präparat

Professor Lennemann betrat den Prüfungssaal der anatomischen Universität. In der Hand trug er vorsichtig ein Glas mit einem Präparat, das er soeben im Museum der Universität ausgewählt hatte. Er baute das Glas allen sichtbar auf sein Pult, zog sein Notizbuch heraus und begann.

„Kandidat Müller, was stellt dieses Präparat vor?"

Müller hustete verzweifelt. Dann stotterte er: „Eine Trinkerleber, Herr Professor."

Der Professor schüttelte unwillig den Kopf. „Falsch, Setzen Sie sich!"

Er notierte etwas in seinem Notizbuch und rief den Nächsten auf — „Kandidat Meier, was stellt dieses Präparat dar?"

Meier erhob sich zitternd. „Das ist der Herzbeutel einer Ziege", sagte er ängstlich.

„Ungenügend, Setzen Sie sich!"

Der nächste Kandidat antwortete: „Das ist die Milz eines Rauchers Herr Professor."

Aber auch er bekam ein Ungenügend Und mit ihm alle dreiunddreißig Prüflinge, die abwechselnd nen Weines in eine Flasche, das Ganzwerden eines zerbrochenen Glases sind für den Film ein Kinderspiel. Und wer von uns hat es nicht mit beglücktem Staunen miterlebt, daß Zeichnungen lebendig wurden und vor dem Auge des Beschauers ihr unwahrscheinliches Scheinleben führten? Hier liegt zweifellos eine Bereicherung der Anregungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten vor, die unerschöpflich ist. (Hier ist auch die einzige Stelle, wo der Film zur eigenständigen Kunst wird. D. Red.)

Damit aber haben wir schon die Stellung des Tonfilms zum Theater endgültig festgelegt: das Theater soll uns erheben und unterhalten, der Tonfilm soll uns unterhalten und belehren.

Karl Lanik.

Organisation der Führung der Wehrmacht. Kein Parlament, kein Kriegsrat darf eingreifen. Der politische Führer allein trägt die Verantwortung für die Führung des Staates und der militärische Führer allein die Verantwortung für seinen militärischen Bereich. Dem weltanschaulichen Grundsatz des Leistungsprinzips entspricht dabei die notwendige Auswahl und Bestimmung der Rolle, die der einzelne in dieser Wehrgemeinschaft zu übernehmen hat. Nicht Wunsch und Wille des einzelnen, sondern die Eignung und der größtmögliche Erfolg allein entscheiden. Das bedingt eine Auslese besonders schwieriger Art. Sie muß aber erreicht werden. Privilegien wird es nicht mehr geben dürfen außer denen der besondern Leistung. Das gilt für den Einjährig-Freiwilligen im Frieden genau so wie für den Munitionsarbeiter im Kriege.

Die Zukunft fordert eine allgemeine Wehrpflicht im weitesten Sinne des Wortes, eine Kriegsdienstpflicht des gesamten Volkes. In diesem Rahmen ist besonders hoch zu werten der Dienst des Waffenträgers. Es darf nicht mehr sein, daß der Kampf an der Front als Dummheit oder gar Strafe gilt. Frontkämpfertum ist höchste Ehre. Wehrpflicht ist Wehrrecht entsprechend dem Grundsatz der Soldatenpflichten: „Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk." Dazu wird es einer Siebung nach moralischen Werten bedürfen, für die die politischen Organisationen der nationalsozialistischen Partei die besten Mittel sind. So wird die Wehrmacht des Dritten Reiches kein Berufsheer mehr sein dürfen, aber auch nicht ein Massenheer im alten Sinne. Denn die Breite im Kampf an der Front ist ersetzt durch die Tiefe von der Front bis zur Heimat. Daß in dieser Wehrmacht infolge der Erfahrungen des letzten Krieges und infolge der hohen Wertung des Waffenträgers eine besondere Kategorie von Längerdienenden und Spezialisten vorhanden sein muß, ist ein Gebot der Zukunft. Nicht verschmommene Milisformen, sondern starke Körper sind not.

Eine militärische Jugendausbildung, wie sie heute in allen freien Staaten durchgeführt wird, wird eine wertvolle Ergänzung des Dienstes in der Wehrmacht sein. „Wehr" ist nicht gleich „Krieg", auch wenn fremde Sprachen den Unterschied beider Begriffe nicht ausdrücken können. So ist der große Leitgedanke einer neuen deutschen Wehrordnung auch nicht Kriegslust, sondern die Sorge um den Schutz des deutschen Lebensraumes.

Der Führer an Dr. Schacht

Berlin, 31. Januar.

Der Führer und Reichskanzler richtete an den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dr. Hjalmar Schacht, ein Schreiben folgenden Wortlauts:

„Sehr geehrter Herr Reichsbankpräsident! Herr Reichsminister Dr. Schmitt hat mit Rücksicht auf seine noch nicht wiederhergestellte Gesundheit um seine Entlassung aus seinen Aemtern als Reichswirtschaftsminister und preußischer Minister für Wirtschaft und Arbeit gebeten. Dieser Bitte habe ich stattgegeben. Ich habe Sie, Herr Reichsbankpräsident, mit der Weiterführung der Geschäfte als Reichswirtschaftsminister und preußischer Minister für Wirtschaft und Arbeit beauftragt. Die von mir vollzogenen Erlasse sind Ihnen inzwischen zugegangen. Sie haben die beiden Ministerien sechs Monate lang neben Ihrem Amt als Präsident des Reichsbankdirektoriums in aufopfernder Tätigkeit mit Erfolg geleitet. Ich spreche Ihnen hierfür meinen besonderen Dank aus und wünsche Ihnen ein weiteres gutes Gelingen bei Ihren Bemühungen, die Gesundung der deutschen Wirtschaft zu erreichen. Mit deutschem Gruß Ihr Ihnen ergebener

gez. Adolf Hitler!"

Film- und Funkarbeit der DAF

Der Reichsinspekteur Pg. Rudolf Schmeer gibt folgendes bekannt: Die gesamte Film- und Funkarbeit der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Gliederungen gehört zu dem Arbeitsgebiet des Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront. Hierunter fällt auch die Anschaffung der betreffenden Geräte und etwaiger Anlagen. Für diese Film- und Funkarbeit der Deutschen Arbeitsfront ist der Leiter des Propagandaamtes, Pg. Otto Geiger, verantwortlich.

Fortschreitende Wirtschafts-Gesundung

Staatssekretär Reinhardt über die Erfolge der NS.-Finanz- und Steuerpolitik

Berlin, 31. Januar.

In der Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie sprach am Donnerstag der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, über „Nationalsozialistische Finanz- und Steuerpolitik". Der Staatssekretär ging davon aus, daß die nationalsozialistische Finanz- und Steuerpolitik in erster Linie auf Verminderung der Arbeitslosigkeit abgestellt sei. Die Reichsregierung habe seit Frühjahr 1933 ein Bündel von Maßnahmen eingeleitet, die darauf abgestellt sind, die Nachfrage nach Gütern und Leistungen zu erhöhen.

Der Staatssekretär kündigte an, daß in den nächsten Tagen die erste Durchführungsverordnung zum neuen Einkommensteuergesetz erscheinen werde. In dieser Verordnung werde dem steuerlichen Interesse der Kleingewerbetreibenden und der Handwerker entsprochen.

Im weiteren Verlauf seines Vortrages wies Staatssekretär Reinhardt auf den Paragraphen 10 des neuen Einkommensteuergesetzes hin, auf Grund dessen durch Absetzung der Sonderausgaben eine Ermäßigung der Einkommensteuer erzielt werden kann. Er erinnerte dabei an die Möglichkeit, für jede Hausgehilfin 50 RM. im Monat abzusetzen. Eine weitere sehr bedeutungsvolle Maßnahme im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit sei das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen vom 1. Juni 1933. Auf Grund dieses Gesetzes sind bis zum 31. Dezember 1934 nicht weniger als 365 591 Ehestandsdarlehen im Betrage von 200 Millionen Reichsmark gewährt worden. Durch diese Maßnahme habe sich die Arbeitslosenziffer um mindestens 500 000 und der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe um etwa 250 Millionen RM. vermindert. Ferner habe sich die Zahl der Eheschließungen und Geburten stark erhöht. 334 567 Eheschließungen im ersten Halbjahr 1934 stehen 252 592 Eheschließungen im ersten Halbjahr 1933 gegenüber. Bei der Zahl der Lebendgeborenen sind die entsprechenden Ziffern 576 843 und 490 340. Bei dem Gesetz zur Förderung der Eheschließungen handele es sich um eine Dauermaßnahme. Es würden laufend mindestens 20 000 Ehestandsdarlehen monatlich gewährt, im Jahre rund 250 000.

Die steuerpolitischen Maßnahmen der Jahre 1933 und 1934 hätten der Gesamtheit aller Steuerzahler eine Entlastung um rund eine Milliarde Reichsmark gebracht. Im Rechnungsjahr 1934 werde das Steueraufkommen gegenüber dem Rechnungsjahr 1933 um 1100 Millionen RM. größer sein. Dieses Mehr-Aufkommen sei notwendig zur Abdeckung der Vorbelastungen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm und der Fehlbeträge der früheren Jahre. Solange dieser Mehrbedarf bestehe, müsse jegliches Aufkommens-Mehr grundsätzlich zur Deckung dieses Mehrbedarfs verwendet werden. Sobald die Vorbelastungen sich wesentlich vermindert haben, und soweit das Aufkommensmehr nicht zur Weiterleitung von Mehrausgaben gebraucht wird, werde die Voraussetzung für eine allgemeine Senkung der Steuern gegeben sein. Dabei werde in erster Linie eine die Einkommensteuer und an die Gewerbesteuer gedacht werden müssen. Im dritten Hitlerjahr würden, so schloß der Staatssekretär, die Ankurbelungsmaßnahmen die Dauermaßnahmen, die neuen Steuergesetze sowie die rund 7,5 Milliarden Reichsmark Volksmehreinkommen des Jahres 1934 zu weiterer Verminderung der Arbeitslosigkeit und zu weiterer Gesundung der Verhältnisse führen.

*

Die von Staatssekretär Reinhardt mitgeteilten Ziffern beweisen die Erfolge der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik so unwiderlegbar, daß auch die letzten Nörgler und Besserwisser verstummen müssen.

„Ueber Gräber vorwärts!"

Dr. Goebbels und Stabschef Lutze bei der Maikowski-Gedenkstunde in Berlin

Berlin, 31. Januar.

In der Maikowski-Straße in Charlottenburg, wo vor zwei Jahren zwei Minuten nach Mitternacht Sturmführer Eberhard Maikowski und Oberwachtmeister Zauritz fielen, fand Mittwoch nacht eine Weihestunde statt. Die Gedenktafeln an dem Hause, vor dem Maikowski und Zauritz von Kommunisten erschossen wurden, waren mit frischem Grün geschmückt. Aus großen Opferschalen lohterten Flammen empor. Die Fahnen des Sturms 33 und eine Polizeifahne mit der Inschrift „Zauritz" hatten vor dem Hause Aufstellung genommen.

Nachdem die Ehrenformationen der SA., SS., Polizei und der politischen Organisationen herangerückt waren, erschienen kurz vor Mitternacht der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels und Stabschef Lutze. Ein Choral leitete die Weihestunde ein. Dann klang leise das Lied vom guten Kameraden auf, während die Fahnen und Feldzeichen sich zum Gruß senkten. Darauf hielt Stabschef Lutze eine Ansprache, in der er der Blutopfer der nationalsozialistischen Bewegung gedachte. Diese Opfer dürften nicht vergebens gebracht worden sein: „Wir, die wir heute abend an dieser heiligen Stätte stehen, schwören den gefallenen Kameraden: Wir werden so wie Ihr die Treue bewahren bis zum Tode und wir werden immer SA.-Männer sein, nicht nur in schönen Stunden, sondern — dafür soll uns gerade der heutige Abend Symbol sein — auch wenn man die schwerste Stunde von uns fordert. — Als äußeres Zeichen trägt von nun an die Standarte Charlottenburg den Namen Standarte Maikowski." Stabschef Lutze schloß mit dem Gelöbnis, dem Führer zu helfen auch jetzt in der Zeit des Aufbaues. Nach der Ansprache Lutzes wurde das Horst-Wessel-Lied gespielt, das von der tausendköpfigen Menge in den Straßen mitgesungen wurde.

Anschließend sprach Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels. Er führte u. a. aus: Wir tun gut daran, uns in der Pflicht des Alltags dieser Männer, die von uns gegangen sind, zu erinnern und ihr Opfer auch im Stellungskampf heilig zu halten. Wir könnten es vor der Geschichte nicht verantworten, daß wir einen Schritt zurückweichen vor dem Ziel, daß wir einmal Opfer forderten für eine Sache, für die wir nicht bereit wären, uns selbst hinzugeben. Noch stehen mißgünstige Gegner uns gegenüber, noch ist trotz größter Anstrengungen nicht alle Not gebannt, noch liegen im Lande die Probleme zu Haus, die darauf warten, daß wir sie lösen. Wir haben keinen Grund zu feiern, aber Grund zu arbeiten. Hoch erhobenen Hauptes, so schloß Dr. Goebbels, dürfen wir vor den Richterstuhl der Geschichte hintreten. Das Ganze des Landes haben wir in unsere Hand genommen und wir geloben es feierlich: Wir werden es nicht lassen, bis diese Hand kraftlos im Tode geworden ist. Mutig und aufrecht beginnen wir den Marsch in das dritte Jahr unseres Aufbaues und unseres revolutionären Umbruches, eingedenk des verpflichtenden Wortes „über Gräber vorwärts!" Das von den Mustfügen gespielte Deutschlandlied beendete die Weihestunde.

Nachspiel zur Spartakistenzeit

Oberleutnant Marloh im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen

Berlin, 31. Januar.

Vor dem Berliner Kommandantengericht fand Donnerstag die Wiederaufnahmeverhandlung gegen den Oberleutnant a. D. Marloh statt, der im Dezember 1919 wegen Erschießung von 29 Angehörigen der Volksmarine-Division freigesprochen aber wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe zu drei Monaten Festungshaft verurteilt worden war. Seit Jahren hatte sich Oberleutnant Marloh, der jetzt Direktor der Strafanstalt in Celle ist, um seine Rehabilitierung von dem Vorwurfe der Fahnenflucht durch ein Wiederaufnahmeverfahren bemüht.

Mit Bitterkeit schilderte Marloh in der jetzigen Verhandlung seine Lage 1919. Er hatte sich als aktiver preußischer Gardeoffizier trotz fünffacher schwerster Verwundung der Gardekavallerie-Schützendivision zur Verfügung gestellt. Auf Grund des von dem damaligen Reichswehrminister Noske herausgegebenen sogenannten Schießerlasses hatte Marloh am 11. März 1919 in einem Hause 400 Angehörige der Roten Marine-Division festgenommen, die kurz vorher gegen die Regierungstruppen gekämpft hatten.

Marloh hatte 29 Führer dieser Spartakistenbande an die Wand stellen und standrechtlich erschießen lassen. Daß er dazu berechtigt gewesen war, bewiest am treffendsten das Urteil des Feldkriegsgerichts, das ihn von der Anklage des Totschlags freisprach. Aber Marloh ist einer von denen gewesen, die von einer verantwortungslosen Regierung geopfert wurden. Am 1. Juni des gleichen Jahres sollte er verhaftet werden. Sein unmittelbarer Vorgesetzter, der damalige Polizeihauptmann Kessel, verlangte von ihm, daß er fliehen sollte, drängte ihm falsche Papiere auf und erklärte nachdrücklich, der Reichswehrminister Noske und die Regierung befehlen ihm, zu fliehen. Sie wollen auf alle Fälle einen Prozeß vermeiden, bei dem zu befürchten sei, daß er Anstoß zu neuen Spartakistenaufständen gäbe. Marloh, der die Absicht hatte, sich selbst zu stellen, glaubte, dem Befehl gehorchen zu müssen und floh nach Süddeutschland. Einige Monate später wurde er in Leipzig verhaftet.

Marloh erklärte mit Nachdruck, er habe diese Mitteilungen des Hauptmanns Kessel als dienstlichen Befehl ansehen müssen und selbstverständlich angenommen, daß dieser Befehl mit Wissen und Willen des Reichswehrministers, also seines höchsten Vorgesetzten, erfolge. Der Vorsitzende verlas die protokollarische Vernehmung Noskes, der bestritt, einen Befehl zur Flucht gegeben zu haben.

Dem Antrag des Oberkriegsgerichtsrats folgend sprach das Kommandantengericht Oberleutnant Marloh von der Anklage der Fahnenflucht und des Gebrauchs gefälschter Ausweise frei.

Auch außerhalb des Dienstes . . .

Der Deutsche Gruß bei allen Behörden

In Erweiterung der bestehenden Vorschriften hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß in Zukunft die Beamten, Behördenangestellten und -arbeiter den Deutschen Gruß im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude durch Erheben des rechten — im Falle körperlicher Behinderung des linken — Armes und durch den gleichzeitigen deutschen Ausspruch „Heil Hitler" ausführen. Der Minister erwartet von den Beamten, Behördenangestellten und -arbeitern, daß sie auch im außerdienstlichen Verkehr in gleicher Weise grüßen.

Erbwaldgüter ähnlich dem Erbhof

Auf einer Tagung der Reichsausschüsse für Forst- und Holzwirtschaft machte Ministerialrat Parchmann Mitteilungen über den voraussichtlichen Inhalt des einheitlichen Forstgrundgesetzes. Das Gesetz soll die gegenwärtige Zersplitterung in der Bewirtschaftung des deutschen Waldes beseitigen. Es wird zunächst allgemeine Vorschriften für alle Waldungen enthalten und ein für allemal festlegen, daß die Forstpoheitnur beim Reiche liegt. Dabei sollen auch Vorschriften über die Bildung von Erbwaldgütern unter Anlehnung an die Erbhofgesetzgebung geschaffen werden.

Auch ein Bekenntnis

Das Judentum über sich selbst

Die Tatsache, daß das Judentum internationale Ziele verfolgt, wie es überhaupt politisch im wesentlichen Uebersstaatlichen, rassisch im „Hebräischen" wurzelt, steht für uns Nationalsozialisten außer Zweifel. Nur gewisse Vertreter des Judentums selbst versuchen von Zeit zu Zeit, wenn auch ohne Erfolg, das Gegenteil glaubhaft zu machen. Der in englischer Sprache erscheinenden jüdischen Zeitschrift „Weltjudentum" entschlüpft jedoch zu dieser „Frage" das folgende Bekenntnis: „Wir sind eine Rasse und nur als Rasse können wir weiterbestehen. Wir können Mitglieder eines Kricketklubs sein, doch 100prozentige Engländer können wir nicht sein. Unsere Mentalität ist hebräischen Charakters, der sich von dem eines Engländers unterscheidet. Laßt uns offen erklären und behaupten, daß wir internationale Juden sind. Wenn eine jüdische Weltorganisation sich an den Völkerbund wenden würde, so glaube ich zuversichtlich, würde sie Beachtung finden." Mit Recht bemerkt hierzu das Blatt der englischen Faschisten „Blackshirt", daß die internationale Einstellung des Judentums nunmehr vollkommen auch von jüdischer Seite aus unter Beweis gestellt sei.

Ständiger Siedlungsbeirat

Berlin, 31. Januar.

Nach dem Erlaß des Führers und Reichskanzlers über das Siedlungs- und Wohnungswesen vom 4. Dezember 1934 kann der Reichsarbeitsminister unter der Bezeichnung „ständiger Siedlungsbeirat" einen Beirat errichten. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr von dieser Befugnis Gebrauch gemacht und den Beirat errichtet. Zum Vorsitzenden dieses Beirates ist der Siedlungsbeauftragte beim Stabe des Stellvertreters des Führers, Dr.-Ing. Ludowici, ernannt.

Wichtiges — kurz gesagt

Marschall Pilsudski empfängt Ministerpräsident Göring. Der preußische Ministerpräsident Göring ist Donnerstag mittag von der Jagd beim polnischen Staatspräsidenten in den Forsten von Bialowiesch nach Warschau zurückgekehrt. Am Nachmittag stattete Ministerpräsident General Göring dem Marschall Pilsudski im Schloß Belvedere einen Besuch ab.

Kyffhäuserbund spendet zum Winterhilfswerk. Nachdem der Kyffhäuserbund gegen Ende des vorigen Jahres bereits 10 000 Mark für das Winterhilfswerk gespendet hat, wurde diesem erneut ein Betrag in gleicher Höhe überwiesen.

Todesurteile in Spanien. Von sechs Todesurteilen gegen Teilnehmer an der spanischen Oktober-Revolution hat der Madrider Ministerrat zwei bestätigt. Die beiden Urteile sind bereits vollstreckt worden.

Von Türken beschossen. Unweit von Adrianopel beschoß eine türkische Grenzwache einen griechischen Arbeiterzug, der wegen Ausbesserungen über türkisches Gebiet umgeleitet wurde.

Für Erhöhung der Heeresstärke Amerikas. Der Militärausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses nahm eine Gesetzesvorlage an, die eine Erhöhung der Heeresstärke um 50 000 Mann und 400 Offiziere vorsieht. Die amerikanische Armee wird dadurch auf 12 400 Offiziere und 165 000 Mann erhöht.

Japanischer Vorstoß in der Mongolei. Während in den japanisch-chinesischen Reibungen mindestens vorübergehend Ruhe eingetreten ist, hat ein japanischer Vorstoß an der Westgrenze von Mandschukuo gegen die Mongolei begonnen.

Druck u. Verlag: NS. Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremische: Heinz Tischer; für Niedersachsen: i. V.: Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Teege; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. Gültig ab 15. Januar 1935 Preisliste Nr. 2. D.-A.: XII. 34: 34 017

Der Monat des Frohsinns

Lichtmeß und Allotria – Vom Februar oder Hornung

Wenn unter meiner Weste
nur träge fließt das Blut,
geh' ich zum Maskenfeste . . .
Dort kreig ich frischen Mut.

Mensch, das ist ein Monat! Der kürzeste und der kurzweiligste. Ein unsolider Schalimonat. Für 28 Tage müssen wir die gleiche Miete zahlen wie für 30 oder 31. Die Hausbesitzer oder Zimmervermieterinnen strahlen. Aber strahle du auch, Kameraß. Wenn du 150 Mark im Monat bezießt, verdienst du täglich fünf Mark, nicht wahr? Also hast du im Februar zehn Mark „über". Und die werden auf den Kopp gehauen, bidelü, Punktum. Es braucht sich keiner vom Frohsinn, der die Wirtschaft ankurbelt, auszuschließen.

Die Römer haben uns den Namen Februar aufgehängt. Nach ihrer Zählung war der Februar der letzte im Jahr, der Silvestermonat, wo man „alles ins Reine" brachte, seine Schulden bezahlte, leben und leben ließ. Februare heißt reinigen, die februa feiern hieß so viel wie sich eineuern; der Februus war der Gott der Unterwelt, der das alte Jahr verschluckte. Februs heißt aber auch Fieber. Man fiebert heute noch viel im kürzesten und kältesten Monat des Jahres, nicht vor Fastenachtspannung, sondern weil man krank ist. Es besteht unter den Aerzten eine ganz ernsthafte Ansicht, daß der Februar die bleiche Armee der Erkältungskrankheiten mit Fieber herabringt, daß z. B. Lungenentzündung in diesem Monat ihren Gipfel hat.

Warum Hornung?

Es wäre schön, wenn wir vom Namen Februar ganz abkämen. Das Sinnlose sieht man hier wieder, denn in Deutschland sind wir bereits im zweiten Monat des neuen Jahres. Wie der Februar zum Hornung wurde, lesen wir in einem alten Kalender: „Wir Deutsche nennen ihn den Hornung, von den Hörnern, da nun die Hirsche ihre Hörner oder die Stangen — wie es die Jäger heißen — schier abwerfen. Wenn man aber die Benennung der Monate in Beziehung auf die Tiere und ihre Verrichtung setzen will, so kann man den Januarii Kälbermonat heißen, dieweil darin die meisten Kälber kalben, und den Merz den Katzenmonat, darumb die Katzen darinnen besonders munter seien. Vielmehr dünkt uns, daß der Hornung von den Hörnern kommt, darauf unsere Altvorderen in den kalten Monaten alle Tage gezecht haben, damit sie gegen die Kälte gewappnet seien. Wahrlich, ein sinnlicher Gedanke!"

Soweit der alte Kalendermann. Wir glauben aber doch, daß der Name Hornung auf das Abwerfen der Hirschstangen zurückzuführen ist. Es ist ein wunderbarer Gedanke, daß ein ganzer Monat nach einem Tier genannt wird, freilich dem edelsten, das unsere Wälder kennen. Solch harmonische Vereinigung von königlicher Kraft und damenhafter Eleganz hat kein anderes Tier aufzuweisen. Der Jäger freut sich, wenn er im frischen Neuschnee die Wisitenkarte, die „Fußschrift" des Hirsches liest und irgendwo eine Stange findet.

Wenn es zu Lichtmeß stürmt und tobt . . .

. . . der Bauer sich das Wetter lobt. Und stürmt es nicht und ist es mild — dann wird dafür der Bauer mild. Ja, dieser zweite Februar, an dem man das Licht nachmessen kann, hat's in sich. Er soll aber nicht klar und licht sein. „Lichtmeßen dunkel — maft den Bur tom Junker; Lichtmeßen hell und klar — gift keen god Kornjahr." Die Furcht vor weichem Februarwetter liegt dem Bauern im Blut. Wie der Hartung soll auch der Hornung tüchtige Kältegrade bringen, es soll kein Bauer in Hemdsärmeln gehen dürfen, man will lieber Wölfe vor der Türe heulen hören. Tauwetter am 22. und 22. und Frost am 24. Februar ist ganz schlimm. „Schließt Petrus auf und Matthies zu, so friert das Kalb noch in der Kuh."

Unter den vier Kälterückfällen des Jahres liegt einer um die Mitte Februar. Die langfristige Wettervoraussage der bekannten Frankfurter Wetterwarte, die für den Januar genau zutraf, meldet für den Februar 1935 strengen Frost und längere Schneefälle. Trotzdem wird der Februar bei den Menschen nicht mehr ganz für gut genommen. Er ist schon eine Art Vorfrühlingsmonat, all das urdeutsche Narren- und Mastentreiben zielt auf das Winteraustreiben und auf das Frühlingshereinholen. Gleich einem Keim von Wärme und Glanz wächst das Licht täglich und wird im Laufe des Monats zu einer runden, klingenden und von Leben erfüllten Stunde. Aus tiefem Tal der Dunkelheit steigen wir langsam immer mehr empor, der blaue Azur öffnet sich immer länger. Denn die Seele der Menschen ist wie ein von den feinsten Kräften bewegter Falter. Freuen wir uns des Lichts! Seine Boten, die Strahlen, sind Schutzengel und Krieger. Sie helfen uns und kämpfen gegen Nacht und Kälte.

Blick in den Blumengarten

Durch tausenderlei dünne Pulse dringt das Leben aus der Erde. Schon guckt die volle, dickliche Spitze eines Krokus hervor. Eines Tages platzt die Spitze und bildet ein Büschel herrlich grüner Blätter. Die meisten Menschen halten den Krokus für eine spezifische Frühlingsblume. Das strahlende tiefe Blau des Crocus imperati erfüllt die Februargärten. Kein Ruhmeslorbeer, keine Siegespalme kann schöner sein als der erste zarte weiße Schneeglöckchenkelch, der im frostigen Wind schaukelt. Schon Mitte Februar haben die Seidelbaststräuche, z. B. die Rosmarinseidelbaste, ihre Zweige dicht mit Blüten überstreut. Und wie ist es mit dem phantastisch süß duftenden Geißblatt? Es erinnert die Menschen so leicht an Landmädchen mit weißen Kopftüchern, an einen Sommerhimmel, an hochgeladene Heuwagen. Aber mögen noch so dicke Eiszapfen von der Regentraufe herabhängen: das Wintergeißblatt blüht auf. Wie berirrte Diamanten tropft der aufsteigende Eiszapfen auf die elfenbeinfarbenen Blüten herab. Es stört sie nicht. Natürlich sind sie nicht so groß wie die des Sommergeißblatts. Die sternähnlichen Blüten des Steinbrechs kommen schon im Februar. Die Forsythia bedeckt sich gleichfalls in diesem Monat mit goldgelben Blüten, wenn sie nur einigermaßen geschützt steht.

Freude, schöner Götterfunken . . .

Menschen, die das ganze Jahr ernst und gesittet sind, tun sich in diesem Monat Pappnasen an oder Larven, falsche Bärte und Perücken um und gebärden sich närrisch in hierfür geheizten und erleuchteten Sälen. Jeder von diesen Menschen lagt schon tagelang vor diesem Abend: „Sch gehe als . . ." Jawohl, er geht als — als nachgemachter Südseehäuptling etwa und seine Frau Gemahlin als Haremsdame. Maske nennt man so etwas. Die Sitte, sich um die Zeit der ersten Wildanemonen zu vermummen und lustigen Lärm zu schlagen, ist nicht nur eine Gebärde der Aufgeräumtheit bei aufblauendem Frühling. Vielmehr rumort in den Menschen aller Zeiten und Zonen ein seltsamer Urtrieb: manchmal in andere Gestalt zu flüchten und in dieser anderen Gestalt sich lustig zu machen — möglichst über andere, versteht sich. Und darum hinaus für eine bunte Nacht aus dem Alltag! Flucht in die Maske! Flucht vom Ich! Warum schützt die Maske? Larva, von der wir Larve ableiten, war das böse Gespenst. Um die Winterdämonen, die Unwetter- und Seuchentreibe zu verjagen, hielt man ihnen ihr scheußliches, fratzenhaftes Spiegelbild vor. Immer wohnt den Masken etwas Geheimnisvolles, Drohendes, etwas von den ursprünglichsten Zusammenhängen zwischen Mensch und Natur, zwischen Jenseits und Diesseits inne. Die Angst hat sich später in Sehnsucht verwandelt. Der Mensch will untertauchen aus der kristallisch sondernden Welt des Bewußtseins in die als tiefer und gültiger empfundene Wirklichkeit des Unbewußten: in den großen Rausch, in die große Freude. Humor verloren, alles verloren, sagt ein Sprichwort. So bannen wir die Sorgen, und gehn wir heute aus, dann kommen wir erst morgen, erst morgen früh nach Haus.

Skilauf – am Rande bemerkt

Auch die beiden schmalen, langen Bretter, die wir — so uns der Wettergott gnädig ist — im Winter unter die Füße schnallen können, bedeuten eine „Welt". Hinaus in die weite weiße Winterlandschaft bringt uns der Ski — oder legen wir Schi? Beides ist berechtigt. Die nordländischen Völker, die uns das wundervolle Gerät erfunden haben, sprechen das Wort aus, wie wir es gedruckt sehen, im alten Isländischen, im Norwegischen und Dänischen heißt es so. Wir Mitteleuropäer haben daraus „Schi" gemacht, und auch das mag Geltung haben. So stimmt die Aussprache wenigstens überein mit der anderer deutscher Wörter aus dem gleichen Stamm; denn Ski bedeutet im Urgermanischen soviel wie Scheit, Holzheit, Brett . . . Schneeschuh ist eigentlich nicht sinngemäß übersetzt, da weder der Begriff des Schnees noch der des Schuhs, der Fußumhüllung, im ursprünglichen Wort enthalten ist. — Wer heute nun zum erstenmal mit dem Schi oder Ski ins Weiße zieht, der wird gewöhnlich schon die wichtigsten Bewegungen und Haltungen geprobt haben — im Trockenski-Kurs. Er wird nicht mehr in aufrechter Haltung, im rechten Winkel zum Boden stehen, sondern mit vorgebeugtem Körper, der auf den Zehenballen sedert, ohne daß die Stiefelabsätze geradezu von den Brettern gelöst sind; beim Gehen wird auch ein Anfänger nicht mehr schreiten wie „zu Lande", sondern ein unbeschwertes Bein soweit wie möglich nach vorne schieben, ohne es zu heben, um dann erst das Gewicht nach vorn zu verlegen, das immer völlig auf dem Standbein ruhen muß.

Dies alles haben wir auf dem T[illegible] probt, etwas müssen wir im Schn[illegible] das Hinfallen. Manche Beule [illegible] ließe sich bei richtigem Fallen [illegible] strecke nicht die Arme aus, [illegible] fangen, man finke widersta[illegible] ein plötzlich aufgeschnitt[illegible]

SPORT DER BZ

Werder–1.FC.Nürnberg

Norddeutsche Rundreise der Nürnberger

Während der Osterzeit wird der 1. FC. Nürnberg eine große norddeutsche Rundreise durchführen. Dem SV. Werder gelang es, den großen „Club" für den 1. Ostertag nach Bremen im Weser-Stadion zu einem Freundschaftsspiel zu verpflichten. Während der „Club" am Karfreitag gegen Braunschweigs Eintracht und am 2. Ostertag gegen Eimsbüttel in Hamburg antritt, steht der Gegner des SV. Werder für Karfreitag noch nicht fest. Verhandlungen mit großen Gegnern werden geführt. Unter Umständen gelingt sogar ein Abschluß mit einem ausländischen Fußballverein für ein Spiel im Weser-Stadion. Zwei große Fußballtreffen finden also am Karfreitag und 1. Ostertag in Bremen statt!

Fröhlicher Wintersport im Harz

Mit der Reichsbahn ins Wochenende

Der Wintersport führt unmittelbar in die Natur; Wintersportler sind an keine Wege gebunden und die sagenhafte Schönheit sonst unbetretener Gebirgsgegenden kosten sie voll und ganz aus. Rodel- und Eissport und vor allen Dingen der Skilauf haben hohen moralischen Wert und erziehen zu Mut und Selbständigkeit. Der Wintersport ist Volkssport geworden. Zu den Wintersportgebieten, die mit Hilfe des Volkssports weite Kreise anziehen, gehört in nicht zu unterschätzender Weise der Harz.

Der älteste winterliche Sportzweig ist der Eislauf. Der Eislauf gilt trotz des beispiellosen Siegeslaufs des Skisports auch noch heute als die verbreitetste Form des Wintersports; er wird in Gegenden betrieben, wo infolge des Flachlandes der Rodel- und Skisport zurückbleibt. Trotzdem liegen aber die am meisten genannten Kunsteisplätze im Gebirge. Bekannt ist die Sportesbahn bei Schierke. Hier finden alljährlich Schnell- und Kunstlaufvorführungen statt und von Eishockeymannschaften aus Berlin und anderen Großstädten werden oft spannende Kämpfe ausgetragen.

Aus dem Schlittenfahren mit den verschiedenartigsten Geräten entwickelte sich der Rodelsport. Schlittenfahren wurde in früheren Jahren mehr als Volksbelustigung angesehen. Als Sport wurde es zuerst von den Engländern betrieben. Wie gewaltig sich dieser Sport dann im Laufe der Jahre ausgedehnt hat, geht z. B. daraus hervor, daß heute jeder Harzort seine Rodelbahn hat. Große Wintersportplätze haben sogar zwei und mehr Rodelbahnen. Als längste Bahn im Harz gilt die bei Bad Sachsa. Sie hat eine Länge von 4,6 Kilometer. Für den im Harz herrschenden sportlichen Geist ist bezeichnend, daß Ilsenburg, Thale, Hahnenklee-Bockswiese und zahlreiche andere Harzorte zu der international berühmten Brockenbobbahn Schierkes besonders wertvolle Bobbahnen angelegt haben. Von allen Seiten her führen zum Brocken die nebelsicher bezeichneten Wege für den Skiläufer.

Beim Skilauf ist im Harz die umgekehrte Entwicklung, wie im Eis- und Rodelsport zu beobachten. Hier wurde der Schneeschuh erst mit dem Sport zum Fortbewegungsmittel (Briefträger, Polizei und Militär auf Schneeschuhen). In Skandinavien hingegen sand der Schneeschuh bereits in vorgeschichtlicher Zeit als Verkehrsmittel Verwendung. Die Einführung des Skilaufs in Deutschland geschah vor etwa 50 Jahren. Norwegische Bergschüler sollen in Clausthal-Zellerfeld Ende der siebziger Jahre das erstemal mit den „langen Brettern" auf dem Schnee erschienen sein. Den Sportbetrieb beeinflußten 1895 wiederum entscheidend Norweger, als sie in St. Andreasberg zu dem bereits traditionell gewordenen „Winterfest" erschienen. Heut ist der Skisport der Sport des winterlichen Harzes.

Um den Ruhm, die erste wintersportliche Vereinigung und damit den ersten Wintersportverband in Deutschland gegründet zu haben, streiten sich Braunlage im Harz und der Skiläufertreffpunkt Feldberg im Schwarzwald. Der Harzer Ski-Verband (dem auch Bremen angehört) wurde als Oberharzer Ski-Club am 19. Februar 1896 auf dem Brocken gegründet. Zahlreiche Orte Niedersachsens sind ihm angeschlossen. Wohl in jedem Harzort ist eine Ortsgruppe des HSV. anzutreffen.

Mitten im Harz, hoch über den im winterlichen Schmucke prangenden Wäldern und Bergen, ragt der Altvater Brocken. Jeder findet hier, wovon er so oft lesen und was in all den zahlreichen illustrierten Blättern immer wieder abgebildet wird — den „Winter in Deutschland".

Die günstige Schneelage des Brockengebiets war bestimmend für die Entwicklung des Wintersports, und auch zahlreiche und gut angelegte Sprungschanzen z. B. in Braunlage, Schierke, Altenau, Hahnenklee usw. stehen bereit zu kampfreichem Tun. Die „Wiege des Harzes Skilaufs" aber ist St. Andreasberg. Glänzende Schneebeschaffenheit und die Möglichkeit weitausgedehnter Skitouren locken Tausende nach dort. In den steilen Straßen wird unbekümmert gerodelt; alles ist erfüllt vom Leben und Treiben des Winters.

Vorbildlich ist der bekannte Wintersportplatz Hahnenklee-Bockswiese, von Goslar aus per Post-Autobus auf herrlichen rauhreifbehangenem Wege in einstündiger Fahrt zu erreichen. Die Naturrodelbahn wurde verlängert, ein sportgerechter Eisplatz übt seine Anziehung aus und an der großen Sprungschanze herrscht reger Betrieb.

Der Harz bietet zur Zeit ein unbeschreiblich schönes winterliches Bild. Jeder Naturfreund und Wintersportler ist, ganz gleich, wo er sich zur Zeit aufhält, begeistert von dem, was sich bietet. Auch für uns Bremer besteht die Möglichkeit, das Wochenende in diesem herrlichen Wintersportgebiet zu verbringen. Ein billiger Sonderzug der Reichsbahn startet am Sonnabend in Richtung Harz . . .

Amazonen-Jagdspringen in Berlin

Wieder war die Halle am Kaiserdamm nahezu ausverkauft, als am Donnerstagnachmittag das Startzeichen für das erste Pferd des Amazonen-Jagdspringens gegeben wurde. Auf der Ehrentribüne bemerkte man wieder Generalfeldmarschall von Mackensen, der als alter Reitergeneral mit großem Interesse den einzelnen Wettbewerben folgte, sowie den Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Für das Amazonen-Jagdsprigen um das „Goldene Armband" war ein verhältnismäßig leichter Kurs aufgebaut und manches teilnehmendes Pferd stand früher schon vor einer schwereren Aufgabe. Laut Ausschreibung mußte im Herrensattel gesprungen werden. Von den 28 Bewerbern sprangen fünf fehlerlos und lange Zeit schien Harras unter Frl. Georgius mit einer Zeit von 50,4 Sek. gewonnenes Spiel zu haben, aber dann legte ganz zum Schluß Hahnebergs unter Frau Franke den Kurs noch in der gleichen Zeit zurück. Das goldene Armband fiel durch Auslosung an Frau Franke. Assuan unter Frl. Broschek wurde Dritter vor Käthchen von Horsfeld und Der Aar (Rita Marwede), die ebenfalls alle ohne Fehler über den Kurs kamen.

Im Preis von Trakehnen, einer Eignungsprüfung für Jagdpferde, wurde von den Teilnehmern ein Jagdgalopp über 2000 Meter verlangt. Donar unter SS.-Mann Röhler gefiel am besten und wurde vor dem Vollblüter Moselländer (Obl. Stubbendorf) mit der goldenen Schleife ausgezeichnet.

Deutsche Turnerschaft

Sonnabend — Fröhlicher Abend der bremischen Turner

Während der Allgemeine Bremer Turnverein von 1860 am morgigen Sonnabend in gewohnter, würziger Weise sein 74. Stiftungsfest im großen Glockensaal begeht, finden sich im großen Saal der Weserlust zur gleichen Zeit die Turner und Turnerinnen der Bremer Turnvereinigung von 1877 zu einem großartigen Turnerball zusammen. Auch in Walle, im „Kaffee zur Post", werden Turner sich zu einem fröhlichen Abend der Gemeinschaft versammeln. Der Tv. „Gut-Heil", ältester Verein der Waller Vorstadt, begeht sein 44. Stiftungsfest. Erststaßige Darbietungen werden auf allen drei Festen den Gästen geboten, die in reicher Zahl erwartet werden.

Arbeitstagung der Turner in Achim

Der DT.-Unterkreis Achim-Verden, der ehemalige „S. Verband", hat am Sonntag nachmittag in Achim seine diesjährige Arbeitstagung. Da diese wesentlich andere Aufgaben zu erfüllen hat als etwa frühere Verbandstage, so wird der Verlauf auch anders sein. Um 14 Uhr beginnen im Schützenhof Tagungen der einzelnen Gebiete der turnerischen Arbeit. So werden die Vereinsführer und Vielwarte, die Oberturnwarte, die Frauenturnwarte und Werbeleiterinnen, die Werbewarte und Pressewarte in Einzelbesprechungen über die Jahresarbeit beraten. Diesen schließt sich um 16 Uhr die Hauptsitzung an die durch den Einmarsch aller Vereinsfahnen einen würdigen Auftakt finden wird. Berichterstattung über das vergangene und Planung der Arbeit für das kommende Jahr werden den Großteil der Tagung in Anspruch nehmen. Daß zu den Tagesfragen der deutschen Leibesübungen ebenfalls gesprochen wird, ist selbstverständlich. Somit wird die Arbeitstagung zu einer Kundgebung für das deutsche Turnen werden.

Schmeling · Hamas
Karten vorrätig Liberetta, Kornstadeich 5, Weser 83021

Kraftfahrzeuge kämpfen um Anerkennung

Harte Auslese im Kraftfahrzeug-Winterwettbewerb / Von 262 Teilnehmern 75 ausgeschieden

(Sonderbericht der Bremer Zeitung)

Rottach, 31. Januar

Der erste Fahrtag der schweren Kraftfahrzeug-Winterprüfung hat nun doch erheblich mehr Ausfälle gebracht, als zunächst am frühen Abend des Dienstag übersehen werden konnte. Es scheiden nämlich von 262 in München gestarteten insgesamt 75 Teilnehmer aus. Die meisten Ausfälle hatten die Motorradklassen zu verzeichnen. In der Gruppe bis 250 ccm schieden von 26 Fahrern nicht weniger als 19 aus. In der Klasse über 250 ccm kamen von 56 Fahrern nur 35 pünktlich durchs Ziel. In der Beiwagenklasse bis 600 ccm blieben allerdings von 18 gestarteten nur 3 liegen und in der Beiwagenklasse über 600 ccm fielen von 37 Startern 9 den Tücken des ersten Tages zum Opfer. Bei den Personenkraftwagen bis 1100 ccm fielen von 12 Fahrzeugen 6, also genau die Hälfte, am ersten Tage aus. In der Gruppe bis 1500 ccm gab es nur einen Ausfall unter den 7 Teilnehmern. Gar keinen Ausfall hatte die Personenwagenklasse bis 2 Liter mit 16 Teilnehmern. 12 Fahrer blieben in der Personenwagenklasse über 2 Liter liegen, so daß von 36 Startern nur noch 24 am zweiten Wettbewerbstag teilnehmen. In der Lastwagengruppe bis 2,5 Tonnen und in der Gruppe über 2,5 Tonnen fielen je zwei Fahrzeuge aus.

Ueber die besten Wertungen in den einzelnen Klassen ist folgendes zu sagen:

Bei den Solo-Motorrädern

bis 250 ccm stand nach dem ersten Fahrtag Fr. Berchtthold-München (NSU) mit 233 Gutpunkten an erster Stelle vor G. Heimbucher-Nürnberg (Adler) und Heinrich Fleischmann-Nürnberg (NSU). In der Klasse über 250 ccm stand an erster Stelle Wachtmeister Forstner-München (BMW) mit 264 Gutpunkten vor v. Falkenhausen-München (BMW) mit 244 Gutpunkten und Sturmhauptführer Mundhenke-München (BMW) mit 233 Gutpunkten.

In der Beiwagenklasse

bis 600 ccm führt Paul Müller-Augsburg (Viktoria) mit 264 Punkten, gefolgt von Unteroffizier Frey-München (Viktoria) mit 258 Punkten und Paul Schäfer-Nürnberg (Viktoria) mit 226 Punkten. In der Gruppe Beiwagenklasse über 600 ccm steht Feldwebel W. Sander-Stettin (BMW) mit 328 Gutpunkten an der Spitze, vor H. Heuß-München (BMW), der 324 Gutpunkte hat und Xaver Gmelch-München (BMW) mit 279 Gutpunkten.

Bei den Personenwagen

der Gruppe bis 1100 ccm führte A. Bianden-München (Adler-Triumph-Junior) mit 244 Punkten vor Feldwebel Lörke-Rehagen (BMW) mit 224 Punkten. In der Personenwagengruppe bis 1500 ccm liegt Rudolf Schleicher-München (BMW) mit 321 Gutpunkten an der Spitze, gefolgt von R. Brins-Münsdorf (Hanomag) mit 310 Gutpunkten und H. Wencher-München (Opel) mit 283 Gutpunkten. In der Personenwagengruppe bis 2 Liter führt W. Krämer-Schönau (Wanderer) mit 336 Gutpunkten vor v. Guilleaume-München (Opel) mit 330 Gutpunkten. An dritter Stelle mit je 346 Gutpunkten stehen Sturmführer Kortum-Berlin (Mercedes-Benz) und Oberleutnant Holzhäuer (Mercedes-Benz). Bei der Gruppe Personenwagen über 2 Liter führt R. Hasse-Mittweide (Adler) mit 398 Gutpunkten, die höchstzahl, die von allen Fahrern erreicht wurde. Dann folgt H. Hinterleitner-München (Horch) mit 361 Gutpunkten, A. Brudes-Berlin (Horch) mit 317 Gutpunkten und H. J. Bernet-Berlin (Mercedes-Benz) mit 316 Gutpunkten.

In der Gruppe

Lastkraftwagen bis 2,5 t

führt K. Burkert-Stuttgart (Mercedes-Benz) mit 284 Gutpunkten. An zweiter Stelle mit 274 Gutpunkten stehen gleichmäßig Oberleutnant Leidl-Meiningen (Büssing), A. Heß-Ottenau (Mercedes-Benz) und H. Schimf-Stuttgart (Mercedes-Benz). In der Gruppe Lastkraftwagen über 2,5 t führt O. Roth-München (Hansa-Lloyd) mit 270 Gutpunkten vor A. Reidlinger-München (Hansa-Lloyd) mit 254 Gutpunkten und J. Kunz-Nürnberg (MAN-Diesel) mit 250 Gutpunkten.

Die zahlreichen Ausfälle haben natürlich auch zur

Sprengung zahlreicher Dreiermannschaften

geführt. Den Strapazen des ersten Tages fielen die Fabrikmannschaften von Adler, Horch und Hansa-Lloyd zum Opfer. Auch NSKK. und Reichswehr verloren je eine Kraftwagenmannschaft, die Reichswehr außerdem noch eine Lastwagenmannschaft, während das NSKK. bei den Lastwagen zwei Mannschaften einbüßte. Die Klubteams des DDAC. sind sämtlich gesprengt. Von den Industrie-Motorradmannschaften befinden sich noch BMW., Triumph, Viktoria und Zündapp im Wettbewerb.

Ueber die technischen Einzelheiten hat die Fahrtleitung heute einen Bericht herausgegeben, aus dem hervorgeht, daß als Start-Hilfsmittel vorwiegend Einspritzpumpen, Bosch-Anlaßhelf, Bernebler und Zündstromverstärker Verwendung gefunden haben. Auch das Anlaßmittel Supralin wurde vielfach verwendet, während als Kraftstoff hauptsächlich BV.-Aral und bei den Dieselwagen Gasöl zur Verwendung gelangte. Jahlreiche Fahrzeuge sind mit Continental-Geländereifen und Schneeketten ausgerüstet.

Der zweite Fahrtag, der noch 186 Fahrer im Wettbewerb sah, begann wieder mit der Startprüfung, die die Fahrer vor wesentlich schwerere Aufgaben stellte als am Vortage. Das Thermometer ist in der Nacht auf

15 Grad unter Null

gesunken, so daß es eine sehr schwierige Aufgabe war, die in der Nacht im Freien geparkten Kraftzeuge innerhalb der vorgeschriebenen zwei Startminuten über die Startlinie zu bringen. Von der Schwierigkeit der Aufgabe zeugt die Tatsache, daß von den noch im Wettbewerb befindlichen 186 Bewerbern nicht weniger als 110 Strafpunkte erhielten, darunter befinden sich 35 Fahrer mit über 100 Strafpunkten, weil sie zum Start mehr als sechs Minuten benötigt haben.

Mit größtem Eifer begannen die Fahrer bei der Zweiklassigkeitsfahrt durch das Ansteuern der Pflichtkontrollen und der freiwillig gewählten Kontrollorte ihre Gutpunkte zu sammeln, um die bei der Startprüfung erhaltenen Strafpunkte zu kompensieren. Von besonderem Pech verfolgt war heute die Mercedes-Benz-Fabrikmannschaft durch den Sturz des bekannten Fahrers Karl Kappler-Gernsbach. Kappler geriet auf vereister Straße ins Schleudern. Er wurde aus der Fahrbahn getragen und zum Aufgeben gezwungen. Er selbst ist unverletzt. Die Fabrikmannschaft Geier, Kappler-Bernett ist jedoch durch diesen bedauerlichen Sturz gesprengt worden. Auch der Lastwagenfahrer Huber-München stürzte mit seinem 2,5-To.-Wagen kurz vor Bichl. Der Wagen zertrümmerte auf 10 Meter Länge die Straßeneinfassung und wurde so schwer beschädigt, daß er zum Aufgeben gezwungen ist. Auch hier sind die Insassen erfreulicherweise unverletzt geblieben.

Rudolf Heß verteidigt den Zugspitz-Wanderpokal

Die Flieger-Landesgruppe Bayern des Deutschen Luftsport-Verbandes veranstaltet am 17. Februar auf dem Eibsee ihren alljährlichen Wettbewerb um den Zugspitz-Wanderpokal. Der Wettbewerb ist national, offen für zugelassene Sportflugzeuge der Klasse A 1 und A 2. Die Wettbewerber müssen dem Deutschen Luftsport-Verband angehören. Der Zugspitzflug 1935 wird als Geschicklichkeitsflug ausgetragen. Die Teilnehmer müssen bis spätestens 16. Februar 1935, 17 Uhr, auf dem Flughafen München-Oberwiesenfeld eingetroffen sein. Am 17 Februar erfolgt nach Startfreigabe der Anflug zum Eibsee. Hier beginnt der eigentliche Wettbewerb mit folgender durch Wendemarken bezeichneter Streckenführung: Eibsee (Start) — Schneeferner (Zugspitzplatt) — Wank — Eibsee — Risserfeld — Eibsee. Den Abschluß bildet ein

Zielabwurf auf dem Eibsee

Das Auslassen einer Wendemarke hat das Ausscheiden des betreffenden Teilnehmers zur Folge. Gewertet wird die Zeit vom Start auf dem Eibsee bis zum Aufschlag des Meldebeutels beim Zielabwurf. Längs der Flugstrecke sind eine Anzahl verschiedenartiger Erkundungsziele aufgestellt, für deren Erkennung je 200 Gutpunkte angerechnet werden. Die Meldung der Besatzung über die aufgefundenen Erkundungsziele wird mit dem Meldebeutel am Ziel abgeworfen. Hierbei wird das Treffen des Zieles mit 500 Punkten bewertet, für je einen Meter Abstand werden 5 Punkte abgezogen.

Im Zugspitzflug 1934 wurde Reichsminister Rudolf Heß auf BFW M 35 der Sieger. Der Sieg des Stellvertreters des Führers hat damals in weiten Sportkreisen ein freudiges Echo hervorgerufen und bei der Preisverteilung konnte der Präsident des Deutschen Luftsport-Verbandes Fliegerkommodore Loerzer dem Reichsminister als Sieger den Zugspitz-Wanderpokal überreichen.

Da der Zugspitzflug 1936 international ausgetragen werden soll und außerdem der Zugspitz-Wanderpokal bei dieser Gelegenheit ausschreibungsgemäß zum letzten Male ausgeflogen wird, ist anzunehmen, daß die Beteiligung an diesjährigen Wettbewerb besonders rege ist. Nennungsschluß ist der 9. Februar, Nachnennungen können bis spätestens 14. Februar 1935 eingereicht werden.

Großes Bremer Hallensportfest

zugunsten der Winterhilfe

Das Fachamt für Leichtathletik veranstaltet am Sonntagnachmittag in der Polizeikaserne ein großes Hallensportfest. Sämtliche Mitglieder der Bremer Trainingsgemeinschaft sind am Start, dazu alle Spitzenkönner der Bremer Turn- und Sportvereine.

Die Vorkämpfe beginnen nachmittags 13½ Uhr, die Hauptkämpfe um 15½ Uhr. Eine eingehende Vorschau über die Kämpfe bringen wir am Sonntag an dieser Stelle.

Der gesamte Reinertrag kommt dem Winterhilfswerk zugute.

Nur ein Gauliga-Punktspiel in Niedersachsen

VfB. Komet empfängt Viktoria-Wilhelmsburg im Weserstadion

Der Spielplan der Gauliga Niedersachsens mußte infolge des Zwischenrundenspiels Niedersachsen gegen Gau Mitte in Magdeburg geändert werden.

Da der Werder-Verteidiger Scharmann in der Gaumannschaft zu spielen hat, Werder aber auch im entscheidenden Kampf um die Gaumeisterschaft steht, hat der Gausportwart die Begegnung 1897 Hannover gegen Werder Bremen vom Spielplan abgesetzt. Das Treffen wird also an einem späteren Termin nachgeholt werden.

Auch das Spiel 06 Hildesheim gegen 1911 Algermissen ist auf Wunsch beider Vereine verlegt worden, da sowohl die Hildesheimer als auch die Algermisser mit einem größeren Aufgebot von Mitgliedern die Niedersachsenmannschaft nach Magdeburg begleiten wollen, um ihr dort die nötige Rückendeckung zu geben. Diesem Wunsche hat sich die Gauleitung nicht verschließen können. So findet auch die Begegnung 06 Hildesheim gegen 1911 Algermissen erst später statt. — Es bleibt also nur ein Gauliga-Punktspiel übrig, und zwar zwischen

VfB. Komet Bremen und Viktoria Wilhelmsburg,

das im Weser-Stadion ausgetragen wird. In diesem Spiel erwartet man einen Sieg unserer Bremer, deren starke Hintermannschaft kaum Erfolge der Wilhelmsburger zulassen wird.

Blau-Weiß — FV. Woltmershausen

In der Bezirksliga bleibt es bei dem einzigen Punktspiel in Bremen zwischen Blau-Weiß Gröpelingen und dem FV. Woltmershausen und den 86 Vorrundenspielen um den Kreisklassen-Pokal. Man darf gespannt sein, ob es in dem einen oder anderem Falle den eifrigen Kreisklassen-Mannschaften gelingt, über die Bezirksklassenvertreter die Oberhand zu behalten.

BSV. — Bremer Sportfreunde

Ein Freundschaftsspiel bestreiten der Bremer Gauligist BSV. und der Bezirksligavertreter „Bremer Sportfreunde". Mit ziemlich gleichbleibend guten Leistungen haben sich die Sportfreunde den ersten Platz in der Bezirksklasse erstritten und sind auf dem besten Wege, die Meisterschaft zu erringen.

Der Vergleich der Spielstärke des wahrscheinlichen Bezirksligameisters mit der des BSV. gibt diesem Freundschaftsspiel am kommenden Sonntag einen besonderen Reiz. Es wird interessant werden, auf dem Sportplatz im Westen zu beobachten, ob die Mannschaft der Sportfreunde auch stark genug ist, um sich unter Umständen erfolgreich genug in der Gauklasse schlagen zu können. Der BSV. ist für die Sportfreunde ein guter Prüfstein. Wenn auch der BSV. am vergangenen Sonntag gegen Komet eine wenig gute Leistung zeigte, so darf doch nicht vergessen werden, daß die Kometen besonders auf dem Platze im Stadion von jeher ein dem BSV. schlecht liegender Gegner gewesen sind. Daß der BSV. seine schwerste Zeit überstanden haben dürfte, geht ja aus den Ergebnissen der letzten Wochen gut genug hervor. Wir glauben, daß die Niederlage des BSV. gegen Komet die Blauweißen nicht so erschüttert hat, daß es einen Leistungsniedergang bedeuten könnte. So glauben wir, daß es am Sonntag ein frisches, lebhaftes Spiel geben wird.

Schwimmen

Neue Sperre für die Olympia-Kernmannschaft

Der Schwimm-Sportwart R. O. Brewitz-Magdeburg hat für die Zeit vom 1. April bis 15. Mai 1935 für die Angehörigen der Olympia-Kernmannschaft eine allgemeine Startsperre angeordnet. Darunter fallen auch etwa beabsichtigte Starts im Auslande. — Ausgenommen davon ist lediglich eine am 6. und 7. April in Berlin vorgelegene amtliche Prüfung, zu der die sechs besten deutschen Langstreckenschwimmer sowie einige Springer und Springerinnen eingeladen werden.

In letzter Minute

Erdstöße im Bodenseegebiet

Konstanz, 31. Januar.

Am Donnerstag wurden im Bodenseegebiet, in der Hauptsache in Konstanz und Singen sowie am ganzen Untersee Erdstöße verspürt. Der erste Erdstoß erfolgte in Konstanz um 10.15 Uhr, ihm folgten in einem Abschnitt von 30 Minuten drei weitere Stöße. Während diese Beben leichterer Natur waren, erfolgte um 13.39 Uhr ein weiterer starker Erdstoß, der mehrere Sekunden lang anhielt und von einem starken unterirdischen Rollen begleitet war. In den Wohnungen kamen die Einrichtungsgegenstände ins Schwanken. Sachschaden ist, soweit bis jetzt feststeht, nicht entstanden. Der Erdstoß am Nachmittag wurde auch in Freiburg verspürt.

Torpedo ins eigene Heck geschossen

Paris, 31. Januar.

Das französische Torpedoboot „Duragan" hat sich beim Uebungsschießen auf der Höhe von Brest selbst einen Torpedo in das Heck geschossen. Der Torpedo, bei dessen Einstellung Fehler gemacht worden waren, beschrieb eine große Schleife, schlug steuerbordseitig beim „Duragan" ein und blieb einen Meter unter der Wasserlinie 80 Zentimeter tief im Rumpf des Bootes stecken. Das Boot machte sofort die Schotten dicht und konnte mit eigener Kraft in den Hafen von Brest einlaufen. Es wird sofort ins Trockendock kommen.

Die russischen Vorkriegsschulden

Washington, 1. Februar.

Die Verhandlungen zur Regelung der russischen Vorkriegsschulden an die Vereinigten Staaten wurden zwischen den zuständigen Beamten des Staatsdepartements und dem Botschafter der Sowjetunion Trojanowski wieder aufgenommen. Die Unterredung dauerte aber bloß ungefähr 10 Minuten. Hiesige politische Kreise schließen hieraus, daß neue Schwierigkeiten aufgetaucht seien.

Neuer Streik in Fünfkirchen

Budapest, 31. Januar.

Im Fünfkirchner Kohlenbezirk, in dem es bereits im Oktober zu einem mehrtägigen allgemeinen Hungerstreik der Bergarbeiter gekommen war, sind neue Streikunruhen ausgebrochen. Zwischen christlich-sozialen und marxistischen Arbeitern war es in der letzten Zeit häufig zu ernsten Schlägereien gekommen. Eine Forderung des marxistischen Teiles der Arbeiterschaft, die christlich-sozialen Arbeiter zu entlassen, wurde von der Bergwerksdirektion abgelehnt, worauf eine allgemeine Streikparole ausgegeben wurde. Nach den letzten Meldungen haben 40 christlich-soziale Bergarbeiter von marxistischen Belegschaftsmitgliedern in den Gruben festgehalten worden sein. Ihre Freilassung wird verweigert, solange nicht die Direktion die marxistischen Forderungen annimmt.

Englischer Volksfehfunk

London, 31. Januar.

Die Verwirklichung eines volkstümlichen Fernsehdienstes in England ist um einen gewaltigen Schritt näher gerückt. Im Mai des vergangenen Jahres hatte die Regierung einen Sonderausschuß eingesetzt, der die Ansicht vertritt, daß die Einführung eines volkstümlichen Fernsehdienstes nur schrittweise erfolgen kann und empfiehlt zunächst die Schaffung eines Londoner Sehfunks. Man hofft, daß der Londoner Sehfunk bereits Ende dieses Jahres eröffnet werden kann.

Die Größe der Fernsehbilder wird voraussichtlich etwa 20:15 Zentimeter betragen.

Postminister Sir Kinsley Wood teilte am Donnerstag im Unterhaus mit, daß die Regierung den Bericht des Fernsehausschusses geprüft und gebilligt habe. Die britische Rundfunkgesellschaft wird mit der Einrichtung eines Fernsehdienstes und der Durchführung der Empfehlungen des Ausschusses betraut werden. Der Minister bestätigte, daß noch vor Ende dieses Jahres in London eine Station errichtet werden soll.

Schweres Eisenbahnunglück

London, 31. Januar.

Ein schwerer Eisenbahnzusammenstoß ereignete sich am Donnerstag in der Nähe von Kairo. Nach den ersten Berichten sind viele Fahrgäste, darunter auch Europäer, getötet worden.

Riesiger Oelbrand

Newyork, 31. Januar.

In Little Ferry (New Jersey) zerstörte ein Großfeuer 4 Tanks mit einem Inhalt von einer halben Million Liter Rohöl im Werte von 35 000 Dollar. 2 weitere Tanks wurden beschädigt. Mehrere kleinere Häuser sind eingeäschert worden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Blutige Zusammenstöße

Newyork, 1. Februar.

In Wilkes Barre (Pensylvania) kam es zwischen Kohlenarbeitern, die zwei verschiedenen, einander feindlich gesinnten Gewerkschaften angehören, zu blutigen Zusammenstößen. An den Kämpfen beteiligten sich etwa 500 Arbeiter. 10 Mann wurden verwundet, 12 weitere besinnungslos geschlagen. 5 der Verwundeten mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Entlastung Hauptmanns?

Flemmington, 1. Februar.

Im weiteren Verlaufe des Hauptmann-Prozesses sagte ein Gastwirt aus, daß er Hauptmann in der Entführungsnacht in der Nähe der Bronzer Tankstation angetroffen und sich mit ihm unterhalten habe. Generalstaatsanwalt Wilentz stellte fest, daß der Zeuge damals Besitzer einer „Flüsterkneipe" gewesen sei und auch verschiedene Decknamen benutzt habe. Ein mehrfach vorbestrafter Arbeiter namens Harding sagte sodann aus, daß ihn in der Entführungsnacht in der Nähe der Lindbergschen Besitzung zwei Männer in einem dunkelblauen Auto nach dem Wege zum Hause Lindberghs gefragt hätten. Im Rückfitz des Wagens hätte sich eine zusammengefaltete Leiter sowie ein Pappkarton befunden. Keiner der beiden Männer sei mit Hauptmann identisch gewesen.

Inventur-Verkauf

28. Januar bis 9. Februar

..in allen erlaubten Artikeln noch viele, sehr vorteilhafte Kaufgelegenheiten

Lehmann AG

Schüsselkorb

Alhambra

Gröpelinger Heerstr. 195-97

Käthe v. Nagy, Inge List, Willy Fritsch, Paul Kemp in

Turandot

Werktags 8.15 Uhr Sonntags 2 Uhr

Preise ab 50 Pfg.

Buntentor-Lichtspiele

Buntentorstwg. ◆ Ecke Gellertstr.

Anfang 8.15, Sonnt. 2 Vorst. 5.10 u. 8.15

Vom 1. bis 4. Febr. 1935

„Schloß Hubertus"

nach d. gleichnam. Rom. v. Ludw. Ganghofer

Im Beiprogramm:

„Bayreuth bereitet d. Festspiele vor"

Vom 5. bis 7. Febr. 1935

Victor de Kowa - Ralph Arthur Roberts in

„Da stimmt was nicht"

DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

CORDS

BREMEN · OBERNSTR.

VOM 28. JANUAR BIS 9. FEBRUAR 1935

Inventur-Verkauf:

Damen-Konfektion jetzt enorm billig!

4 Serien Nachmittags-Kleider

reine Wolle und Wolle mit Kunstseide, fesche Formen — Serie I 9.75 · Serie II 14.75 · Serie III 19.75 · Serie IV 24.75

4 Serien pelzbesetzte-Mäntel

darunter moderne Krawattenformen oder vollem Pelzkragen — Serie I 12.75 · Serie II 18.75 · Serie III 24.75 · Serie IV 29.75

4 Serien Taffet-Blusen

reizende Formen, hübsche Farben gute Verarbeitung — Serie I 3.90 · Serie II 4.90 · Serie III 5.90 · Serie IV 6.90

4 Serien Tee- und Gesellschaftskleider

in bekannt guter Stoffqualität und Verarbeitung — Serie I 12.75 · Serie II 16.75 · Serie III 19.75 · Serie IV 29.75

4 Serien hochwertige Mäntel

mit Edelpelz, erstklassige Stoffqualität auf Marocco — Serie I 39.75 · Serie II 49.75 · Serie III 59.75 · Serie IV 69.75

4 Serien reinwollene Röcke

moderne Formen mit seitlicher Knopfgarnitur — Serie I 4.90 · Serie II 5.90 · Serie III 6.90 · Serie IV 7.90

Aus unserer gepflegten Spezial-Abteilung: Für starke u. stärkste Damen

4 Serien Nachmittags-Kleider

erstklassige Stoffqualität, reine Wolle oder Wolle mit Kunstseide — Serie I 12.75 · Serie II 16.75 · Serie III 19.75 · Serie IV 24.75

4 Serien Winter- und Sommer-Mäntel

z. T. reinw. Stoffqual. ganz gefüttert bis zu den größten Weiten — Serie I 18.75 · Serie II 24.75 · Serie III 29.75 · Serie IV 39.75

Besonders vorteilhafte Angebote aus unserer Putz-Abteilung

Serie I — **Strickmützen** Entzückende in allen Farben — 95 75 45

Serie II — **Filztuch-Kappen** für Damen — 1.45 .95

Serie III — **Randhüte** in farbigem Filz — 3.45 2.45 1.35

Serie IV — **Damen-Hüte** nur in schwarz — 4.90 3.90 2.45

Serie V — **Eleg. Haarhüte** schwarz und farbig — 6.90 5.90 4.90

Sonstiges

Läufer legen 2 ℳ Schmidt, Horstr. 20

LEDER Jacken Möbel färbt auf neu u. repar. O. Söhnlein, Spez. Fesenfeld 89 H. 43083

Felle aller Art kauft Franz A. Lange Landwehrstr. 146

Stühle werden bill. u. gut besorgt auch Bimsgeflecht. Abbentorstraße 8

Nach Motiven von Paul Keller's weltberühmten, gleichnam. Roman

Ein ganz großes UFA-Lustspiel

CAROLA HÖHN · CILLY FEINDT · WALTER STEINBECK · GINA FALCKENBERG · HERMANN SPEELMANS · FRITZ GENSCHOW · PAUL HENCKELS · WERNER FINCK

MOTTO:

Mach' Ferien vom Ich — wirf alles hinter Dich u. sei für eine kurze Weil' von Dir das ganze Gegenteil!

Eines der fröhlichsten Erlebnisse der tönenden Leinwand — überall mit begeisterter Zustimmung aufgenommen — ein wahrhaft sensationeller Erfolg!

Der Film der alle Rekorde bricht

Die Riesen-Erfolge von „Ein Mann will nach Deutschland", „Maskerade", „Csardasfürstin" u. a. überall übertroffen

Die Darstellerin der weiblichen Hauptrolle: **Carola Höhn** ein Bremer, bremer Kind **ist heute Freitag und morgen Sonnabend in beiden Theatern zu allen Vorstellungen persönlich anwesend und gibt** Sonnabend von 11–13 Uhr im Balkon-Foyer des Metropol-Th. **Autogramme**

(Bildnis-Postkarten sind im Theater erhältlich)

Im ausgewählten Vorprogramm:

Stimmen im Schiff UFA-Kultur-Film — **UFA-Ton-Woche** Neuestes aus aller Welt

Jugendliche haben Zutritt

METROPOL 3½ 6.00 8½ — **KAISER** 5.00 8½

Der Film-Triumph, der herrlichsten Melodien

Martha Eggerth

seit „Leise flehen meine Lieder" ein Tonfilm-Star von Weltruf in

Ihr größter Erfolg

THERESE KRONES

mit **LEO SLEZAK ● THEO LINGEN** die wieder Heiterkeits-Orkane auslösen

★ Jugendliche haben Zutritt ★

PALAST 8.15

27044

Bremer waren bisher gepackt und hingerissen von dem Europa-Meisterfilm

Regine

mit **Luise Ullrich, Ad. Wohlbrück** Olga Tschechowa, Hans A. von Schlettow

Ab heute im **APOLLO 8.15**

Heute, Freitag, 3 Uhr nachmittags Der große Märchen-Tonfilm

Hänsel u. Gretel

„Rotkäppchen", „Die Wichtelmänner"

HANSA 8.15

!Die letzten 4 Tage!

Ein Traum der Romantik - Ein Spiel der Phantasie Ein UFA-Film der Schönheit

Liebe, Tod und Teufel

mit Käthe von Nagy, Brigitte Horney, Albin Skoda

Vorbildliche Vergnügungsstätten:

Arkadia · Groß-Bremen

Ab 1. Februar die neuen, großen Programme!

Wir brauchen Dich!

Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!

Werde Mitglied der

NS.-Volkswohlfahrt

Metropol

Sonntag, 3. Februar, vorm. 11.15 Uhr, der großen Nachfrage weg. Wiederholung

Einmalige Morgen-Aufführung

des größten und stärksten Kriegsfilms der Welt

Dieses Filmwerk zeigt die **einzigartigen Original-Aufnahmen** v. gefürchtetsten Schauplatz des Weltkrieges. **Namen und Daten mit ehernem Klang erstehen wieder!**

Peronne, Bapaume, Hebuterne, Maricourt, Lihons, Poziercs, Foreeauxwald, Maurepas, Bouchavesnes, Combles, Thiepval, Ginchy usw.

7 Tage und Nächte Trommelfeuer, Granaten, Gas und Tanks

Eintrittspreise:

RM. —.75 bis 2.—

Vorverkauf an d. Theaterkasse

Jugendliche haben Zutritt!

Billiger Wintersportzug

vom 2. bis 3. Februar 1935 in den Harz

Ab Bremen am 2. Febr. 15.08 Uhr an Bremen am 3. Febr. 23.13 Uhr

Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt nach Goslar RM. 6.90, nach Bad Harzburg RM. 7.30, nach Wernigerode RM. 8.—.

Reichsbahn-Verkehrsamt Bremen

TE-BÜ-BA

Technischer Bühnenball des Bremer Staatstheaters

Diesen Sonnabend, 2. Febr., im

CASINO

Es wirken mit:

Alle Künstler d. Bremer Staatstheaters

Das gesamte Ballett

Gr. Fest-Ball

Fabelhafte Dekoration

Beginn 8 Uhr. Eintritt im Vorverkauf RM 1.—

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.

8.15 Sonntag 5.30 und 8.15

Käthe v. Nagy Willy Fritsch in

PRINZESSIN **Turandot**

Ein bezauberndes Lustspiel mit **Paul Kemp, Inge List**

WELT THEATER NORDSTR. 264, HAHE, HANSASTR.

Die neue Filmbühne des Westens die man gern besucht

Freitag bis Montag Anfg. tägl. 8.20, Sonntags 5.10 u. 8.20

Anny Ondra in ihrer schönst. Rolle

Klein Dorrit

n. d. bekannten Rom. v. Charles Dickens

Beiprogr.: Deutsches Lied – deutsches Land — Roulette — Fox-Woche

Billigster Eintrittspreis: 50 Pfg.

Sonntag, 2.30 Jugendvorstellung mit „Klein Dorrit" und Beiprogramm.

Kammer-

Lichtspiele, Osterstorsteinweg 105

Wieder ein Großfilm d. Sonderklasse

Maria Jeritza

der Welt größte Sängerin in:

Großfürstin Alexandra

mit Paul Hartmann, Jos. Riemann, Szöke Szakall, Leo Slezak

Anfang: Werkt. 3.30, 6.00, 8.30, Sonnt. 3.00 durchgeh. Vorstellung - Eintritt jederzeit

Wegen d. gewalt. Andranges i. d. Abendstunden bitten wir um Bevorzugung der vollkommen gleichw. Nachmittagsvorstell.

ASTORIA

Heute neues Programm

Morgen, Sonnabend, 2. Februar

Das alljährlich mit Spannung erwartete

FEST DER GEDOK

in allen festlich geschmückten Räumen

NEU! Wilhelm-Busch-Bar NEU!

Ausgewähltes Varieté- und Kabarett-Programm

3 Tanz-Kapellen, u. a.: Eric Fanta mit sein. Orchester

ATLANTIC Künstlerspiele

Heute **Premiere** des großartigen Februar-Programms 4 Uhr 8½ Uhr

ATLANTIC Konzert-Café

Nach Schugaloff: **ERIC FANTA** die neue Sensations-Kapelle 10 Solisten und Eugen Bach, lyr. Tenor

---

PREIS-SKAT

Preisskat 8½ Uhr Riedenbarp, Altenweg 3

Heute 8½ Uhr: Gr. Geld-Preisskat 10 Zl. 1. Pr. 10.— Curtius, Osterstraße 2

Gr. Geld-Preisskat 8½ Uhr. Fr. Buckelmann, Westerstr. 118

Offene Stellen

Sofort **Radfahrerin** Kost u. 20 ℳ nett. Wachmannstr. 54

Vertreter

Existenz Rühr. Geschäftsm., der über eigenen Klein. Lieferwagen verfügt, wird aufgebaufäh. Existenz d. Uebernahme unser. Spezialbrotbetrt. gebot. Unser Brot gilt in Hamburg als bad beliebteste führte Spezialbrot. Nähere Einzelheit. unt. 3 10759 an die Exp. bs. Bl.

Wir suchen Stellung

Jg. Kraftfahrer gelern. Mechaniker (Ueb'paß) g. Wagenpfleger, sucht Stell. gl. w. Art. Angeb. u. U 7620

Schwester möchte sich vorübergehend gegen freie Station bei Kranken, a. haushälterisch betätig. Telephon 282 80

Bei Offerten keine Original-Zeugnisse beilegen!

Ueberall wochenlang prolongiert! Der größte Lachschlager seit „Krach um Jolanthe"! Tempo — Tempo — Alles wird mitgerissen!

DER HERR SENATOR

(DIE FLIEGENDE AHNFRAU)

Nach dem Bühnenstück „Der Herr Senator" von Franz v. Schönthan mit

Paul Henckels, Adele Sandrock Fritz Kampers, Gina Falkenberg, Betty Bird, P. Westermeier, Evi Eva, R. Platte

Ein Film von Kopf bis Fuß auf Frohsinn eingestellt

Das Publikum krümmt sich vor Lachen

Jugendliche haben zur 1. Vorstellung Zutritt!

TIVOLI

5.30 0.75 bis 2.— 8.30 ab 1.—

Vorverkauf täglich ab 11-1 Uhr an der Theaterkasse

Filme, die überall Riesenbeifall fanden!

Charlotte Susa, Hans Söhnker, Harald Paulsen, Hubert v. Meyrinck

SIE UND DIE DREI

Der große Gesellschafts- und Kriminalfilm der Europa

Europa-Palast 3.30 bis 4 Uhr 70 und 90 ₰ · 6.00 bis 6 Uhr RM —.75 bis 2.— · 8.45 ab RM 1.—

!Der Riesen-Erfolg! **Gustav Fröhlich Marianne Hoppe**

Oberwachtmeister Schwenke

Ein Denkmal des Pflichtgefühls ● In weiteren Rollen:

Sybille Schmitz, Harald Paulsen, Cläre Fuchs, Karl Dannemann

Schauburg 4.30 60 u. 80 ₰ · 8.30 75 ₰ b. 1.50 ℳ

Ein Millionen-Film wie „Ben Hur"

Cleopatra

mit **Claudette Corberg**

Nur noch wenige Tage!

In deutscher Sprache!

Decla 8.15

Ein unvergeßliches Erlebnis: **Rudolf Forster** in seinem neuen Großfilm

Das Geheimnis des Carlo Cavelli

(Rote Schuhe) mit Ang. Sellocker, Hans Moser, Dinah Grace

Modernes 8.15

Rund um den Roland

Meldet die Wettkampf-Schaufenster an!

Zum Reichsberufswettkampf in Bremen

Die Kleinhandelskammer schreibt uns:

Genau wie im ganzen Reiche, so wird — wie von uns bereits mehrfach gemeldet — auch in Bremen einheitlich ein Schaufensterwettbewerb im Rahmen des zweiten Berufswettkampfes vom 17. Februar bis 24. Februar durchgeführt. Im edlen Wettstreit wird der Nachwuchs des bremischen Einzelhandels seine Kräfte zu messen haben. Der bremische Einzelhandel hat die Grundlage für diesen Wettkampf geschaffen. Wir bitten deshalb alle bremischen Einzelhändler, mindestens ein Schaufenster für den Wettbewerb zur Verfügung zu stellen; in diesem Schaufenster wird dann ein Wettkampfteilnehmer die Ausgestaltung und Ausschmückung des Fensters vornehmen.

Die Anmeldung der Schaufenster hat umgehend bei der Kleinhandelskammer zu Bremen, Contrescarpe 16, Tel. D. 276 55, schriftlich oder mündlich zu erfolgen. Bei der Anmeldung sind folgende Angaben zu machen: 1. Name und genaue Anschrift des Geschäfts und des Firmeninhabers, 2. Branche des Geschäfts (wenn nicht besondere Spezialbranche, dann Aufzählung der vorwiegend geführten Warenarten), 3. Zahl der Schaufenster: a) insgesamt, b) zur Verfügung des Schaufensterwettbewerbs.

Wir erwarten, daß kein deutsches Einzelhandelsgeschäft in Bremen sich ausschließt. Da mit einer großen Zahl von Wettkampfteilnehmern zu rechnen ist, wird auch eine große Zahl von Schaufenstern erforderlich sein. Wir sind deshalb auf die tatkräftige Unterstützung des bremischen Einzelhandels angewiesen.

Unfall einer Radfahrerin. Auf der Hastedter Heerstraße bog eine Radfahrerin, angeblich ohne Zeichen gegeben zu haben, plötzlich nach links über die Fahrstraße. Von einem nachfolgenden Personenkraftwagen wurde sie erfaßt und umgeworfen. Sie wurde bewußtlos einem Krankenhaus zugeführt.

3 Großschlachter systematisch betrogen

Zwei Beamte des Schlachthofs unter schwerer Anklage — Verhandlung vertagt

Im Oktober vorigen Jahres wurden einem Oberinspektor auf dem hiesigen Schlachthof zwei „Irrtümer" in der Kassenabrechnung gemeldet. Zweimal runde, glatte zehn Mark. Dem in langen Dienstjahren ergrauten Beamten fiel das irgendwie auf; er beruhigte sich nicht darüber; er ließ einen anderen Kassenbeamten weiter Belege und Listen prüfen. Das Ergebnis war erstaunlich: Auf Anhieb kamen 40 Fälle von gleichen „Irrtümern" zutage. Als Schuldigen fand man den Büroangestellten Heinrich Bischoff heraus.

Der Oberinspektor war sprachlos. „Sie können sich doch nicht 40mal irren! Das kann doch nicht angehen!"

Bischoff bat aber: Der Inspektor möchte doch nichts daraus machen, er würde die Sache mit den Schlachtermeistern schon in Ordnung bringen. Der Verwaltungssekretär Wilhelm Bering dagegen, der Kassenverantwortliche war mit der Nachprüfung einverstanden.

Selbstverständlich wurde weitergeprüft; der Inspektor veranlaßte, daß die Belege beschlagnahmt und dem bereits als schuldig erkannten Mann nicht mehr in die Finger kamen; er wurde noch am gleichen Tag in eine andere Abteilung versetzt, zwei Tage später fristlos entlassen. Aber — der Sekretär wurde auch seines Postens entboben und mit halbem Gehalt beurlaubt.

Die letzten Worte Bischoffs beim Verlassen des Dienstraums an einen Kollegen, der ihm ins Gewissen redete, waren: **„Auf Ehre und Gewissen, Fritz: Geld habe ich nicht aus der Kasse genommen. Ich kann es dir jetzt ja sagen, wo ich doch entlassen bin, Bering ist mir immer nachgelaufen bis in den Umkleideraum und in den Sitzungssaal und hat mir das Geld zugesteckt, oft in Papier eingewickelt. Von dem Ueberschuß hat er mir eben immer was abgegeben."**

Der Büroangestellte Bischoff, seit 1922 auf dem Schlachthof angestellt, seit 1932 Bering als Schalterhilfe zugeteilt, wiederholte im großen und ganzen seine Aussagen vor Gericht gestern so, wie er sie bereits in den Vorunterfuchungen zu Protokoll gegeben hatte. Danach haben sich die Ereignisse folgendermaßen abgespielt:

Kurz nach der Einführung der Schlachtsteuer, im Juli 1932, mehrten sich die Mankos in der Tageskasse ganz besonders, da die Umsätze auf 20 000 Mark und weit mehr an den einzelnen Hauptschlachttagen anstiegen. Dabei sollen solche Differenzen an sich durchaus möglich sein, sich aber meist ebenso gut wieder klären lassen, wenn die überstürzten Abrechnungen in Ruhe durchgesehen werden usw.

Der Sekretär Bering, der für die Kasse verantwortlich war, habe ihm aber immer in den Ohren gelegen, daß er seine Kassenmankos bald nicht mehr aus seinem eigenen Geld abdecken könnte und ihm eines Tages den Vorschlag gemacht: „Können wir nicht irgendeinem Großschlachter einfach mehr aufbrummen?" Er habe von sich aus nicht zugestimmt.

Einige Tage später sei wieder die Aufforderung gekommen, ein Manko, es handelte sich dabei immer um die Differenz von wenigen Mark, einfach „auszugleichen".

Da habe er dann zum ersten Male bei einem Schlachter bei der Erhebung der Gebühren 10 Mark mehr addiert.

Auf diese Weise sind für den Zeitraum von eindreiviertel Jahren 204 Einzelfälle festgestellt worden, in denen immer Zehn-Mark-Beträge zuviel angegeben waren. Es handelte sich dabei immer um die gleichen drei Bremer Großschlachter, denen man an Schlachtsteuern zuviel abnahm.

„10 Mark war das, was am wenigsten auffiel. Wenn es einmal auffiel, dann konnte man sich ja immer um die Eins verrechnet haben."

„Ja, deckte sich denn das immer mit dem Defizit?"

Offenbar entstand daraus so eine Art Fonds (immer nach den Aussagen Bischoffs), aus dem der Ueberschuß zwischen Bering und Bischoff geteilt wurde. Er gibt zu, von Bering Geld bekommen zu haben. Wann — will der Richter wissen. Zum Teil während der mittäglichen Abrechnung. Das müßte also vor den Augen der übrigen Beamten geschehen sein, aber immer so, daß die nichts davon bemerkt haben. Es sei ihm auch verstohlen in die Taschen seines Kittels gesteckt worden. Beträge von 2 bis 8 Mark.

Der Verwaltungssekretär Wilhelm Bering, seit 1903 im Staatsdienst, bestritt glattweg rund alles, was Bischoff über seine Mitwirkung an der Veruntreuung dieser 2000 Mark aussagte.

„So, also Sie sind daran nicht beteiligt. Warum könnte denn Bischoff Sie fälschlich beschuldigen, haben Sie eine Erklärung dafür?"

„Ich nehme an, aus Rache."

„Wieso Rache?"

„Ja, in der Ehescheidungsangelegenheit Bischoff habe er mit seiner Familie sehr nachdrücklich die Partei der Ehefrau genommen. Und dann die Aufdeckung!" Denn er, Bering, habe doch die Sache, als sie entdeckt wurde, weitergegeben an den Verwaltungsinspektor. Von den Vernehmungen und Ereignissen, die sich dann anknüpften, wüßte er aber fast gar nichts mehr, denn er sei damals in eine furchtbare Aufregung über die ganzen Dinge geraten.

Es entspann sich nun ein langes Fragen-Kreuzfeuer um die Aussagen des Angeklagten in der Voruntersuchung; namentlich zwei Aeußerungen waren es, die ein restloses Schuldbekenntnis in sich schließen, das aber Bering gestern ebenso restlos abstritt; die beiden Sätze: „Denken Sie an den Fehlbetrag von gestern" und „Hoffentlich merkt es der Betreffende nicht".

Wo die 1989 Mark geblieben sein könnte, die Bischoff in Berings Kasse hineingeschuftert hat, wisse er nicht. Er habe sie jedenfalls nicht gesehen. Er erklärt auch weiter, wann und wie Bischoff sie selbst aus der Kasse genommen haben könnte.

Am Nachmittag wurden noch einige Leumundszeugen vernommen.

Gegen 18 Uhr wurde die Verhandlung vertagt auf Sonnabend, den 2. Februar, 9 Uhr morgens.

Radfahrer und Zeugen gesucht. Am 29. Januar, gegen 5.45 Uhr, stieß auf dem Radfahrweg an der Bremerhavenerstraße ein Radfahrer mit zwei ihm entgegenkommenden und nebeneinander fahrenden Radfahrern zusammen. Der in Richtung Stadt fahrende Radfahrer kam zu Fall und verlor für kurze Zeit das Bewußtsein. Als er wieder zu sich kam, entfernten sich die beiden anderen, ohne ihre Namen anzugeben. Diese beiden Radfahrer werden aufgefordert, ihre Adresse umgehend dem Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 333, oder einer Revierpolizeiwache mitzuteilen. Desgleichen werden etwaige Zeugen um Angabe ihrer Anschrift gebeten.

August Rosebrock, H. b. Schütting 6, kann am heutigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit als Heizer in der Börse und im Schütting zurückblicken.

Morgen gibt's Selleriesalat . . .

Kleiner Gang über den gestrigen Wochenmarkt

Der Donnerstagmarkt war wieder nur mäßig besucht. Die meisten Hausfrauen kaufen eben erst am Sonnabend das Nötige ein.

Die Preise für Kohl und Obst haben den Tiefstand des derzeitigen Barometers erreicht, der sich wohl auch für die nächsten Wochen unverändert halten wird — natürlich nur in bezug auf den Gemüsemarkt, wollen wir hoffen!

Ganz allmählich wird es schon ein bißchen vorfrühlingsmäßig in den Wochenmarktgefilden. Da gibt es junge Kräuter, Blattspinat, Feld- und Rapunzelsalat, Endivien und die „vornehme" Chicorée. Auch der Treibhaustopfsalat ist nicht mehr so teuer, pro Kopf werden durchschnittlich 20 Pfennig verlangt. Feldsalat kommt immer noch 80 Pfennige das Pfund, aber ein Viertel genügt schon reichlich für vier vitaminhungrige Mägen. Auch mit anderen Salatsorten gemischt, läßt er sich gut verwenden, ebenso sollte man einmal probieren, ihn mit Kartoffelsalat zusammenzumengen — er schmeckt dann noch einmal so frisch und herzhaft.

Der Sellerie (man kann auch die sagen) ist jetzt besonders billig; für 20 bis 30 Pfennige bekommt man schon eine große Knolle. Also: morgen gibts Selleriesalat, wie es in dem bekannten Lied so schön heißt, und außerdem ist er eines der gesündesten Wintergemüse, wenn ihn die kluge Hausfrau nicht gerade mit Essigessenz anmacht. Daß er daneben auch als Gemüse, gefüllt oder paniert und gebacken vorzüglich schmeckt, wissen wir schon.

Die Blumenhändler machten gestern schlechte Geschäfte, aber auch hier wird der Sonnabend den Ausgleich schaffen. Man sieht überall Mimosen über Mimosen, die gar nicht so empfindlich sind, wie sie immer tun, wenigstens nicht gegen Regen und Kälte. —wl—

50jähriges Geschäftsjubiläum. Am heutigen Tage kann das Unternehmen Alwin Kuntze, Pianohandlung und Klaviermacherei, auf ein 50jähriges Geschäftsbestehen zurückblicken.

461 Bremer Auswanderlustige

Aus der Vierteljahresbilanz der Auswanderer-Auskunftsstelle

In der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1934 erteilte die Auswandererberatungsstelle an 1063 Personen 2351 Auskünfte über Fragen, die die Auswanderung betreffen. Davon entfielen auf Brasilien 279, Vereinigte Staaten von Amerika 233, Holland 141, Deutsch-Ostafrika 102, Deutsch-Südwestafrika 101, Südafrikanische Union 98, Palästina 90, England 78, Schweiz 75, Argentinien 69, Angola 51, Italien 48, Frankreich 41, Kanada 41, Dänemark mit Island 32, Schweden 30, Norwegen 27, Südamerika allgem. 27, Australien und Neuseeland 26, Spanien 24, Belgien und Columbien je 23, Chile 19, Mexiko 17, China, Luxemburg, Deutsch-Oesterreich und Peru je 16, Kamerun 15, Japan 13, Ecuador 12, Portugal 12, Tschechoslowakei 11, Uruguay und Südslawien je 9, Bolivien, Port.-Ostafrika und Aegypten je 7, allgem. Mittelamerika, Venezuela und Paraguay je 6, Brit.-Indien, Danzig und Memelgau je 5, Litauen 4, Cuba, Porto Rico 4, Bulgarien, Polen, Persien, Niederländisch-Indien und Tripolis, Algier, Tunis, Marokko je 3, Rußland 2 und Griechenland 1 Anfrage.

Auf unbestimmte Länder und auf das allgemeine Ausland entfielen 195 Auskünfte. Auf Anfragen über Paß, Devisen, Steuer, Staatszugehörigkeitsfragen. Nachforschungsangelegenheiten und in Zollsachen wurden 221 Auskünfte erteilt. Vier Fälle von Rückwanderung wurden bearbeitet.

Von den Anfragen kamen 461 aus Bremen, 421 aus Hannover, 110 aus Oldenburg, zwei aus Schaumburg-Lippe und der Rest der Anfragen aus den verschiedenen Ländern des In- und Auslandes.

Auswanderungswillige und Auslandsreisende können sich weiter in allen Fragen über das gesamte Ausland mündlich oder schriftlich an die Auskunftsstelle für Auswanderer, Bremen, Dechanatstraße 15 II., wenden.

Der mexikanische Kriegsminister an Bord der „Bremen". Exzellenz Galwan, der Kriegsminister von Mexiko, seine Familie und der mexikanische General M. S. Gonzalez treten mit dem Lloydschnelldampfer „Bremen", der heute vom Bremerhaven nach Amerika ausreist, die Reise über den Atlantik an. An Bord der „Bremen" befinden sich weiterhin u. a.: Der Präsident der Internationalen Handelskammer, F. H. Fentener van Vlissingen; Kommerzienrat H. Waibel vom Vorstand der J. G. Farben; Baron von Zedlitz und Leipe; Maestro Renato Bellini und Herr und Frau Tito Schipa von der Newyorker Metropolitan Opera; James McGovern, der Anwalt der United Fruit Line; Frau Ronald Greville, London; Stefan Zpolyj, der Leiter des bekannten Budapester Streichquartetts; die bulgarischen Journalisten Mihail Pavloff und Krste Nastoff.

Klipp's Kaffee
eine Qualitäts-Marke
von feinstem Geschmack u. Aroma

Preisunterbietung im Handwerk unlauter?

Die Rolle des wirtschaftlichen Fortschrittes und die Rolle des Doppelverdienertums

In der neuen Handwerksgesetzgebung werden als besondere Verstöße gegen die Standesehre und den Gemeingeist unlauteres Verhalten und unlauterer Wettbewerb aufgezählt. Das Handwerk bewegt am meisten die Frage, in welchen Fällen eine Preisunterbietung unlauter ist.

Der Vorsitzende des Reichsehrengerichts des deutschen Handwerks, Dr. Rohlfing, bemüht sich im Organ des Reichsstandes um eine Klärung dieser Frage. Einfach seien die Fälle, in denen ein Handwerker die Preisunterbietung auf Kosten der Steuer, der Sozialbeiträge, der Gesellschaft und der Qualität vornimmt. Niemals unlauter sei eine Preisunterbietung, die durch Verbesserung der Maschinen oder der Betriebsmethoden ermöglicht wird. Im übrigen müsse man sich bei der Auslegung der Frage des unlauteren Preisangebots von den Vorstellungen des liberalistischen Zeitalters freimachen, das unter der Freiheit des Gewerbes verstand, daß jeder Gewerbetreibende die ihm im Gesetz gegebenen wirtschaftlichen Betätigungsmöglichkeiten ohne Rücksicht auf die Interessen der Gesamtheit ausnützen könne.

Die nationalsozialistische Anschauung verlange Rücksichtnahme auf die Interessen der Berufsgenossen. Wenn ein Handwerker in der Lage sei, durch die Ausnutzung der Arbeitskraft seiner Kinder und Familienangehörigen, denen er nur ein geringes Taschengeld gebe, durch die Ausnutzung seiner Doppelverdienerstellung die Preise der Berufsgenossen zu unterbieten, also nicht auf Grund des wirtschaftlichen Fortschrittes, so sei das unlauter. Es sei nicht nationalsozialistisch, durch Beschränkung der eigenen Ansprüche sich in den Besitz von Aufträgen zu bringen. Wenn das Verhalten eines solchen Handwerkers geeignet sei, die Lage anderer Betriebe zu gefährden, so verstoße es gegen den Gemeingeist.

Die Innungen seien zwar nicht berechtigt, Richtlinien und Preise festzusetzen; es sei aber dem Ehrengericht nicht verwehrt, im Falle einer erwiesenen Schmutzkonkurrenz diese Schädlinge des Handwerks zu bestrafen.

Daraus ergebe sich der Rechtsgrundsatz, daß jeder unlauter handelt, dessen Preisangebot im Mißverhältnis stehe zu dem eines anderen Handwerkers, der das Angebot auf Grund gesunder wirtschaftlicher Grundlage, also unter Zugrundelegung des Tariflohnes, der normalen Betriebskosten und des Materials, errechnet hat.

Zur Rundfunkentstörung verpflichtet

Ein in Arbeit befindliches Gesetz wird befehlen

Die Arbeiten der Reichspost an dem kommenden Rundfunkentstörungsgesetz stehen vor dem Abschluß. Die Beratungen der beteiligten Ministerien haben Uebereinstimmung über die Regelung in Grundlinien und Einzelheiten ergeben. Das Rundfunkentstörungsgesetz wird nur einige große Gesichtspunkte regeln. Alle Einzelheiten bleiben dem Verordnungswege vorbehalten. Die ganze Regelung wird getragen von dem nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist und von dem Gedanken, daß Rundfunkempfang Gemeinschaftserlebnis ist. Oberster Leitsatz des neuen Entstörungsrechts muß daher sein, daß es soziale Pflicht gegenüber der Allgemeinheit ist, Rundfunkstörungen zu unterlassen. An Stelle langwieriger Umständlichkeiten setzt der Entwurf ein einfaches Verfahren praktischer Entstörungsarbeit. Den Entstörungsleitsätzen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker (VDE.) wird ausdrücklich maßgebende Bedeutung beigelegt werden. Die Entstörungsarbeit selbst kann nur in Hände gelegt werden, die technisch hierzu berufen sind und für solche verantwortungsvolle Arbeit die nötige technische Erfahrung haben. Das sind die Rundfunkentstörungsstellen der Reichspost.

Die Zusammenarbeit der Funkwarteorganisationen mit den Rundfunkentstörungsstellen soll mehr als bisher organisch gestaltet werden. Der Entwurf wird noch mit verschiedenen Fachverbänden beraten. Binnen kurzem wird er Gesetz werden können.

Ihre Magenverstimmung
Sodbrennen, Magensäure und ähnl. Übel behebt sofort das milde, bekömmliche Kaiser-Natron. Nur echt in grüner Original-Packung, in fast allen Geschäften. Damit Sie immer Kaiser-Natron zur Hand haben, kaufen Sie es am besten gleich.
Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (6-56)

Elsenbein vom Aldan

ROMAN VON JOSEPH M. VELTER • Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig

(19. Fortsetzung.)

Was wäre, wenn er des Deutschen Peterchen in die Lena wirft, wenn er ihm seine Pistole abnimmt und das Gewehr des Weibchens hinterher ins Wasser plumpsen läßt? Wer ist dann der Stärkere, he?

Allerdings, Schewelsow kratzt sich gedankenvoll im Nacken, wenn die Waffen über Bord sind, dann könnte es auch für ihn böse enden. Von den mitgenommenen Reis und dem Stückchen Hirse allein kann man nicht leben. Und womit soll man Gänse schießen, Enten oder ein ordentliches Stück Wild? Und wenn, was Gott verhüten möge, wirklich Matwei einmal das Lager besuchen sollte, was dann?

Nein, man muß abwarten, man muß Geduld haben und die Augen aufhalten. Und wenn nichts aus alledem wird, fahre hin, wird sich ein anderes finden . . .

Unter Wilczeks Ruderschlägen plätschert das Wasser. Am Ufer gleiten dunkle Zedernbestände und lichte Birkengruppen vorüber. Die lastende Hitze die über Mittag über dem Fluß schwelte und die Luft zittern machte, hat nachgelassen. Ein kühler Wind hat sich aufgetan, stärker rauscht es in den schwarzen Tannen, deren Kronen langsam hin und herwehen.

Die Sonne neigt sich dem Bergkamm zu. Ein Zug Gänse rauscht über das Flußtal. Rauh, herrisch klingen ihre Rufe.

Auch in den Dickungen ist es wieder lebendig geworden. Die Sprosser schlagen, eine Nachtigall beginnt ihre glühende Strophe, im Holz zuckt ein Tauber. Gru-gruuh — gruh — gru-gru, gru-gruuh — gruh —gru-gru-gu klingt es schwach herüber, ganz in der Nähe schallt Antwort. Nicht lange mehr, und die Taiga hallt wider von dem Gezwitscher ungezählter Vogelstimmen, die ihr junges Liebesglück in den sinkenden Abend hinausjubeln.

Schewelsow allerdings hat kein rechtes Ohr für das, was da in der Taiga vor sich geht, um so mehr lauscht er indes zu dem Paar hinüber, das ein halblautes Gespräch begonnen hat.

Was sie nur so geheimnisvoll zu schwatzen haben. Sie tun es — leider — in einer Sprache, die Schewelsow nicht versteht. Und auch der Pose mag getrost die Ohren spitzen da dem, was hier geflüstert wird.

Ja, das hat man nun von all seiner Mühe, das Frauenzimmer zu unterhalten. Hat er ihr nicht die tollsten Geschichten von Matwei, dem König der Taiga, erzählt? Und nun hat sie keinen Blick mehr für ihn. Dunkel schimmern ihre Augen und ruhen groß aufgeschlagen auf des Jägers Eisenberg Gesicht. Und der Jäger erzählt und erzählt, macht ein ernstes Gesicht und findet kein Ende.

Noch dunkler werden die Augen des Weibchens — ein weiches, verschwimmendes Licht ist darin. und nun, da die Dämmerung schon zu sinken beginnt, ist sie es, die spricht, mit einem kleinen, zaghaften Lächeln. Und es ist so, daß Pawel Semjonytsch Schewelsow, den Waldschrat, ein wunderliches Gefühl überkommt, da er die Frau auf diese Weise lächeln sieht. Und er kann es begreifen, daß der Jäger Eisenberg darüber vergißt, daß man daran denken müßte, eine Lagerstelle für die Nacht auszuwählen.

Die Nachtigallen jubeln, schluchzen und klagen in den Uferdickichten, auf den Spitzen der Tannen sitzen die Amseln und Singdrosseln und erfüllen das Tal mit schmelzenden Kadenzen, lautlos treibt das Boot auf den erloschenen Wassern.

Da geschieht es, daß Maleen Normann mit jenem kleinen, zaghaften Lächeln Eisenberg, dem Gefährten und Freunde ihres Gatten, aus verschollenen Tagen halbvergessene Dinge berichtet, Dinge, in denen eine Kindheit lebendig wird, und mit ihr ein Haß im Weiße verfleckter Bestie, mit Wiesen und Feldern, mit Knechten und Mägden, mit strahlenden Sommern und schneeverhangenen Wintern. Da stapft des Kindes Maleen Vater, das früh seine Mutter verlor, mit schweren Stiefeln über den Hof, und dieser Vater ist ein stiller, einsiedlerischer, ein wenig menschenscheu gewordener Herr, der seine Pferde züchtet, der die heranwachsende Maleen wie einen Jungen behandelt, sie mit sechs Jahren schon in den Sattel hebt und sie mit zwölf mit auf die Jagd nimmt.

„Wissen Sie, Doktor", Maleen Normanns Lächeln wird ein wenig wehmütig, „Papa war, glaube ich, ein armer Kerl. Sehen Sie, damals wußte ich nichts von alledem, verstand nicht, was es für ihn bedeutete, keinen Sohn zu haben, keinen Erben. Ich mußte sein Junge sein — und wenn ich mich heute hier in den Breeches sehe, so ist das für mich nichts Neues. Ich habe damals nichts anderes gekannt. Und ich glaube, es war das Schlimmste für Papa, daß, als ich älter wurde, sich dann herausstellte, daß ich schließlich doch nur ein Mädel war.

Das war so um die Zeit, als ich fünfzehn, sechzehn Jahre alt wurde. Damals war es auch, daß Professor Normann zu uns kam. Können Sie sich vorstellen, daß er außer dem alten eisgrauen Forstmeister und dem Pfarrer der erste war, bei dem ich das Empfinden hatte, daß es ein Mann sei. Ich kannte einfach keine Männer. Ich kannte Papa, nun, das war Papa, und ich kannte unsere Knechte, das waren eben der Pawlotta und der Borowicz und der Junghans, zwischen denen ich aufgewachsen war, und die neutral waren wie das Gutshaus und die Pappeln ringsum.

Gerade sechzehn war ich alt, da brachte Papa den Professor mit. Das sind jetzt acht Jahre her, und Sie müssen sich nicht das Bild von ihm machen, das Sie jetzt von ihm haben. Damals war er achtunddreißig Jahre alt und war für mich ein geradezu unheimlich eleganter und hübscher Mensch, der noch obendrein ebenso unheimlich klug war. Stellen Sie sich vor: seit meinem achten Lebensjahr mußte ich jeden Mittag nach Tisch mit Papa Schach spielen. Das war in den ersten Jahren eine unliebsame Angelegenheit, aber später wurde ich eine geradezu leidenschaftliche und auch starke Spielerin. Papa gewann eigentlich nur noch einmal in der Woche, und das war regelmäßig Sonntags. Und da gewann er nur, weil ich ihn absichtlich gewinnen ließ.

Bei einer solchen Gelegenheit war es, daß Professor Normann, der bei uns zu Tisch war, dem Spiel zusah; da bemerkte ich, wie er mir listig zublinzelte. Er hatte mich durchschaut.

Später spielten wir zusammen. Ich nahm all meinen Scharfsinn zusammen. Ich gewann nicht ein einziges Spiel."

„Und so kam es, daß Sie sich entschlossen, Professor Normann „unheimlich klug" zu finden?"

„So kam es. Und das andere kam auch, wie es kommen mußte. Eines schönen Tages nahm mich Papa vor und eröffnete mir, daß Professor Normann mich heiraten möchte. Er sei zwar nicht unbedeutend älter als ich, und er, Papa, denke nicht daran, mich irgendwie zu beeinflussen. Im übrigen habe die Sache ja noch Zeit, ich könne mir den Fall in Ruhe überlegen. Vorläufig sei ich noch ein Göschen, dem erst einmal die Flügel wachsen müßten.

Ein halbes Jahr später verkaufte Papa das Gut. Er war ein alter Mann. Für wen sollte er sich abrackern? So konnte er in Frieden seinen Lebensabend in der Stadt genießen.

In Riga aber war es, wo der Professor fast täglich unser Gast war. Er gefiel mir jeden Tag besser, und wenn ich ihn erst mit den jungen Gecken verglich, die mir damals nachzusteigen begannen — du lieber Gott, welch ein Unterschied!"

Sie schweigt einen Augenblick. In den Ufersträuchen jauchzen die Nachtigallen, die Singdrosseln flöten, schmetternd klingt der Ruf der Finken. Der Wald rauscht, am Bug des Bootes plätschert es.

Eisenbergs Augen lassen das Antlitz Maleens nicht los, das in der sinkenden Dämmerung weich, versunken, fernen Dingen hingegeben, leuchtet. Ist dies, er fragt es sich mit einem Gefühl wehmütiger Verwunderung, ist dies das milde Indianermädchen, das er heute morgen im Gewirr der Inselbäume fand, mit strahlenden Augen und wehendem Gelock, das sein Gewehr wie eine Fahne schwang und ein Spitzbubengesicht dazu machte, ein ausgelassenes Lausbubengesicht?

Nun erzählt sie ihm, indes ein brennender, von Sonne, Blüten und verwirrenden Düften erfüllter Frühlingstag verglimmt, die Geschichte ihres jungen Herzens, die leise Geschichte einer Liebe, die zaghaft begann und in geruhigem, sehnlichem Glück endete.

„Ach, Doktor", hebt sie wieder an, und in ihrer Stimme ist ein warmer, ein fraulicher, fast mütterlicher Klang, „er war ja so hilflos, der Professor Normann, so erschreckend weltfremd in seiner Gelehrtheit. Wie ein Kind war er! Man mußte ihn lieb haben. Sie kennen ihn ja, Doktor, Sie wissen, wie er über den Rand seiner Brille so unglücklich verzweifelt dreinblicken kann, wenn etwas an ihn herantritt, was außerhalb des geregelten Ablaufs der selbstverständlichsten Dinge des Tages liegt. War es nicht schon ein Problem für ihn, wenn er nur einmal telephonieren sollte?

Wirklich, er war ein Kind mit seinen achtunddreißig Jahren. ein Kind ist er auch heute noch. Man kann ihn nicht allein lassen. Und ich wollte es ja auch nicht. Was habe ich nicht alles angestellt, um ihn begleiten zu können auf seiner Fahrt zum Aldan. Aber da hätten Sie ihn hören sollen! Er hält sich ja für so geschickt und sicher, und es war so drollig, wenn er mich immer beschützen wollte, er, den doch ich bemutern muß und behüten, damit er keine Dummheiten macht. Aber er merkt nichts davon. Mit der Ueberlegenheit seiner Weisheit, seiner Jahre behandelt

Der „Abenteurer" 50 Jahre in Bremen

Böcklins Meisterwerk, ein Prunkstück der Kunsthalle, feiert goldenes Jubiläum

Wer kennt ihn nicht, den berühmten „Abenteurer", Arnold Böcklins „größte künstlerische Tat", auf Kunstdrucken, Postkarten und Photos und in mehr oder minder guten Buntdrucken millionenfach in der ganzen Kulturwelt des Abendlandes verbreitet! Mit seinem Umfang von 115×150,5 Zentimeter hängt dieses Bild nun fünfzig Jahre in der Galerie der Bremer Kunsthalle, und wer nach Bremen kommt, sieht sich dieses Meisterstück deutscher Malerei an. Und wer Bremer ist, geht oft im Verlaufe eines Jahres in die Kunsthalle und steht immer wieder gebannt vor diesem Werk mit den gewaltigen Wundern seiner Farben.

In diesem Bild ist alles, was die deutsche Seele an Heldenliedern gesungen und an alten und neuen Mären des ewigen Abenteurers im deutschen Menschen erzählt hat. Wenn das Werk heute noch irgendeinem Besitzer für Geld und Gold feil wäre, wenn es irgendwo zum Verkauf stünde und man es erwerben wollte für die Bremer Kunsthalle — einige hunderttausend Mark müßte man aufbringen, um es zu erwerben. Und für nur 2250 Mark hat es ein Mitbegründer der Sammlungen in der Bremer Kunsthalle, Dr. H. H. Meier, im Jahre 1885 aus dem Besitz eines Sparkassendirektors in Verden erstanden, den seine Sammelleidenschaften zu Unregelmäßigkeiten verleitet hatten. Der unglückliche Sammler kam vor den Strafrichter, das herrliche Bild unter den Hammer. H. H. Meier wurde der Zuschlag erteilt, so wanderte der „Abenteurer", der einer der berühmtesten der ganzen Welt ist, nach Bremen und wurde in Bremen heimisch.

Seitdem gehört er zu den Bremer Sehenswürdigkeiten, von denen man in der Welt genau so spricht wie vom Roland, dem Riesen vor dem Rathaus.

Vor nun zehn Jahren — 1925 — hat Professor Dr. Emil Waldmann, Bremens Kunsthistoriker und Kunstschriftsteller, die Studie zu diesem Werk aus Schweizer Kunstbesitz für Bremen erworben, die zwar weniger bekannt ist, aber auf der kleineren Fläche (40×55 Zentimeter) noch realistischer, noch naturnäher ist als das vollendete Werk. Bürgersinn und Bürgerstolz haben diese Bilder für Bremen gesichert und sie Bremen zu Geschenken gemacht, für die wir den Spendern immer wieder dankbar sein wollen. Bürgersinn und Bürgerstolz — Sinn für die Kunst und Stolz auf den einzig wahren Besitz, an dem jeder, aber auch jedermann teilhaben soll und kann, wenn er mag und will — sind heute wieder in den Tagen dieses seltenen Besitz-Jubiläums diejenigen Kräfte, die dazu berufen sind, Goethes herrliche Losung zu erfüllen:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen."

—ese—

Kunsthalle Bremen. In den unteren Ausstellungsräumen werden im Monat Februar Arbeiten von folgenden Künstlern und Künstlerinnen gezeigt: Wilhelmine Witterich, Hermann Fitger, A. Wilh. Heise, Prof. Willy Menz, Maria Misselhorn, Hans Schminke. — In den Schaukästen des Kupferstichkabinetts sind zurzeit einige der schönsten graphischen Blätter Albrecht Dürers ausgestellt.

Die Firma Salander, Herrenmaßschneiderei, Große Hundestraße, kann mit dem heutigen Tage auf eine 50jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken.

Marie Badicke 80 Jahre alt

Ihren 80. Geburtstag feiert am heutigen Freitag Frau Marie Badicke, geb. Höpken, wohnhaft Adelenstitt, Farzerstraße 22. Frau Marie Badicke ist vielen Bremern wohlbekannt aus ihrer langjährigen Tätigkeit in der Bahnhofsmission am Bremer Hauptbahnhof. Als Bahnhofsmissionarin und auch als Mitglied des Vereins der Freundinnen junger Mädchen ist sie zahlreichen Frauen, Mädchen und Kindern eine freundliche Helferin gewesen. Durch ihre aufopfernde Tätigkeit beim Zentralhilfsausschuß vom Roten Kreuz in Bremen und als Vertrauensdame beim Kriegsamt in Brüssel hat sie sich auch während der Kriegszeit große Verdienste um ihre Heimatstadt und um ihr Vaterland erworben.

„Das Wir ist alles"

Am Morgen des 30. Januar fand in der Aula der HLT. eine würdige Feier statt zur Erinnerung an den Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution. Nach dem Einmarsch der Fahnengruppe und eines Trupps des Sturms 35/75 würdigte Obersturmbannführer Hoffmann von der Gruppe „Nordsee" in begeisterter, eindrucksvoller Rede die Bedeutung des Tages. Rückblickend auf die Zeit des Kampfes schilderte er die Entwicklung der Partei und das Eindringen nationalsozialistischen Ideengutes in das Volk, dem es allmählich klar wurde, daß hier eine Macht heranwuchs, die — gestützt auf einen unerschütterlichen Glauben — entschlossen war, das alte Zeitalter und seine Vertreter zu vernichten. Das Neue, was sie brachte, war der Gedanke der Volksgemeinschaft, der Gedanke, daß wir, die wir eines Blutes sind, untreinnbar zusammengehören. „Das Ich ist zum Nichts zusammengeschmolzen, das Wir ist alles. Auf diesem Wir baut auch unser neuer Staat sich auf, der Volksstaat Adolf Hitlers!"

Im Anschluß sprach der Redner über Erlebnisse aus seiner ersten Kampfzeit, und wie ihm ein aus Arbeiterkreisen hervorgegangener Sturmführer zuerst Vorbild und Erzieher, dann auch Freund und Kamerad wurde. Zum Schluß zeichnete er das Bild des wahren SA.-Mannes, dem nachzueifern das Ziel jedes deutschen Mannes sein soll.

Sprechchöre und Gedichte leiteten über zum Schlußwort des Redners, der noch einmal aufrief zur Mitarbeit am Aufbau und zum Treuebekenntnis zu unserm Führer. Mit dem Ausmarsch der Fahnen schloß die eindrucksvolle Feier.

79 Pakete Tabak kosten 17 333,40 Mark

Schwere Geldstrafen wegen Steuerhehlerei

Normalerweise kosten 179 Päckchen Tabak natürlich nicht so viel Geld; und als dieser Tabak von seinen Besitzern „erworben" wurde, kostete er noch weniger, als der Käufer im Laden dafür bezahlt. Es handelt sich um Ware, die im Bremer Zollausschlußgebiet eingeschwärzt wurde. Beteiligt waren an diesem Großunternehmen vier Schmuggler, sechs Wiederverkäufer und 34 Verbraucher.

Unter Anklage standen in der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer fünf Mann, erschienen waren jedoch nur zwei, da die andern auf See sind. Der eine Angeklagte Sch. machte glaubhaft (wenigstens nahm die Zollbehörde es als wahr an), daß er hundert Pakete ohne Vorteil weitergegeben habe. Bestraft wurde er also für 70 Pakete, die er gehehlt hat und für neun Päckchen, die er zusammen mit noch einem selbst geschmuggelt hat. Das Urteil lautete wegen Steuerhehlerei auf 8000 Mark (für je 100 Mark ein Tag Gefängnis) und 112 Mark Wertersatz (bzw. 1 Tag Gefängnis); wegen Steuerhinterziehung auf 1100 Mark Geldstrafe (ebenfalls für je 100 Mark 1 Tag Gefängnis) und 14,40 Mark Wertersatz (oder 1 Tag Gefängnis). Die Untersuchungshaft wurde ihm voll angerechnet.

Der Lieferant dieser 70 Pakete Tabak St. wurde ebenfalls wegen Steuerhinterziehung zu 8000 Mark verurteilt (ebenfalls im Nichteintreibungsfalle für je 100 Mark 1 Tag Gefängnis) und 112 Mark Wertersatz.

Hier: Reichssender Hamburg

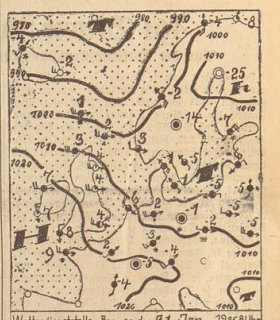
Freitag, 1. Februar

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik
8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk:
Die Erleichterung für die Abwäsche.
8.10 Eisbericht.
10.15 Schulfunk.
10.50 Nachrichtendienst. Bericht der Frauenwirtschaftskammer.
11.00 Schulfunk: Wi fnackt Plattdütsch.
11.30 Musik am Mittag im Alten Rathaus zu Bremen. In der Pause:
12.00 Binnenlands- und Seewetterbericht. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.10 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Umschau am Mittag.
13.10 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Backhaus spielt Grieg (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk.
15.50 Eisbericht.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Die Biologie im Leben der Gegenwart.
17.45 Freiheit in der Gemeinschaft.
Eine Ansprache des Dichters Hans Johst an die Jugend.
18.05 Unsere Mußestunde.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. Hamburger Hafendienst.
19.00 Märsche hanseatischer Regimenter.
Es spielt das Musikkorps der Reichswehr. Rostock.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Orgelmusik in St. Marien.
20.30 Urlenbung! „Gange Kerle." Bilder aus der Zeit der deutschen Hanse.
21.30 Se roweden beide to liken Deel.
22.00 Nachrichtendienst.
22.25 Der Sport im Januar.
22.40 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Spätmusik.

Wetterdienst der BZ.

Vorerst weiter milde

Die am Mittwoch über der Nordsee liegende Warmluft hat inzwischen unser Gebiet erreicht. Eine breite vorwegziehende Regenfront brachte ergiebige Niederschläge, die Temperatur stieg um 5 bis 6 Grad an. Die Warmluftfront wird weiter ostwärts vorschreiten, ihre Zuggeschwindigkeit ist aber in Frankreich erheblich geringer, so daß in Süddeutschland der Frost noch etwas länger anhält. Die auf der Rückseite der Warmluft nachströmende Kaltluft hat erst den nördlichsten Teil Schottlands erreicht, so daß die milde Witterung vorerst anhalten wird.



Voraussage für den 1. Februar: Zeitweise auffrischende westliche bis nordwestliche Winde, wolkig, vereinzelt Regenschauer, Tagestemperaturen um 5 Grad, nachts um Null.

Aussichten für den 2. Februar: Schwache bis mäßige Winde aus West bis Nord, wolkig, geringe Schauerneigung, milde, später Temperaturrückgang und Nachtfrostgefahr.

Der Bürgerparkverein erhielt im Januar folgende Sondergaben: Von Frau W. M.-T. 10.— Mark, von P. R., gesammelt auf einer Silvesterfeier, 4.— Mark, von Brautpaar N. N. 100.— Mark.

„Ferien vom Ich"

Der neue Film im „Metropol" — Die Hauptdarstellerin in Bremen

„Zufriedenheit ist der größte Reichtum" und „Wenn man sich liebt, geht jede Rechnung auf", — das sind u. a. zwei Sätze, die in dem Film „Ferien vom Ich", der ab heute im „Metropol-Theater" zur Vorführung gelangt, gesprochen werden. Diese Sätze, vor allem aber zwei Worte wieder daraus, sind irgendwie in vielerlei Hinsicht charakteristisch für ihn. Man kann die Wurzel aus dem Eindruck, den er auf uns macht, ziehen, und das Ergebnis in dem Vorspiel zusammenfassen: Wir bekommen schon nach den ersten Bildern eine kleine Liebe zu ihm, der Zufriedenheit spielt, atmet und vermittelt.

„Ferien vom Ich". Die haben wir ja alle so nötig! Und da uns hier auf diesem Bildstreifen eine mit so nettem und herzerfrischendem Humor gart garnierte Ideallösung jenes „Ferienproblems" vorgesetzt wird, so möchten wir bei jedem Bild laut Ja sagen! Laut Ja zu jeder Phase der unbeschwerten, oder höchstens mit dem ehrlichsten Neid ihrer Zuschauer und -hörer beschwerten Handlung und laut Ja auch zu jedem Photo, für das Hugo von Kawczynski mit Stolz verantwortlich zeichnen kann.

Der Film geht von einer gutgemeinten Voraussetzung aus, die man ihm mit einer, die Unmöglichkeit betonenden Handbewegung gern nachsieht, — er geht von der Voraussetzung „Steffenson" aus. Steffenson, das bedeutet ein ebenso gehetztes wie erholungsbedürftiges, ein ebenso landflüchtiges, wie flucht- und liebebereites Millionärshero, dazu noch ein amerikanisches. Der steinreiche Amerikaner also! Der nimmt die Idee seines Arztes auf und kauft ein Gut in Deutschland, ein Gut, auf dem jeder Ferien vom Ich erleben kann. Du heißt Walter, du heißt Alexander, du heißt Gustav und du Erika. Mehr will man von dir nicht wissen, — nur irgendeinen Vornamen, damit man dich wenigstens anreden kann. Mehr soll und darf man sogar nicht wissen! Das ist strengste Hausordnung.

Und nun muß man erleben, wie Paul Henkels Ferien von seiner justizrätlichen Nervosität nimmt! Von all den Typen die sich widerstrebend, mißtrauisch oder nicht der beneidenswerten Einrichtung anvertrauen, schießt er nämlich den Vogel ab. Aber es gibt außer den Typen, die zusammen eine ganze Staubwolke von Heiterkeit aufwirbeln lassen, noch Mitspieler, die sozusagen an dem roten Faden tragen, und zwar mit Charme und Konsequenz. Mit Charme, — wir nennen nur Namen: Carola Höhn, ein eben aufgegangener, doch schon strahlender Stern, und Cilly Feindt —, und mit Konsequenz: man weiß „wie's kommt" — doch das schadet nicht. — Im Gegenteil!

„Ferien vom Ich" — ein Film, der uns aus der Seele gesprochen ist und der uns recht viel Unterhaltung gibt, nicht nur für anderthalb Stunden, sondern für noch viel längere Zeit. Bestimmt wird es im Sommer heißen, wenn sich im Gebirge oder an der See Leute zur Erholung treffen: „Na — auch ein bißchen Ferien vom Ich machen?" Aber das ist dann schon wieder etwas teurer als die jetzige Gelegenheit, ein bißchen Ferien vom Ich zu machen, indem man die „Ferien vom Ich" konzentriert auf eine Kinovorstellung erlebt und wirklich Freude daran hat.

*

Carola Höhn, die Trägerin der Hauptrolle, wird sich Freitag und Sonnabend zu allen Vorstellungen im Kaiser- wie im Metropol-Theater den Bremern persönlich vorstellen. Selbst Bremerhavenerin, der in drei Etappen der große Wurf gelang, in einem solchen Erfolgsfilm als weibliche Hauptdarstellerin herausgebracht zu werden, hatte sie die Freundlichkeit, uns gestern mit oben wiedergegebenem und von ihr signiertem Bild Vorschußgrüße für ihre Bremer Landsleute zu überreichen.

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

Karl Burkert

Unbeschränktes Vertrauen

Ich sitze an meinem Schreibtisch. Es klingelt. Ein junger Mann steht vor der Tür. Offenes Gesicht, blond.

Was er wünscht?

Ob er den neuen Strahlregler für die Wasserleitung vorzeigen dürfe. Eine wirkliche Verbesserung.

Strahlregler? Einen Augenblick besinne ich mich. Meine Wasserleitung ist bisher, soviel ich weiß, auch ohne diese Erfindung geflossen. Gleichviel, der junge Mann hat schmale Wangen, sieht bedürftig aus, ohne mich irgendwie mit einem überflüssigen Wort zu belästigen. Außerdem hat er, wie schon gesagt, ein Gesicht zum Vertrauen, und ich lasse ihn also in die Küche.

Die Neuerung ist mit ein paar Handgriffen befestigt. Kurze Probe.

„Gut so. Was erhalten Sie?"

„Schön".

Ich reiche ihm ein Zweimarkstück.

„Sie hätten es nicht kleiner?"

„Bedaure".

Er kramt nicht erst in seinen Taschen, wie vielleicht mancher andere getan hätte. Er gesteht rundweg zu, daß er noch keinen einzigen Groschen eingenommen habe und also nicht herausgeben könne.

Fatal. Was tun?

„Gehn Sie vielleicht eine Treppe tiefer", sage ich. „Ich ließe bitten, das Geldstück zu wechseln."

Der junge Mensch macht sich an seinem Handgelenk zu schaffen.

„So werde ich Ihnen einstweilen meine Uhr als Pfand —" sagt er.

„Bitte, machen Sie keine Geschichten!" lehne ich ab.

Er reicht mir trotzdem die Uhr hin.

Ich bestehe auf meiner Weigerung: „Nein, behalten Sie Ich denke gar nicht daran!"

Der junge Mann eilt die Treppe hinab, immer drei Stufen zugleich. Nach wenigen Minuten steht er wieder vor mir.

Unten sei man nicht zu Hause.

Nach schwieriger. Was nun?

„Um die Ecke ist eine Bäckerei," sage ich. „Vielleicht geh'n Sie mal dorthin!"

Er kommt mit wieder mit der Uhr.

„Niemals!" sage ich. „Ich sehe doch gar nicht ein!"

Bis er wieder zurück sei, meint er.

„Lächerlich! Sie werden auch so wieder zurückkommen!"

„Die ehrliche Welt!" gibt er mir zu bedenken.

„Sind Sie die schlechte Welt?"

„Nein, das nicht!" lächelt er. Und dann rennt er wieder die Treppe hinab.

„Aber zum Teufel, lassen Sie sich doch Zeit!" rufe ich hinter ihm drein. Er achtet nicht darauf, scheint es gar nicht gehört zu haben.

Aber dann ließ er sich wirklich Zeit! Eine Viertelstunde vergang; es wurde nicht wieder geläutet. Es fiel mir auf. Eine halbe Stunde. Ich dachte nach. Eine Stunde und zwei. Verständnislos schüttelte ich immer wieder den Kopf. Abend wurde. Nichts. Draußen stand ein leuchtendes Wolkenrot. Hingegen in mir war alles düster und grau. Unbegreiflich schien mir, was ich erlebt hatte. Die paar Groschen, nein, wahrhaftig nicht! Aber das andere. Jenes, was in den Bereich der moralischen Welt gehörte. Das ist das Schlimme an solchen Geschichten: ein einziger unehrlicher Mensch stiehlt einem unter Umständen das Vertrauen zu all unseren Mitmenschen. Zum wenigsten wieder ein Stück davon. Und meist ist man schon ziemlich entblößt von diesem Artikel, hat nicht mehr viel in der Hinterhand.

Ein paar Tage lief ich umher wie halb erschlagen.

Am dritten kam ein junges Mädchen zu mir, sehr hübsch, blond. Im übrigen etwas bedrückt, wie es schien.

Ob ich jener Herr sei, der vor einigen Tagen einen Strahlregler —?

Jawohl, der sei ich.

„Dann ist es gut. Nämlich mein Bruder hat Haus und Name nicht mehr genau gewußt."

„Ihr Bruder? Wieso?"

„Er sollte doch Geld wechseln lassen? Um die Ecke gingt ihr?"

„Jawohl, gleich um die Ecke."

„Er lief dabei in eine Autodroschke — wissen Sie nicht?"

Ich war betroffen. Ordentlich betroffen.

„Was Sie nicht sagen! Kein Wort weiß ich bis heute. Es ist doch, will ich hoffen, nicht zum Schlimmen?"

„Er wurde bewußtlos vom Platz getragen, mein Bruder," sagte das Mädchen. Ich sehe wie ihre Lippen leise zucken.

„Und nun? Wie steht es jetzt?" frage ich.

„Danke, es geht so. Einige Schürfungen. Und eine Gehirnerschütterung, sagen die Aerzte. Vor einer Stunde kam er wieder zur Besinnung."

„Vor einer Stunde erst?" frage ich. Ich vermag mein Betreuden kaum zu verbergen.

„Ja, vor einer Stunde." bestätigt das Mädchen. „Und da hat sich Ihr Bruder doch nicht etwa Gedanken gemacht von wegen —?"

„Es war das erste, als er wieder zu sprechen begann."

„Das tut mir aber aufrichtig leid, mein Fräulein. Das war auch wirklich ganz überflüssig in diesem Fall."

„Das sagte ich auch, aber er wollte es durchaus nicht einsehen. Und dann ruhte er nicht, bis ich ging."

Das Mädchen legt Geld auf den Tisch: „Hier, bitte, eine Mark vierzig."

„Danke sehr."

Dieses Geld? Ich wußte, daß es sein mußte. Aber häßlich kam es mir vor, dieses Geld. Unendlich häßlich. Ich hätte im Leben nicht geglaubt, daß Geld so häßlich sein könnte.

Wir sprachen noch einiges zusammen, und dann ging ich mit dem Mädchen. Ich mußte mit diesem jungen Menschen sprechen. Ja, das mußte ich. Wenn irgend möglich, noch in dieser Stunde. Ich war irre an ihm geworden, hatte das Vertrauen zu ihm verloren gehabt, und das mußte ich wieder gutmachen.

Als wir zur Stelle waren, hieß es, er sei soeben, ganz unerwartet, gestorben.

er mich voll nachsichtiger Herablassung, wie ein gütiger Onkel spricht er manchmal: „Maleenelein, halt die Augen auf", mahnt er, „es gibt soviel ungutes Volk; man muß auf der Hut sein, Maleenelein!"

Und nun liegt er da drunten in Jakutsk mit gebrochenem Bein und erfrorenen Füßen. Durfte ich ihn denn allein lassen dort, sagen Sie selbst, Doktor!"

Nein, man darf ihn nicht allein lassen, Maleen hat recht. Er ist wirklich ein Kind, dieser früh ergraute Professor mit seinem wilden Bart, den er sich da drunten am Ulkan wachsen ließ. Dabei ist er ein Gelehrter, der zehn andere mit seinem Wissen in die Tasche steckt. Unheimlich ist es manchmal geradezu, wie dieser Mensch überall zu Hause ist, aber er ist ein Kind in allen praktischen Dingen, da hat Maleen recht, von einer rührenden Weltfremdheit ist er. Halt die Augen auf, Maleenelein, hat er gemahnt, halt die Augen auf! Und dann stürzt er selbst am Flußbang im sofsilen Eis, stürzt und liegt mit angstvoll aufgerissenen Augen verwundert da, ein Kind, das sich nicht helfen kann . . . .

„Barin Eisenberg!"

Eisenberg schreckt zusammen. Der Russe hat ihn angerufen. Er deutet nach dem Ufer, wo eine grün überschimmerte Lichtung sich nach der Taiga hin auftut.

Scheweljow hat recht! Es ist höchste Zeit, an einen Lagerplatz zu denken. Er ruft zu Wilczek hinüber, das Ruder plätschert, das Boot wendet sich. Aufrauschend bohrt es sich in das Schilf.

Am samtblauen dunkelnden Himmel blühen die Sterne auf. Die Nacht sinkt über die Taiga.

12.

Am Nachmittag des nächsten Tages geschieht etwas, was Eisenberg völlig außer Fassung bringt.

Man hat ein Lager am Rande eines dichten Espenbestandes bezogen. Mehr noch als am Tage vorher lastet die Glut über dem Tal der Lena. Sengend brennt die Sonne nom wolkenlos klaren Himmel nieder. Verloderd wäre es, während der Stunden dieser drückenden Mittagshitze, indes die Landschaft wie tot und völlig erstarrt daliegt, sich im Schatten der Taiga auf den moosgepolsterten Waldboden sinken zu lassen und zu schlafen, aber Eisenberg hängt sich, kaum daß er etwas gegessen hat, sein Peterchen um. Es ist nötig, sich nach einem Stück Wild umzusehen, denn von den Gänsen, die Maleen gestern erlegte, ist nichts mehr übriggeblieben.

Der Ufersand zeigt Spuren von Rehwild, das zum Schöpfen an den Fluß kommt. Vielleicht gelingt es, im Berghang ein Stück aufzutun.

Silber, der sich in der Nähe des Rastplatzes umhertrieb, steht, als Eisenberg sein Gewehr aufnimmt, plötzlich wie angewurzelt vor ihm und blickt ihn aus seinen goldfarbenen Augen bittend an.

„Na, Silberhund, du darfst mit!"

Mit einem Freudensprung federt der Hund hoch, daß gleich alle vier Läufe in der Luft herumwirbeln.

„Und ich, Doktor? Mich wollen Sie nicht mitnehmen?"

Eisenberg schüttelt den Kopf.

„Das geht nicht, Frau Maleen. Da könnten wir gleich hierbleiben. Es ist unmöglich, zu zweit so lautlos zu pirschen, daß nicht das Wild abspringt, längst ehe wir es überhaupt zu Gesicht bekommen haben."

„Gut, dann ziehe ich eben allein los! Ich werde längs des Flusses stromab pirschen. Vielleicht komme ich auf Enten oder Gänse zu Schuß Sie werden ja doch in die Taiga ziehen, da stören wir uns gegenseitig bestimmt nicht."

„Einverstanden! Herr Wilczek und Pawel Semjonitsch bleiben dann hier und bewachen das Boot. Man weiß ja nie, ob nicht unerwarteter und unerwünschter Besuch kommt."

„Und wann wirst du zurück sein, Barin Eisenberg?"

Scheweljow, der lang ausgestreckt auf dem Boden liegt, fragt faul und schläfrig, indes Wilczek mit angezogenen Knieen gegen einen Espenstamm gelehnt sitzt und den ausgelassenen Sprüngen Silbers mit den Augen folgt, der jetzt ungeduldig in großen Kreisen um Eisenberg herumjagt.

(Fortsetzung folgt.)

Betriebsappell der Bremer Feuerwehr

Senator Laue sprach zu den auf dem Hofe der Hauptfeuerwache angetretenen Beamten

Auch die Berufsfeuerwehr unserer Stadt gedachte der zweiten Wiederkehr des Tages, an welchem der verewigte Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Macht übergab, durch einen Appell auf dem Hofe der Hauptfeuerwache Am Wandrahm. Die Alarmfahrzeuge der sechs Feuerwachen hatten in einem offenen Viereck auf dem Hof Aufstellung genommen, vor den Fahrzeugen waren sämtliche Beamten, Angestellten und Arbeiter der Feuerwehr und der mit dieser zusammenhängenden Betriebe angetreten.

Senator Laue, dem die Gefolgschaft durch Branddirektor Dr.-Ing. Simon um 8.30 Uhr gemeldet wurde, benutzte den heutigen Tag, um zum erstenmal in seiner amtlichen Eigenschaft persönlich das Wort an die ihm unterstellten Angehörigen der Berufsfeuerwehr zu richten. Er führte aus, welche unheilvollen Jahre das deutsche Volk durchzumachen hatte seit der durch nichts zu rechtfertigenden Entlassung Bismarcks aus dem Staatsdienst am 20. März 1890 bis zur Machtergreifung durch den Führer und Volkskanzler am 30. Januar 1933. Die Volksverbundenheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen sei seitdem immer mehr in Trümmer gegangen mit Ausnahme während der Augusttage des Jahres 1914 und der Jahre des Weltringens mit seinem für die gesamte Welt unglücklichen Ausgange.

Durch die Friedens- und Aufbaupolitik unseres Führers sei aber bereits jetzt unserem deutschen Vaterland ein erheblich besseres Ansehen in der Welt verschafft worden als in den vergangenen 15 Jahren. Den Dank für die Arbeit und die Leistungen unseres Führers zum Wohle des deutschen Vaterlandes, so schloß Senator Laue, wollen wir ihm immer wieder abstatten durch treue Gefolgschaft und rege Zusammenarbeit aller mit allen.

Die erhebende Gedenkfeier schloß mit einem Treuegelöbnis auf unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Anschließend wurden durch den Branddirektor Beförderungen und Ernennungen bekanntgegeben.

Das 3. große Wiedersehen der 7. Husaren („Lehm ohl") in Bonn. Vom 1. bis 8. Juni 1935 findet das dritte große Treffen in der alten schönen Garnisonstadt Bonn statt. Samstag: Kommers, Sonntag: Feldgottesdienst, Festzug, Vorbeimarsch am Kaiserplatzdenkmal. Konzert des Trompeterkorps Reiter-Regiment Paderborn (Traditionsregiment der Königshusaren) im Stadtgarten. Festzelte. Montag: Rheindampferfahrt mit der Reichswehrkapelle am Bord. — Und nun „Husaren heraus!" Keiner darf fehlen! Die Kameraden, die dem Königshusarenbund nicht angehören, sowie die ehem. Angehörigen der Regimentskriegsformationen teilen sofort ihre Anschrift der Geschäftsstelle für den 3. Appell des Husaren-Regiments 7, Bonn, Kaiser-Karl-Ring 3 mit.

Vereine, Verbände und Veranstaltungen

Kameradschaftsabend der Gefolgschaft Güterabfertigung Bremen Hbf. Im Anwesenheit des Präsidenten der Reichsbahn-Direktion Hannover, Pg. Dr. Bürger, sowie der neuen und des bisherigen Leiters des Reichsbahn-Verkehrsamts Bremen, Reichsbahnräte Janke und Kabak, beginnen die dienstfreien Beschäftigten der Güterabfertigung Bremen Hbf. in dem festlich geschmückten Saale des Gottfried-Zalle-Heims ihren dritten Kameradschaftsabend. Außer den Vorerwähnten war noch der Bezirksbetriebsrat Neumann Herbig gekommen. Kameraden des Wachtdienstes der Sicherheitsdienstes unter Leitung von Beermann, eröffneten den Abend mit Marschmusik, die überleitete zu den Ansprachen. Zuerst sprach der Betriebsführer Reichsbahnamtmann Bittrich. Dann sprachen Reichsbahnrat Janke und Betriebsobersekretär Arend. Alle betonten Sinn und Wesen der Kameradschaft, den unbedingaren Willen, dem Führer zu folgen zum Wohle des deutschen Volkes und Reiches. Arend rief in herzlichen Worten ein frohes Gedenken auf an unsere Brüder und Schwestern an der Saar. Stehend wurde von allen das Saarlied gesungen. Dann folgte der neue Triumph-Marsch „Die Saar ist frei". Im vorgerückten Zeit hielt Gretfeld eine lustige Rede auf das Leben eines Eisenbahners; Bartsch den „Professor Schent", ein fröhliches Stück. Der Glanzpunkt des Abends war ein Liederzyklus von Schubert, „Das Singvogelchen", Tilly Sudhop war gesanglich und im Spiel ganz ausgezeichnet. Warm und weich füllte ihre Stimme den Saal und alles lauschte mit Begeisterung. Gleichfalls sehr gut spielte und sang ihr Partner Friedel, Berthold Probst. Reichen Beifall fand auch das Duett vom „Meister Pogh". Johann Warnke gab einen humorvollen Vortrag „Lord, dessen Kammerdiener Boy, Jonny Renken, sich in diese schwierige Rolle gleichfalls gut eingelebt hatte. Nicht vergessen werden darf das „Betriebsgefolgschaftslied". Es zeigt in seinem Inhalt neben dem für die Freude nötigen Scherz, daß die Eisenbahner mit ganzem Willen und vollem Bewußtsein im Reiche des Führers leben.

Mieterverein Bremen e. V. Die von dem Vereinsvorsitzenden L. Finkbeiner geleitete Jahreshauptversammlung des Mietervereins war in der Hauptsache durch ein Referat des Bundesführers Pg. Herrmann, vom Bund Deutscher Mietervereine e. V. Dresden, über die gegenwärtige mieterpolitische Lage, ausgefüllt. Der Bundesführer erinnerte eingangs an die großen Ereignisse unserer Zeit. Wie wir in unserem Vaterland der großen Volksgemeinschaft immer näher kommen, gilt es für die Mieter zur Hausgemeinschaft zu gelangen. Das schließt den Widerstand gegen die Aufnahme kinderreicher Mieter aus. Ebenso wird die Einführung des Deutschen Rechts an Stelle des bisherigen römischen Rechtes den Abschluß komplizierter unsozialer Mietverträge überflüssig machen. Dabei sei durchaus bedacht, daß der Hausbesitzer die Mittel erhalten soll, welche es ihm ermöglichen, seine Verpflichtungen zu erfüllen und das Eigentum instand zu halten. Die sogenannte „freie" Wirtschaft hat gerade auch auf dem Gebiete des Wohnungswesens verheerende Folgen gezeigt. Gerade in der „gebundenen" Wirtschaft tritt klar und deutlich das Verantwortungsgefühl der Regierung von dem Volke in Erscheinung. Der Staat regelt die Wirtschaft, ohne sich ihr hemmend in den Weg zu stellen. So müsse auch auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft verfahren werden. Der Redner sprach dann von dem Siedlungsbestrebungen der Regierung und von dem Wohnungswesen, das in den genialen Plan der Arbeitsbeschaffung der Regierung mit eingeschlossen ist. Der Idealzustand ist der Erwerb eines kleinen Eigenheimes. Dort aber, wo ein Mietverhältnis sich aus wirtschaftlichen Gründen nicht vermeiden läßt, soll nach dem Willen der Mieter die Hauswirtschaft auf eine Grundlage gestellt werden, wo der Gedanke der Volksgemeinschaft immer mehr durchdringt. Zum Ausgleich der Gegensätzlichkeiten bedarf es als Grundlage eines neuen sozialen Mietrechts. Die nationalsozialistische Weltanschauung verlangt ein vernünftiges der Allgemeinheit gegenüber vertretbares Maß für irgendeine Kündigung und die Mieterschaft beanspruacht kein Recht, daß dem anderen Teil Schaden bringt. Sie erwartet nur solche Maßnahmen, die den Schutz der Wohnung für 90 Proz. des deutschen Volkes verbürgen. Das bedeutet keine Zwangswirtschaft, keine Benachteiligung der Hausbesitzer, sondern einen Ausgleich, eine Brücke zur Volksgemeinschaft. Nach der Erkrankung der nicht um günstigen Jahres- und Kassenberichte wurde dem Vorstand auf Antrag der Revisoren einstimmig Entlastung erteilt. Für den verstorbenen Kassier und Beisitzer wurden wiedergewählt und für den ausstretenden 2. Stellvertreter des Vorsitzenden wählte man Pg. Pacholke. Ein herzlich gestaltetes Schlußwort und das deutsche Sieg-Heil auf den Führer bildeten den Ausklang der gut verlaufenen Versammlung.

Bürgerverein für die Bahnhofs- und Nordliche Vorstadt. Die im Café Hiller abgehaltene gut besuchte Jahreshauptversammlung des Bürgervereins hatte Geschäftsangelegenheiten zu erledigen. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Mitgliederzahl 1772 beträgt. Im Laufe des letzten Jahres sind 29 Mitglieder verstorben. Die Vereinsarbeit nach außen galt im wesentlichen der Förderung alles dessen, was zur Hebung und Verschönerung des Stadtteils dient. In guter Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen konnten manche Anregungen zum Erfolg geführt werden. Die Erfüllung verschiedener Wünsche ist in Aussicht gestellt, manches ist jedoch noch in der Schwebe. Nach dem Bericht der Rechnungsführer und Prüfer sind die Kassenverhältnisse geordnet. Dem Vorsitzenden Pg. Kuhe wurde einstimmig das Vertrauen der Versammlung für die Geschäftsführung des vergangenen Jahres ausgesprochen. Danach beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage der Entfernung der 20 Häuschen am Meseplatz. Schon mit Rücksicht auf die durch einen Brand entstehenden Gefahren würde es wünschenswert sein, daß den Bewohnern baldigst andere Räume zur Verfügung gestellt würden. Es wurde weiter die Wiederherstellung der Ueberwegung über den Meseplatz angestrebt, die durch Eingänge des Turnplatzes seit winziger Zeit unterbunden ist. Im Anschluß an die Tagesordnung wurde eine Saarfeier abgehalten, bei der der Vereinsleiter die Bedeutung des Abstimmungstages gebührend zu würdigen wußte. Die Feier war umrahmt von Musikstücken eines Frebo-Riemann-Trios und von Gesangsdarbietungen der Liedertafel Findorff.

Feiersturde der Herbergsinsassen. Das „Kränzchen alleinstehender Hausangestellten" hatte am Sonntag das Leitsal der Herberge zur Heimat in das Dichern-Haus, Am Dobben, zu einem stimmungsvollen Heimnachmittag eingeladen. Rund 70 Wanderer waren der Einladung gefolgt und verlebten einen frohen Stunden, die sie das trübe Kinetel des Alltags vergessen ließen. Nach einleitenden Begrüßungsworten der Leiterin, Frl. Graeber, und gemeinsam gesungenen Liedern wurde die „Bremer Stadtmusikanten" aufgeführt, deren Wiedergabe bei allen Zuschauern reiche Freude auslöste. Die Feierstunde schloß mit dem Gesang mehrerer kirchlicher Lieder.

Kauft Lose der Winterhilfs-Strafenlotterie

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Eheschließungen

15. Januar: Versorgungsanwärter Wilhelm Brunsch u. Auguste Klose, Gr. Johannisstr. 171-73. — Oberturmführer Theodor Schwab und Karolina Bichlmeier, Münchener Straße (Hotel Stuttgarter Hof).

16. Januar: Nieter Ernst Schulz und Louise Kern, geb. Schneider, Rienburger Str. 141. — Maschinenbauer Hermann Heuschkel und Wilhelmine Hahn, geb. Vogt, Töerbahnstr. 40.

17. Januar: Regierungsassessor Dr. jur. Willi Diener und Charlotte Dietrich, Parkallee 47. — Lehrer Wilhelm Evers und Elisabeth Mährmann, Freiberger Str. 12.

18. Januar: Fuhrmann Konrad Sudmeyer und Elly Schäfer, Schulze-Delitzsch-Str. 2. — Vertreter Hermann Wiese und Marie Mattern, geb. Schneider, Kiefstr. 18.

19. Januar: Prokurist Hermann Garding und Helga Siemers, Blumenthal. — Kaufm. Edwin Peters und Hanna Stein, Mahndorf i. d. Altmark. — Klempner August Bohlmann und Adele Lippelt, Jedenstr. 19. — Behördenangestellter Ernst Kaischer und Martha Schneider, Braunschweiger Str. 59. — Tischler Karl Kost und Hildegard Biermitsch, Wilhelmshaven. — Büroangestellter Heinrich Brüggemann und Klara Meyer, Vor dem Steintor 31. — Maschinenschlosser Wilhelm Rudlof und Franziska Rudolf, Schulze-Delitzsch-Straße 36b. — Bäcker Ernst Bitter und Emma Böhnke, Zwingliplatz 136. — Arbeiter Gustav Geils und Angelika Kolodriejczyk, St.-Magnus-Str. 3. — Tischler Max Richter und Charlotte Ahrens, Bersetzr. 15. — Maschinist Alfred Becker und Amalie Graeber, Friedhofstr. 43. — Kühlmaschinenwärter Georg Rauch und Gertrud Siemer, Welterdeich 143. — Schlosser Oskar Ladwig und Emma Tabeling, Sachsenstr. 28. — Reedereiangestellter Hermann Drews und Adele Hespe, Carlshafener Str. 32. — Drogist Bernhard Mönch und Elly Linzen, Heidelberger Str. 35. — Friseur Johannes Bokelmann und Margarete Wanke, Am Werderufer 65. — Buchhalter Heinr. Elschen und Pauline Rabe, Steffensweg 38. — Arbeiter Theodor Aldag und Adele Vlohl, Elmshorner Str. 24. — Handlungsgehilfe Wilhelm Lüdge und Agnes Schlaffke, Vorgebirgsstr. 67. — Arbeiter Wilhelm Zeuschner u. Else Simon, Elisabethstr. 39-40. — Kaufm. Angest. Hans Ifland und Luise Fahnster, Schopenhauerstr. 61. — Südfruchthändler Johann Hesser und Martha Hirsch, Nordstr. 94. — Handlungsgehilfe Diedrich Ehlers und Charlotte Stehmeier, Buntentorsteinweg 508. — Nietenwärmer Ernst Kliskowski und Helene Schöling, Neuenstr. 39. — Büroangestellter Heinrich Herwig und Elisabeth Fahrenholz, Beim Ohlenhof 55. — Kaufm. Angest. Walter Bremer und Renate Haud, Schwachhauser Heerstr. 85. — Maschinist Botho Schulz und Franciska Lehner, geb. Jagodic, Beverstedter Str. 29. — Kranführer Friedrich Beneke und Maria Kohlmann, Kirchweg 70. — Schmied Johannes Meyer und Grete Hartelmann, Scharnhorststr. 169. — Schlosser Willy Welge und Erna Wulfken, Duntzestr. 31. — Feuerwehrmann Friedrich Stubbe und Margareta Paust, Elisabethstr. 51. — Versicherungsangestellter Diedrich Oetting und Frieda Marhold, Kortheimer Str. 28. — Arbeiter Johann Kirschstein und Margarethe Koch, Grenzstr. 79. — Arbeiter Carl Koenke und Gretchen Behning, Groß Johannisstr. 2. — Schlosserlehrlingen Heinrich Nitzsche und Christine Behnken, Kirchomstr. 14. — Dreher Karl Luczak und Elsa Waskowski, geb. Nietsch, Albert-Haasemann-Str. 11. — Pflanzer Wilhelm Unterberg und Karla Cano, Tebnig. — Metallgießer Theodor Reef und Karoline Fode, Goeselstraße 151.

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

Eheschließungen

19. Januar. Chemigraph Johann Otto und Gertrud Sagehorn, Hohenslalzstr. 26. — Oberfeldwebel Arnold Arens und Herta Gellesch, Ortstr. 22 c. — Tischler Helmut Lamprecht und Gertrud Alten, Moorstr. 8.

26. Januar: Arbeiter Fritz Sievers und Marie Vormweger, geb. Richter, Görlitzer Str. 6. — Arbeiter Kurt Petzold und Wilma Budde, Nordenhamer Str. 25. — Schneider Titus Ebert und Geeske Dittrich, Jedenstr. 21. — Schiffsimmermann Robert Christen und Elise Gerke, Hamburg, Münzstr. 11.

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Gestorbene

19. Januar: Conrad Rosenhagen Ehefr., geb. Mindermann, 73 J., Grenzstr. 25. — Diedrich Buscher Wwe., geb. Buhr, 78 J., Nordstr. 116. — Heinrich Brinkhoff Ehefr., geb. Scheimann, 85 J., Alter Postweg 148. — Oberpostschaffner Johann Oestmann, 58 J., Stromer Str. 96. — Wilhelmine Boek, 36 J., Waterloostr. 102. — Postassistent Max Wilhelm Meyer, 74 J., Lüneburger Str. 15. — Hermann Bleeke Ehefr., geb. Schwarz, 49 J., Ritterhuder Str. 2. — Hermann Puvogel, 1 J., A. d. Finkenau 136d. — Johannes Rogge Wwe., geb. Gerken, 85 J., Gr. Annenstr. 55.

20. Januar: Gesine Hildebrandt, 54 J., Horner Straße 70. — Privatmann Diedrich Segelken, 71 J., Treseburger Str. 10. — Malermeister Hermann Seemann, 80 J., Grünenstr. 48. — Friedrich Meier Ehefr., geb. Karpinski, 61 J., Grashalbenfeld 31. — Handlungsgehilfe Hermann Wendt, 26 J., aus Berlin-Charlottenburg. — Kellner Kurt Kleine, 29 J., Goslarer Str. 12. — Lambert Hermes Ehefr., geb. Berlin, 51 J., Neukirchstraße 41. — Adolf Klaus Ehefr., geb. Meyer, 81 J., Marsfelther Str. 14. — Lebensmittelhändler Reinhard Rudolph, 54 J., Nordstr. 132-34. — Georg Lüske Wwe., geb. Hartong, 69 J., Crefeldstr. 17. — Des Kohlenhändlers Hinrich Michaelis S., Lehgeb. Nordstr. 14. — Expedient August Zwickiert, 69 J., Dresslingerstr. 28. — Küper Ernst Steimcke, 35 J., Sandberg 9. — Kaufmann Adelbert Bergmann, 68 J., Goebenstraße 12.

21. Januar: Schlossermeister Karl Heep, 65 J., Delmestr. 95. — Schlachtermstr. Wilhelm Heiden, 54 J., Lahnstr. 27. — Elfriede Hogrefe, 23 J., Hastedter Heerstr. 421. — Kaufmann Hermann Kiefenapp, 50 J., Bulthaupstr. 42. — Hans Ehlers, 15 Tg., aus Mendorf, Kr. Grafsch. Hoya. — Wilhelmine Kohfs, 15 J., Rockwinkeler Landstraße 73. — Albert Rutenberg Ehefr., geb. Osmers, 75 J., Osterholzer Landstr. 26. — Autoschlosser Diedrich Bösefer, 22 J., Gellertstr. 118. — Tischlermstr. Emil Baudach, 57 J., Schlegelstr. 25. — Ingeborg Zymara, 7 M., Stubbenerstr. 27. — Heinr. Ant. Ahringhof Wwe., geb. Dettmer, 73 J., Wiedmannstr. 23. — Zigarrensortierer Friedr. Spannbuth, 61 J., Gandersheimer Str. 17. — Siegfrid Müller, 9 Std., Claudiusstr. 44. — Wilhelm Meyer Wwe., geb. Stuzenburg, 57 J., Mendestr. 15. — Horst Burghard, 22 Tge., Meterstraße 45. — Kaufmann Ferdinand Lutterberg, 54 J., Woltmershauser Str. 87. — Kraftdroschkenbesitzer Herm. Ahrens, 70 J., Saalfelder Str. 31. — Joachim Strunz, 9 M., Gerh.-Rohlfs-Str. 19. — Diedrich Lammers Wwe., geb. Kleine, 62 J., Wiedmannstr. 8. — Handlungsgehilfe Ludolf Baumgarth, 32 J., Reuterstr. 4. — Hermann Jensen-Surbalta Ehefr., geb. Mundlos, 55 J., Landshuter Str. 14. — Tischlermeister Franz Agthe, 63 J., Fesenfeld 132.

22. Januar: Georg Andr. Behrens, Ehefr., geb. Haber, 35 J., Am Wall 60. — Hans Löwa Ehefrau, geb. Röhn, 32 J., Seeberger Str. 52. — August Müller Ehefr., geb. Bangen, 52 J., Rosbachstr. 7. — Georg Fahlbusch Wwe., geb. Ochmann, 71 J., Schifferstr. 26. — Bierbrauer Georg Sümmerer, 73 J., Gerhardstr. 11. — Regierungsinspektor Friedrich Versemann, 47 J., aus Hannover. — Franz Lenz Wwe., geb. Korff, 70 J., Schwachhauser Ring 2. — Seemaschinist Carl Ausdemgarten, 60 J., Ahornstr. 15. — Kranführer Heinrich Leiding, 63 J., Bogenstr. 60b. — Arbeiter August Becker, 71 J., Gutenbergstr. 23. — Carl Plate Ehefr., geb. Bullmann, 51 J., Fleetstraße 18. — Wilh. Heinr. Litschke Ehefr., geb. Junge, 39 J., Timmerslober Str. 44. — Friedrich Dannemann Ehefr., geb. Radowski, 68 J., Warnkengang 2. — Schlachter Klaus Tietjen, 69 J., aus Wolterlande, Kr. Osterholz. — Wilhelm Zielke Ehefr., geb. Jablonska, 46 J., Sodenstich 46. — Marianne Mania, 68 J., Hamburger Str. 271. — Franz Pfeifer Wwe., geb. Hasenkampf, 77 J., Horner Str. 70. — J. L. A. Lüders Witwe, geb. Albrecht, 82 J., Schmidtstr. 10. — Friedrich Prüm Wwe., geb. Pfannenschmidt, 79 J., Worpsweder Str. 92.

23. Januar: Kaufmann Wilhelm Schumacher, 77 J., Rembrandtstr. 29. — Rita Drewes, 8 Std., Stuttgarter Straße 41. — Des Handlungsgehilfen Martin Tietjen S., totgeb., Schröderstraße 6. — Otto Gladhorn Wwe., geb. Poort, 82 J., Sandersbeck 17. — Karl Alten Ehefr., geb. Lumm, 76 J., Bassumer Str. 38. — Hinrich Kohlmann Wwe., geb. Heilmann, 61 J., Friedrich-Carl-Str. 20. — Konrektor i. R. Fritz Hoppner, 53 J., Brückenstr. 18. — Clara Werzola, 81 J., Moesestr. 24.

24. Januar: Carl Kapher Wwe., geb. Brüggemann, 69 J., Waterloostr. 12. — Privatmann Heinrich Coors, 82 J., Haferkamp 36. — Wilhelm Wittgensteb Wwe., geb. Klatte, 86 J., Nordstraße 116. — Ober-Telegr.-Sekretär i. R. Georg Düsterhus, 74 J., Wiesbadener Str. 27. — Wilhelm Rotermund Wwe., geb. Cramer, 71 J., Prangenstr. 88. — Hinrich Meyer Ehefrau, geb. Vöge, 65 J., Nordstr. 116.

Volksgemeinschaft ist keine leere Redensart . . .

Aus der Bremer WSW.-Spendenliste

Teilergebnis der in der Zeit vom 1. bis 15. Januar eingegangenen Spenden: A. Dubbers 500,— RM., Gef. Deutsche Kohlenhandelsgesellschaft Übers Meentjen & Co. 219,65 RM., Alpease 162,56 RM., Nordstern Vers. AG. 500,— RM., Gef Bremer Baumwollbörse 327,79 RM., Freihert v. Rössing 200,— RM., Joh. Lange Sohns Wwe. & Co. 125,— RM., C. Paulsen jun. 250,— RM., Gef. Franke-Werke 128,82 RM., Reinh. Schmidt 172,32 RM., Gef. Joh. C. Hentschen 157,97 RM., Konrad Kannengießer 300,— RM., Union Brauerei 166,67 RM., Bankverein für Nordwestdeutschland 90,— RM., Gef. Schinag 109,61 RM., Margarine-Werke Ostfriesland 200,— RM., Buse & Schwarze 200,— RM., Gebr. Sie 500,— RM., Adolf Hellmering 125,— RM., Gef. Argo Reederei 108,05 RM., Gef. der Bremer Straßenbahn 1105,11 RM., Gef. Gebr. Lessers 153,45 RM., Gef. Bremer Roland-Mühle 632,50 RM., die bremischen höheren technischen Beamten 783,89 RM., Gef. Martin Brinkmann AG. 1049,99 RM., Gef. Martin Brinkmann AG. 5584,35 RM., Mineralöl-Raffinerie vorm. Aug. Korff 400,— RM., Gef. Kali-Transport 104,85 Gef. Mineralöl-Raffinerie vorm. Aug. Korff 139,04 RM., Gef. Beck & Co. 148,05 RM.,

Gustav Scipio 500,— RM., Atlanta-Konzern 1000,— RM., Milch-Absatz-Genossenschaft Bremen 250,— RM., Kleinhandelskammer WSW. 900,— RM., Bäcker-Einkauf 300,— RM., Nordsee Fischerei Gef. 4000,— RM., Fr. Th. Müller-Schall 100,— RM., Hermann Bosse & Co. 125,— RM., Gef. Dapolin 363,84 RM., Atlas-Werke AG. 366,65 RM., Kapitän Westermann 100,— RM., C. & E. Cassel 250,— RM., Gef. Defaka 210,96 RM., Bremer Lagerhaus-Gesellschaft (Sonderkonto) 145,— RM., H. G. 200,— RM., Gef. Louis Krages 114,50 RM., Putzmacher-Innung 177,50 RM., Gef. Bremer Umschlags- und Handels-AG. 140,— RM.

Teilergebnis der in der Zeit vom 1. bis 15. Januar eingegangenen Spenden: Louis Krages 400,— RM., Heymann & Neumann G. m. b. H. 100,— RM., Leo Neumann 100,— RM., E. Pavenstedt 100,— RM., J. H. Schmiedell 100,— RM., Studienrat Dr. Edwin Strebel 200,— RM., Ed. und Ludwig Straßburg 100,— RM., Held & Müller 125,— RM., Richard Barth i. Fa. F. W. Barth & Co. 100,— RM., W. Schumacher 100,—

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Kreisschule

Der Kursus „Judentage" findet heute nicht in der Oberrealschule Dechanastraße, sondern im Gesangssaal des Realgymnasiums Kaiser-Friedrich-Str. statt.

Der Kursus „Deutsche Geschichte" muß aus technischen Gründen heute einmalig ausfallen. Desgleichen auch der Kursus „Sozialpolitik".

Der Schulungsbrief ist eingetroffen. Die Dienststellen der Partei und Gliederungen werden gebeten, dafür zu sorgen daß er in den nächsten Tagen im Kreisschulungsamt, auf der Brake 8, in der Zeit von 8 bis 1 oder 15 bis 18 Uhr, abgeholt wird.

Stützpunkt Strom

Am Sonnabend, 2. Februar 1935, Heimat-Abend bei Tönjes. Beginn 20.30 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Die Karten für die große Sportveranstaltung der NS.-Frauenschaft am Montag, 4. Februar, in den Centralhallen, müssen spätestens Sonnabend mittag bis 1 Uhr im Kreis, Holler Allee 79, abgerechnet sein.

Ortsgruppe Schwachhausen u. Pagentorn — Mütterschulung. Der Kursus am Freitag, 1. Februar, in der Dietze-Schule Mitt aus Beginn des neuen Kursus Freitag Februar 20 Uhr, im Feichenfeld der Dietze-Schule.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Es wird für heute abend um zahlreiche Beteiligung zum Besuch der Puppenspiele in der Schule Delmestr. (Aula) gebeten. Beginn 20.30 Uhr. Eintritt 40 Pf.

DAF.

Ortsgruppe Obertor. Die DAF.-Wolterstigung einschl. Betriebszellen-Obleute heute 20.30 Uhr im Deutschen Haus.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Diejenigen Mitglieder, welche Betten für den Monat Januar noch nicht bezahlt haben, oder mit Beiträgen aus früheren Monaten im Rückstande sind, werden gebeten, diese umgehend in der Geschäftsstelle zu bezahlen. Geschäftsstelle: Mainstr. 64/66. Geschäftszeit: 10 bis 13.30 und 16 bis 21 Uhr.

Ortsgruppe Hastedt. DAF.-Walter-Sitzung heute, 20.30 Uhr, im Restaurant Schlosser, oberer Saal.

„Kraft durch Freude"

Das Februar-Programm

Vom 2. bis 17. Februar: Sonderfahrt nach Isny (Allgäu), verbunden mit Skikursus.

Vom 15. bis 18. Februar: Sonderfahrt nach Berlin (Besuch der Automobilausstellung).

Vom 24. Februar bis 3. März: Sonderfahrt zum Hora, verbunden mit Skikursus.

Anmeldungen für diese Fahrten nimmt das Kreisamt, Wilh.-Decker-Haus, Zimmer 313, entgegen.

Der dritte Bremer Musikabend findet am 5. Februar, 20 Uhr, im großen Glockensaal statt. Leitung: Musikdirektor Richard Lieske. Karten zu ermäßigten Preisen von 75 Pf. sind im Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude", Wilh.-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Am Mittwoch, 13. Februar, um 20.30 Uhr, in der Glocke Großes Militär-Konzert zum Besten der Winterhilfe, ausgeführt von den Kapellen der 2., 4. und 6. Marine-Artillerie-Abteilung und der Kapelle des Befehlshabers der Unterseeboote unter Leitung von Obermusikmeister Frick. Eintrittspreise: 3 Mark numerierte Plätze, 75 Pf. nummerierte Plätze und 1,50 Mark Familienkarte für drei Personen. Die Karten sind zu haben: Bei den Orts- und Betriebswarten, in den Ortsgruppen der NSDAP., in den Kreisamtsleitungen des WHW., Museumstr., im Musikhaus Prasser u. Meier, Bischofsnadel, Heim-Radio, Stöpelt., Wollenweber, Obernstr. und im Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude", Wilh.-Decker-Haus, Zimmer 313.

Kinder-Gymnastik (v. 9—13 Jahren) und Säuglings-Gymnastik

Bei diesen Kursen wollen wir besonders darauf hinweisen, daß den Müttern, die selbst die niedrigen Kursusgebühren nicht aufbringen können, wir jegliche Erleichterung zuteil werden lassen. Hierzu bedarf es nur eines Antrages beim Sportamt Bremen der NSG. „Kraft durch Freude", Wilh.-Decker-Haus, Zimmer 314. Auf Antrag ist zu vermerken: Name, Wohnung, Verdienst des Mannes, wieviel Kinder. Ein gestellter Antrag wird sofort geprüft und entschieden.

Die Gymnastik, die nach den anatomischen Gesetzen richtet, ist unentbehrlich auf den menschlichen Organismus in allen Altersstufen. Die Kleinkindergymnastik, nach den von uns angewandten Methoden betrieben, baut auf die jahrelange Erfahrung einer erstklassigen Lehrkraft und gibt uns Gewähr für erfolgversprechende Arbeit auf diesem Gebiete.

Den Müttern wollen wir durch praktische Anleitung auf dem Gebiete der Säuglingsgymnastik die Kenntnisse übermitteln, die erforderlich sind, um die Gymnastikmethode in der Praxis, d. h. am lebenden Modell — sprich Kind — anwenden zu können. Die kleinen Fehler und Mängel die manchen jungen Erdenbürger anhaften, werden durch richtig angewandte Säuglingsgymnastik beseitigt werden. Möge deshalb jede deutsche Mutter sich bewußt sein, daß das Fundament aller nationalen Größe und Macht die körperliche Kraft und Gesundheit des Volkes ist.

Bisher laufen folgende Kinder-Gymnastikkurse (von 9 bis 13 Jahren): In der Turnhalle der Deutschen Oberschule, Garitstraße, Kursus Nr. 58 jeden Montag von 16 bis 17 Uhr, Kursus Nr. 60 jeden Montag von 17 bis 18 Uhr. Weitere Kurse werden bei Bedarf eingelegt. Anmeldungen für Säuglings- und Kindergymnastik nimmt das Sportamt Bremen, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314, täglich an.

Sportamt Bremen

Skisport im Harz

Am Sonnabend, 2. Februar 1935, veranstaltet das Sportamt eine Ski-Wochenendfahrt in den Harz. Die Kosten betragen 10,50 RM einschl. Eisenbahnfahrt bis Bad Harzburg. Autobusfahrt nach Oderbrück, Skikursusgebühr sowie Uebernachtung und Morgenkaffee. Abfahrt am Sonnabend 15.04 Uhr mit dem Eztrazug der Reichsbahn. Die Wiederbeförderung mit dem Autobus nach Oderbrück erfolgt anschl. an die Eisenbahnfahrt. Als Leiter des Kursus ist der Ski-Lehrer des Sportamtes, Hans Hartelin, vorgesehen. Anmeldungen und Auskünfte täglich im Wilh.-Decker-Haus, Zimmer 314.

Aenderungen:

Reichssportabzeichen und Leichtathletik. Jetzt jeden Mittwoch von 20½ bis 22½ Uhr in der Schule Schaumburgerstraße.

Schwimmen. (Gonsbad). Der Kursus Nr. 17 in der Schwimmhalle des Hansabades jeden Montag beginnt für Anfänger um 19 Uhr und für Fortgeschrittene um 19½ Uhr.

Gymnastik. Der Kursus Nr. 31 in der Schule Schaumburgerstraße beginnt nicht wie im Programm steht, um 20 Uhr, sondern bereits um 19 Uhr.

Neue Kindergymnastikkurse

Kursus Nr. 96 (Buntentor). Jeden Mittwoch von 4 bis 5 Uhr nachmittags in der Schule Kornstr.

Kursus Nr. 97 (Findorff). Jeden Freitag von 5 bis 6 Uhr nachmittags in der Schule Regensburgerstraße.

NS.-Kulturgemeinde

Eine Reise nach Oberbayern? Nicht jeder Volksgenosse kann sie sich erlauben. Aber zu unserem Gastspiel der oberbayerischen Künstlertruppe am 7. und 8. Februar kann jeder kommen. Für billiges Eintrittsgeld hat man ein ganzes Stückchen voll köstlichen Erlebens beim Anhören der drei Einakter und des Volksstückes „Magdalena".

Zu dem Vortrag von Prof. Ammann „Das Erleben der deutschen Landschaft im künstlerischen Bilde" heute abend im Museum, Domshof, haben unsere Mitglieder freien Eintritt gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte. Im übrigen Karten an der Abendkasse 30 Pf. Der Vortrag beginnt um 20.30 Uhr.

Jeder Bremer erwirbt das große Frühjahrsanrecht der Kulturgemeinde auf 3 Opern, 3 Schauspiele auf besten Plätzen, einschließlich Kleiderablage, Spielplan und Zeitschrift für nur zusammen 10.50. Anmeldung: Martinistr. 7/8 II Fernspr.: D. 207 79.

HJ.

Schwarze Fahne — Silberner Sieg. Das Jungvolk-Fähnlein Nord 1/IV/1/75 veranstaltet am Sonnabend, 2. Februar, seinen ersten Elternabend in den Gaststätten St. Pauli, Horn. Unter dem Motto: Schwarze Fahne — Silberner Sieg.

Winterhilfswerk

Am Sonntag, 3. Februar 1935, vormittags 11.15 Uhr, veranstaltet die Bremer Ortsgruppe der Fachschaft Gymnastik und Tanz eine Morgenfeier im kleinen Saal der Glocke.

Jede Bremer Gymnastikschulen haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und zeigen neue und interessante Ausschnitte aus ihrer Arbeit. In dieser Aufführung ist Gelegenheit gegeben, sich Einblick zu verschaffen in die Unterrichtsweisen der verschiedenen Schulen. Vertreten sind: Mensendieck, Bogemann, Mensendieck, Sportgymnastik, Laban, Loges, Schoeland, Heilerziehrenbund, Rode-Gymnastik und Kunsttanz, im ganzen ein abwechslungsreiches Programm.

Wer noch Karten haben will, muß sich beeilen, denn der Vorverkauf bei Fedden, am Wall, Ecke Bischofsnadel und bei den 16 beteiligten Gymnastik-Lehrkräften ist in vollem Gange. Die Preise sind: 50 Pf. bis 2 Mark und der gesamte Reinertrag fließt der Bremer Winterhilfe zu.

Theater-hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Goethebund, Sonntag, 20 Uhr, im Bremer Schauspielhaus: Gastspiel Albert Lieben in „**Zwei Herren aus Verona**", Lustspiel von William Shakespeare. Karten zum Einheitspreis an der Kasse des Schauspielhauses (10½ bis 19½ Uhr).

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Bremer Opern- und Konzertsänger Philomena Herbst. Für den

Inventur-Verkauf (vom 28. 1. bis 9. 2.)

STOFFE

nur von Lützow

Für meine Ia Qualitäten finden Sie jetzt die niedrigsten Preise des ganzen Jahres — —

Friedr. Lützow

Sögestraße 50/52

Seefische Räucherwaren
Jahn - Fisch-Halle
Buntentorstwg. 297
Ecke Willigstraße

Unterricht

Kleine Privatzirkel
beginnen jeden Monat in
Wernickes
Privat-Handelsschule
Ansgaritorstraße 8

Unter Ihren Augen
wird der Kaffee bei uns geröstet. Sie können sich selbst davon überzeugen, daß der Kaffee auf modernster Röstmaschine schnell und doch sorgsam geröstet wird. Daß wir nur beste Rohkaffees verwenden, ist ja stadtbekannt. — Machen auch Sie einen Versuch im
Bremer Kaffee-Special-Haus
Sögestraße 22 28
Sie werden zufrieden sein!

---

10 Reitstunden
für Erwachs. 20 Mk.
für Schüler 15 Mk.
einschließlich Unterricht durch Herrn C. Schmalz
Haberjans Reitbahn
Telefon Roland 8345

Vom 28. Januar bis 9. Februar
Inventur-Verkauf in
PELZEN
Heinr. Fischer
Am Wall 138
Mantel v. 40.-, Jacken v. 25.-, Füchse v. 8.- an

Bremen schwärt
auf die umstürzende **„Sohlengold"-Methode!** Wenn Sie sich gegen Erkältungen schützen wollen, die meistens von nassen Füßen herrühren, und wenn Sie die Haltbarkeit Ihrer Sohlen mindestens verdoppeln wollen, dann verlangen Sie **„Sohlengold"**, die chem. präparierte Leder-Nahrung! (Macht auch das Oberleder völlig wasserdicht und geschmeidig.) Die Anwendung ist durch die praktische Blechflasche mit eingelöt. Pinsel jetzt so einfach und sauber, daß Sie Ihre helle Freude daran haben. — Flascheninhalt reicht für 8 Paar Ledersohlen, deren Haltbarkeit mindestens verdoppelt wird, und kostet nur 90 Pfennig. **Wieviel Geld ersparen Sie also?** Fragen Sie Ihren Drogisten!
Generalvertretung: Henry Clasen, Hamburg, 1. Markthof

Im
Inventur-Verkauf
vom 28. 1. bis 9. 2.
ein Posten
Tafel- und Kaffee-Service
teils bis zur Hälfte des regul. Preises herabg.
Ferner ein groß. Posten
Glaswaren
weit unter Preis
A. M. Hohnstädt
Wartburgstr. 17-19
Telefon: Weser 83389

Geräucherter
Lachs
in kleinen Stücken, billig
Geräucherte Aale
Täglich 5—6 Uhr
Lachsräucherei
Großenstraße 66/68

Die Hausfrau kauft

Rein. Schweineschmalz Pfd.	90 ₰
Ger. Kasseler Rippen Pfd.	98 ₰
Dicker fetter Speck . . Pfd.	96 ₰
Vollf. Tilsiter Käse . . ¼ Pfd.	22 ₰
Holl. Gouda 40% . . . . ¼ Pfd.	25 ₰
Prima Sauerkohl . . . . Pfd.	12 ₰
Zarte Salzschnittbohnen . . Pfd.	38 ₰
Viertrucht-Marmelade . . . . Pfd.	32 ₰
Abgabe nur an Haushaltungen	
Mischobst, 6teilig . . . Pfd.	60 ₰
Kakao, in Paketen ¼ Pfd.	25 ₰
Unser Friesenkeks ¼ Pfd.	15 ₰
Jg. Karotten, geschn. ½ D.	35 ₰
Jg. Brechbohnen . . . . ½ D.	55 ₰
Gemüseerbsen . . . . . ½ D.	60 ₰

• 3% Rabatt in Marken •

bei der **„Prema"**
Kolonialwarenverkauf A-G.

Keine kalten Füße mehr!
Kalte Füße sind die Ursache vieler Leiden. Kei-Ka-Creme löst das Problem der kalten Füße. Schachtel 1 RM., reicht für einen Monat
Reform-Lichte, V. d. Steinton 89
Vertreter ges., Versand n. überall

L. Pottschmidt
Nordstr. 49 .·. W. 83605
Ruhr - Zechenkoks, Steinkohlen, Eiformbriketts, Anthrazitkohlen

---

Herbasana-Kräuterhaus
Beinleidende nicht verzweifeln!
Alle Beinleiden (Krampfadern, offene Beine, Venenentzündung) werden wirksam bekämpft durch **Herbasana-Kräuterkuren** und Sie kostenlos beraten im neuen Zeitgemäßen 1/3

INVENTUR-VERKAUF
vom 28. Januar bis 9. Februar
Schenken Sie diesem Angebot Ihre Aufmerksamkeit!
Damen-Mäntel
In guter solider Verarbeitg., ganz auf Ks. Duchesse gefüt., mit gr. Pelzkrag.
39.50 22.- 16.50
Fritz Haefker • Buntentorsteinweg 1-3

Auch Sie legen Wert
darauf, Ihren Umsatz zu steigern. Versuchen Sie es mit dem besten Werbemittel: der Zeitungsanzeige. Durch die „Bremer Zeitung" erreichen Sie alle Bevölkerungskreise.

Preisniedrig
trotz
vollendeter Qualität

Alter Klarer . . . . . ½ Fl.	1.60
Alter Klarer . . . . . Ltr.-Fl.	2.10
Hdg. Tafel-Kümmel ½ Fl.	1.75
Alter Verdener . . . . Ltr.-Fl.	2.20
½ Fl.	1.70
Alter Nordhäuser Ltr.-Fl.	2.20
Fein. Taf.-Aqu., 38%, ½ Fl.	2.10
Fein. alt. Getreide-Kümmel Ltr.-Fl.	2.80
Alt. Doppelk., 38% Ltr.-Fl.	2.60
Alter Jagdk., 40% Ltr.-Fl.	3.00
Steinhäger (Niederstadt) 40% Ltr.-Krg.	3.30
Doornkaat, 40% Ltr.-Krg.	3.40
Doornkaat, 45% Ltr.-Krg.	4.20

Der beste Jamaica-Rum

Verschnitt	½ Fl.	¼ Fl.
40% „Spezial"	2.40	1.30
45% „	2.90	1.60
50% „	3.20	1.70
55% „	3.40	1.90
65% „	4.00	2.40

Flensburger Rums
Preise einschließlich Glas
Friedr. Bunnenne
Weine u. Spirituosengroßhandlung
Bremen, Bernstr. 6 Es schickt alles sofort

Franz-Ludwig sein Brüderchen ist angekommen, dieses zeigen hocherfreut an
Franz Waigand u. Frau
Anni, geb. Smija
Bremen, den 31. Januar 1935.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
Inge-Höppner geb. Reisner
Rechtsanwalt Dr. Friedr. Höppner
Bremen, 30. Januar 1935 z. Zt. Frauenklinik
Schubertr. 54 Dr. Köstens, Contrescarpe 58

Wir geben hiermit die Verlobung unserer Tochter
Käte
mit Herrn
Heinz Petersjohann
bekannt
Bernh. Riebold u. Frau
Lina geb. Busemann
Bremen

Wir haben uns verlobt
Käte Riebold
Heinz Petersjohann
Basbeck/Nied.-Elbe
3. Februar 1935 — Kein Empfang

Frieda Struß
Ferdinand Häscher
Verlobte
Bremen, 3. Februar 1935

Lisa Klanck
Willi Fahlbusch
Verlobte
Bremen, 3. Februar 1935
Borkumstr. 32

Nach längerem schweren Leiden ist heute abend unser herzensguter, treuer Bruder und Schwager, Herr
Arthur Christmann
sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
Elsbeth Lüdemann, geb. Christmann
Friedrich Lüdemann.
Bremen, den 30. Januar 1935
Stelwall 12.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Trauerfeier am Sonnabend, 2. Februar, 14½ Uhr, im Krematorium.

Statt besonderer Anzeige
Mittwoch früh entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Heinr. Lucas
im 76. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen:
Georg Lösche und Frau
Mariechen, geb. Lucas
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus.
Die Trauerfeier findet am Montag, um 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Statt Karten! Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Fraedrich für die tröstenden Worte, unsern innigsten Dank.
Familie Paul Haupt.

Kommissar Mars
Der spannend, aktuelle Spionagebericht aus vorliegenden Dokumenten, dem Leben nacherzählt.
Bei La Bassée 1917
Eine lebenswahre Schilderung der übermenschlichen Strapazen unserer tapferen Kämpfer an der Westfront.
Ein Abenteurer in Bremen
Der seltsame Weg eines berühmten Kunstwerkes.
Die rächende Inschrift
Eine Erzählung wie wir sie gerne lesen
Die spannenden Kurzgeschichten
Der aktuelle Bilderdienst
In der heutigen neuen Ausgabe der
Niederdeutschen Post
Ab 4 Uhr an allen Kiosken und bei den Zeitungshändlern für nur 15 Pf.

Es hat dem Herrn gefallen, am Donnerstagmorgen meine liebe, herzensgute Frau, unsere treusorgende unvergeßliche Mutter, Großmutter und Urgroßmutter
Wilhelmine Willich
geb. Görgens
im Alter von 86 Jahren zu sich zu nehmen.
In tiefer Trauer:
Martin Willich
Herm. Willich und Frau Sophie, geb. Wöge
Christian Lampe und Frau Anna, geb. Willich
Rudolf Willich und Frau Mariechen, geb. Stein
nebst Enkel und Urenkel
Heinrich Görgens und Familie.
Bremen, den 31. Januar 1935.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus. Freundlichst zugedachte Kranzspenden nach dorthin oder Drakenburger Straße Nr. 21 erbeten.
Trauerfeier am Montag, dem 4. Februar, um 11 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes.

Plötzlich und unerwartet nahm uns der Tod meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutti, meine gute Tochter und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin, Nichte und Tante
Mariechen Schaar
geb. Mersmann
im 32. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz:
Erich Schaar
Karl-Heinz und Erika und Angehörige.
Bremen, 31. Januar 1935
Raphoffstraße 17.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.
Die Beerdigung findet am Montag, 10½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Statt Karten!
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen danken herzlich.
Geschwister Brüggemann
Anna Kalthoff.
Bremen, im Januar 1935.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer Mutter dankt im Namen aller Angehörigen:
Heinr. Prüm.

Auktionen

Erinnerung
an die heute von 10 bis 13 Uhr und 16 bis 19 Uhr im Hause Langenstraße 70, stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom gestr. Tage.
Autzde,
Gerichtsvollzieher
Langenstraße 14.
Domsh. 253 78.

Automarkt
Motorrad
zu kaufen gesucht.
Preisangeb. unter
29 7629

Häuser u. Grundstücke

Zu verkaufen

Moderne Zweifamilienhäuser
in der Neustadt, mit 4- und 5-Zimmer-Wohnungen, Bad, Heizung, Garten, mit Hauszinssteuer-Hypotheken, günst. zu verkaufen.
Offerten unter S 7618.

Mietgesuche

Jg. Ehepaar f. 3. 4. 35 2 Zimm., Küche. Preisangeb. unter S 6363.

Bauplatz in Oberneuland, beste Lage, billig. Angeb. u. R 7617

Zu vermieten

Fdl. möbl. Zim. Westerstraße 66 III

Möbliertes Zim. Häfen 1051

Kl. möbl. Zimm. Remberstraße 94

Gr. t. Part.-Zim., fl. Wass., Hz., Tel. Feb'hörm57, Zebb.

Fdl. mbl. Wo., Gr. Annenstr. 43/45 III.

---

1. Etage
einschl. Heizung u. Beleuchtung für Bürozwecke. Preis günstig. Sofort zu vermieten.
Birkenstraße 11

Stube, K., Küche mbl. Sonstr. sof. Zwingliftraße 138

Fdl. mbl. Wohn. u. Schl. zu m. Pens. Zeutterbachstr. 4

Nordenham-Alten 3
Eingerichtet: **Restaurant - Salon** für Herren- u. Damen-Bedienung mit 9-Zi.-Wohng. Näheres Agen, Georgstr. 10

Allgemeines

Reichsadreßbuch
Neue Ausg. 1933, fünf Bände. Angebote unter O 7614.

Bohnerwachs
lose ausgeg. weiß gelb. Pfd. 40, rotbr. 50 Pf. Gef. mitbr.
Lübcke,
Westerstr. 99

Großer **Inventur-Verkauf**
vom 28. 1. bis 9. 2.
meine bekannten guten Qualitäten
Herrenschuhe 6.90 5.90
Schuhhaus **Wachenhoff**
Seit 58 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Marxstraße, Schauspielhaus

Seefische billig!
Aus täglich frischen Zufuhren:
Blutfrischer
Kochschellfisch Pfd. von 35 ₰ an
Seelachs im Anschnitt, Pfd. 22 ₰
Seelachs-Filet ... Pfd. 35 ₰
Grüne Heringe Pfd. 15 ₰
Bratschellfisch, Kabliau im Anschn., Goldbarsch, Goldbarschfilet, Scholle, groß und klein, Rotzunge, Knurrhahn usw. billigst.
Täglich frisch aus dem Rauch:
ff. Makrelbücklinge .... ½ Pfd. 15 ₰
ff. Seelachs ..... ½ Pfd. 20 ₰
Ger. Goldbarsch, Schellfisch, Seeaal, Sprotten, Kieler Bücklinge usw. billigst.
Gr. Auswahl in Fischkonserven, Marinaden und Oelsardinen.
NORDSEE
Huttlinterstr. 16, D. 236 44/45
Kl. Allee, Ecke Westerstraße
U. d. Steinton 97,
Ecke Berlinerstraße
Sögestraße 11/13, durchgehd.
n. U. Liebfrauenkirchh. 20-21

Amtliche Bekanntmachungen

Versteigerung. Heute Freitag, den 1. Februar, 14 Uhr, wird im Verkaufslokal des Finzorgeamts Buntentorsteinweg 94 ein großer Posten Nachlaßsachen u. a. eine sehr gut erhaltene alte Wanduhr öffentlich meistbietend versteigert. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot.
Fürsorgeamt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren Kaufmann Johann Albert Gade in Bremen ist am 30. Januar 1935 nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.
30. 1. 35.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen

Die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragen waren, sollen **Dienstag, den 19. März 1935, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:
1. **Im Wege der Zwangsvollstreckung:**
1. Bremen, Vorstadt R 49, Blatt 272, **Lutherstraße Nr. 99, des Dachdeckers Eduard Ludwig Debs in Bremen,** groß 236 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof, Hofraum und Garten, — Steuerlicher Einheitswert 13 000 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 16. November 1934. — Bremen, den 21. Januar 1935.
2. Bremen, Vorstadt L 14, Blatt 16, **Hohentors-Heerstraße Nr. 140, des Kaufmanns August Heinrich Lamberz in Bremen,** groß 1662 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Garage), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 29 250 Reichsmark, Versteigerungsvermerk eingetragen am 30. November 1934, — Bremen, den 2. Januar 1935.
3. Bremen, Vorstadt R 57, Blatt 426, **Basmerstraße Nr. 16 A und Häfen, des Konditors Fritz Arthur Reinhold Stiller in Bremen,** groß 185,5 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus) und Vorhof, — Steuerlicher Einheitswert 31 900 Reichsmark, Versteigerungsvermerk eingetragen am 25. August 1934. — Bremen, den 29. Januar 1935.
Bremen, Vorstadt R 57, Blatt 427, **Häfen Nr. 84, des Konditors Fritz Arthur Reinhold Stiller in Bremen,** groß 118,5 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus) und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 18 200 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 25. August 1934, — Bremen, den 29. Januar 1935.
II. **Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft:**
5. Bremen, Vorstadt R 508, Blatt 232, bestehend aus: 1. **Schaldsbrücke Heerstraße Nr. 138, 140,** groß 542,5 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus), Hofraum und Gang, 2. **Bahnerstraße Nr. 20, 22,** groß 220,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorgarten und Hofraum, **des Privatmanns Ludwig Rippe, wohnhaft gewesen in Bremen,** — Steuerlicher Einheitswert je 1. 20 000 RM. zu 2. 3200 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 21. Dezember 1933. — Bremen, den 25. Januar 1935.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, hüttestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und, wenn der Gläubiger hier, Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers, hinter den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Amtsgericht Bremen.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

In das hiesige Handelsregister B unter Nr. 44 ist heute zu der Firma Ebeling & Schürmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Hemelingen eingetragen: Das Stammkapital ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 3. Januar 1935 gemäß der 3. Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931, 5. Teil Kap. II in Verbindung mit der Durchführungsverordnung vom 18. Februar 1932 um 50 000 RM. herabgesetzt worden und beträgt daher jetzt nur noch 100 000 RM. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 3. Januar 1935 ist unter Abänderung des § 4 des Gesellschaftsvertrages zugleich die Art der Ausführung des Beschlusses betr. Herabsetzung des Stammkapitals bestimmt.
Amtsgericht Achim, den 29. 1. 35.

Stellengesuche

Es verlangt ein gewisser vornehmer Cavalier einen unbemeibten tüchtigen Laquayen, welcher nicht nur dasjenige was zur Aufwartung und andern laquayen Dienst, absonderlich aber auf der Reise gebiert, völlig versehe, sondern daben auch eine gute ortographische und hurtige Hand schreibe. Solte sich nun dergleichen finden, welcher in solchen Dienst zu treten Lust hätte, derselbe tan sich bey dem Cammer-Gerichts-Procurator Herrn Schwartzen melden, und daselbst die Conditiones gemärtigen.
Ein junges Mädgen, welches schon gedienet, sucht wieder als Unter- oder Kinder-Mad unterzukommen.
Ein Mensch der eine gute Hand schreibt und . . . sie versehet, wünschet sich employrt zu sehen.
Ein Mensch der Fritzen und Rassiren kan, und die Pferden versehet, wünschet sich als Bedienter employrt zu sehen.
3

in der Zeitung kannte man schon im Jahre 1724, denn man wußte: Mit der Zeitung erreicht man rasch jene Kreise, die Arbeitskräfte suchen.
Genau so schätzt man auch heute noch die Zeitungsanzeige als erfolgreiche Vermittlerin auf dem Stellenmarkt.
Immer wieder bewährt sich hier die billige
„Klein-Anzeige"
— natürlich in der
„BREMER ZEITUNG"

SCHAUSPIELHAUS
Heute, 8 Ende, 10.30: Serie Q/12
Eine wundervolle Festvorstellung
Zum Jubiläum
Gastspiel **Albert Lieven**
Zwei Herren aus Verona
Lustspiel von William Shakespeare
Sonnabend: 12. Deutsche Bühne
Sonntag, 8 Uhr:
Montag: Serie A/12
Gastspiel **Albert Lieven**
Zwei Herren aus Verona
Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: (6. Sonnabend-Nachmittag)
Sonntag, nachmittags 4 Uhr:
Seiner Gnaden Testament
Lustspiel von Hjalmar Bergmann

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, Freitag-Platzm. Ende ungef. 22.45 Uhr
Die Hermannsschlacht
Von Heinrich v. Kleist.
„Das vom Atem der Dichtung zutiefst getroffene Publikum zollte starken und ehrlichen Beifall." Br. Ztg.
Abd., 20 Uhr. Abd. Gr. A.
In neuer Einstudierung:
Rigoletto

Für Kleinanzeigen (bis 18 mm Höhe) gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von
8 Pfg. pro mm
„BREMER ZEITUNG"

Zu verkaufen

Möbel

Ehzim., Schlafzi., Küch., Einzelmöbel
Düßmann
Lahnstr. 92 u. 37/39

Drahtkahm. j. Gr. bill. Landwehrstr. 21

Kür. Kleiderschrk. Kütlitzh. Werkstatt Westerstraße 38

Hausgerät

Jetzt zugreifen!
Teppiche billig
130×200 nur 9.40
160×230 nur 12.40
190×280 nur 18.40
240×340 nur 29.40
280×380 nur 38.40
Kein Lad., Petersh. Humboldtstr. 16 pt.

Kleidung

Anzüge Mäntel
H. Meyer, R. 4461
Jacobistraße 16

Neue mod. Mäntel Anzüge auch wenig getragen
Monats-Garderobe
Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. Kerl & Sohn
Knoopstr. 20
Ecke Faulenstr.

Posten mod. neue
Anzüge - Mäntel
u. wenig getr. bill.
R. Nilson
Hankenstraße 38

Musik

Gramofon 50 ℳ Rat. 4-100 ℳ Platte Platt.
Goltsemp. m. Musikempf. Monatsr. 5 ℳ
Heimsender 130 ℳ

Schmucksachen

Trauringe
von 5 PM. an
W. Ehrhardt
Ostertorstr. 58
beim Schauspielhaus

Leder-Jacken 29.-, 36.-, 44.-
Schramm
Ecke Sandwehr- und Parkstraße

„Elektrizität mutwillig verbraucht!"

Darüber spricht man in London / Notizen im Nebel

Von unserem Londoner H. H.-Korrespondenten

London, 31. Januar.

„Liebe macht Diebe" lautet ein deutsches Sprichwort, das man als Titel über die Geschichte des jungen Bankbeamten George setzen könnte. Dabei handelt es sich in seinem Fall nicht um einen gewöhnlichen Diebstahl, sondern um eine ganz originelle Abart dieser Branche. George, 23 Jahre alt, in annehmbarer Stellung und von ebensolchem Aeußeren, hatte herausgefunden, daß das Telephonfräulein eines bestimmten Amtes ein ganz entzückendes Stimmchen hatte. Er hätte nun gar zu gern gewußt, ob auch alles andere an besagtem weiblichen Wesen so entzückend sei, und so hat er, per Telephon natürlich, um ein Rendezvous. Die Dame wollte aber nichts davon wissen. Entweder war sie schon verlobt oder die Stimme ihres neuen Verehrers sagte ihr nicht zu — kurzum, sie sagte: nein. George jedoch gab sich nicht so einfach geschlagen. Tag für Tag rief er von einem bestimmten Automaten an und wiederholte seine Bitte. Scheinbar hatte er nicht damit gerechnet, daß auch Telephonistinnen, wenn sie gereizt werden, zu Hyänen werden können. Denn er war sehr erstaunt, als er eines Vormittags nach seinem gewohnten erfolglosen Anruf von zwei Kriminalbeamten angehalten wurde, als er die Telephonbude verließ. Die beiden nahmen ihn in die Mitte und marschierten mit ihm los. Und nun wurde der arme George wegen Diebstahls verurteilt, da er „wiederholt Elektrizität mutwilligerweise verbraucht habe".

*

Das englische Volk ist wohl das sportbegeisterste Europas. Auf dem Fußballstadion in Highbury oder auf den Tribünen von Wimbledon ist groß und klein, hoch und niedrig gleich begeistert von den sportlichen Leistungen ihrer Lieblinge, tönt das „Go on!" und das „Good shot!" aus gleichgestimmten Kehlen. Der Favorit gehört jedem, das heißt natürlich: jedem Engländer. Nun kommt es aber vor, daß so ein allgemeiner Liebling etwas tut oder im Begriff ist, etwas zu tun, was die Masse nicht billigt. Sofort steht das ganze Land auf wie bei einer Revolution. Wir haben gerade jetzt das typische Beispiel in dem Fall Perry: Fred Perry, Wimbledon-Sieger und Davis-Cup-Heros, ist Nationalheld. Ich zweifle ehrlich daran, ob Wellington jemals populärer nach seinen Siegen war als Perry nach gewonnener Tennisschlacht. Herr O'Brien, der Manager des berühmten Tilden-„Zirkus", bot Perry 20 000 Pfund an, falls er seinem Unternehmen beitrete und somit Professional würde. 20 000 Pfund sind ein Angebot und wohl des Nachdenkens wert. Aber das englische Volk erlaubt seinem Liebling Perry keine Sekunde zum Nachdenken. Ganze Zeitungsseiten werden vollgeschrieben. Telefonate schwirren über den Ozean, Kabel sausen hin und zurück und versichern uns, daß Fred Perry gar nicht daran denke, Professional zu werden. Bestätigungen, Berichtigungen, Erklärungen. Große Plakate der Abendblätter verkünden „Perrys Antwort", die Morgenblätter schreien ein „Tennis-Mysterium" aus und die Mittagblätter laden zum Kauf ein: „Mein Telefongespräch mit Perry". Aus den allerneuesten Zeitungsmeldungen erfahren wir, daß Fred Perry trotz wiederholter Anträge standhaft blieb und endgültig Nein sagte. Ein treuer Sohn seines Vaterlandes, wird er wohl noch einmal den Davis-Cup verteidigen und seinen Wimbledon-Titel zu halten suchen. 20 000 Pfund schwimmen dahin. Aber England blieb vor einer Götterdämmerung bewahrt.

Ein 63jähriger Mann wurde wegen Straßenbettelns zu 5 Schillingen Strafe verurteilt. Daran ist nichts Besonderes. Aber als der Mann, der als Beruf „Künstler" angab, durchsucht wurde, fand man in seiner Tasche eine Karikatur von Bernard Shaw. Mit dieser Karikatur hatte es seine besondere Bewandtnis: der Alte, Charles William Channaw, hatte diese Karikatur selbst angefertigt und sie dem großen G. B. S. mit einem Brief zugeschickt. Der irische Spötter fand anscheinend Gefallen an der Zeichnung. Aber da er schon Hunderte von ähnlichen „Werken" zu Hause hatte, schrieb er nur quer über das Bild: „Wenn Sie so gut zeichnen können, warum verkaufen Sie denn Streichhölzer?", und schickte es zurück. Der „Künstler" hätte zwar sicher lieber gehabt, der Ire hätte sich nicht wie ein Schotte gebärdet und ihm etwas Geld geschickt; immerhin nahm er auch das Autogramm des bedeutenden Mannes als eine Gabe Gottes, aus der man Geld schlagen konnte. Er versuchte, Zeichnung samt Unterschrift zu verkaufen. Da man ihm aber nur ein Pfund bot, er jedoch 15 Pfund haben wollte, blieb der Artikel in seinem Besitz, bis man ihn nun bei seiner Verhaftung fand. Als man den Alten auf der Polizeiwache weiter ausfragte, stellte sich heraus, daß er einmal Besitzer von 20 000 englischen Pfund war, die ihm sein Vater hinterlassen hatte. Er war Chef eines großen Geschäftsunternehmens in der Londoner City gewesen und hatte durch unglückliche geschäftliche Transaktionen alles bis auf den letzten Penny verloren. Ein zerlumpter Bettler wird zu fünf Schillingen Strafe verurteilte. Aber gleichzeitig lernt die Welt wieder einmal ein Beispiel kennen vom ewigen Auf und Ab menschlichen Schicksals.

*

Eine peinliche Angelegenheit bereitet den Friseuren Nordenglands viel Kopfzerbrechen Der Zufall wollte nämlich, daß dort vor einigen Tagen eine vornehme Dame entdeckte, daß von ihrem eigenen Stammfriseur das — Dienstmädchen ihrer Freundin Dauerwellen „gebacken" bekam. Die Empörung war groß; die „Gnä' Frau" kann sich doch nicht von denselben Apparaten behandeln lassen wie ein gewöhnliches Dienstmädel! Das wäre ja unerhört! Sie rennt aus dem Laden, erzählt ihre Entdeckung bei Tee und Cocktailparty und erreicht wirklich, daß der arme Friseur seine „hochnäsigen Kunden" verliert. In seiner Rattsigkeit und Verzweiflung rennt der Friseur zu seinen Kollegen. Man redet hin und her und findet schließlich heraus, daß das Geld der reichen Kundschaft wichtiger ist als die Dauerwellen des (zwar ebenfalls zahlenden) Dienstpersonals. Folglich wird man in Zukunft in keiner Kabine eines „fashionablen" nordenglischen Friseurs mehr ein Dienstmädel finden. Die Snobs haben gesiegt und „Herrin" und „Magd" werden sich nicht mehr beim Friseur treffen können. Gewiß keine sehr glückliche Lösung dieser Streitfrage. Man kann sie unmöglich unter die Rubrik „Tradition" einreihen.

Empfang beim Führer

Im Rahmen eines Empfanges der jetzt in ihre Heimat zurückkehrenden Saardeutschen aus Uebersee in der Reichskanzlei begrüßte der Führer auch Frau Mondenach aus Shanghai, die, wie bekannt, unter besonders beschwerlichen Umständen die weite Reise von China nach Saarbrücken unternommen hatte und einen großen Teil davon im Flugzeug zurücklegen mußte.

Zahlreiche Todesopfer in Spanien

Der Winter wird härter — Vernichtung der Apfelsinenernte?

Madrid, 31. Januar.

Der Frost dauert in Spanien mit verschärfter Strenge an und hat bereits zahlreiche Todesopfer gefordert. In der Nähe von Ferrol sind zwei alte Leute im Schneesturm auf der Landstraße erfroren. Dasselbe Schicksal ereilte Vater und Sohn in der Nähe von Logrono sowie einen Briefträger aus der Umgebung von Santander. Auch in Madrid und anderen Orten ist bisher eine Reihe obdachloser Bettler erfroren aufgefunden worden. Da sich die Kältewelle auch auf die Levantküste ausdehnt, besteht die Gefahr der Vernichtung der Apfelsinenernte. In der Provinz Huesca sind Temperaturen bis zu 20 Grad unter Null gemessen worden. Bei Saragossa wurde eine Gruppe Sportler von einer Lawine verschüttet. Die Rettung gelang erst nach mühevoller Bergungsarbeit. Auf einigen Eisenbahnstrecken ist der Verkehr eingestellt worden. Auf diese Weise sind auch größere Ortschaften von der Außenwelt abgeschnitten.

Im eingeschneiten Autobus erfroren

Paris, 31. Januar.

Nach Meldungen aus Marakesch sind vier mit Eingeborenen besetzte Autobusse in den Schluchten des Tizi Tischka seit zwei Tagen eingeschneit. Von 100 Fahrgästen sollen sieben oder acht der Kälte und dem Hunger zum Opfer gefallen sein. Hilfe ist angeblich unterwegs.

Orient-Expreß-Verkehr gestört

Istambul, 31. Januar.

Die Ueberschwemmungen in Thrazien in der Umgebung von Adrianopel gehen langsam zurück. Einige abgeschnittene Dörfer konnten wieder mit Lebensmittel und Brennmaterial versorgt werden. Zur Behebung der schweren Beschädigungen der Eisenbahnlinie, die Istambul mit dem Westen verbindet, werden vier Wochen erforderlich sein. Frühestens nach zwei Wochen wird der durchgehende Zugverkehr wiederaufgenommen werden können. Bis dahin wird für die Reisenden von und nach Europa ein Umsteigeverkehr durch Autobusse auf der etwa 30 Kilometer langen Strecke von der bulgarischen Grenze bis Adrianopel eingerichtet. Istambul hat seit drei Tagen keine ausländische Post mehr empfangen.

Bergwerksunglück

Madrid, 31. Januar.

Im Bergwerksgebiet von Barruelo in der Nähe von Valencia stürzte infolge einer Grubenexplosion ein Erdstollen ein. Zehn Bergleute wurden verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Sieben der Verunglückten konnten mit leichteren Verletzungen, zwei von ihnen jedoch nur noch als Leichen geborgen werden. Der zehnte Bergmann wurde bisher noch nicht aus den Erdmassen befreit. Es besteht wenig Hoffnung für seine Rettung.

Zwei Meter hoher Schnee

Aber in Mazedonien

Athen, 31. Januar

In Mazedonien schneit es seit mehreren Tagen sehr stark. In vielen Orten liegt der Schnee zwei Meter hoch. Das Dorf Keramos in Thrazien wurde von einer Ueberschwemmung heimgesucht. 20 Häuser sind eingestürzt.

Verschwörung aufgedeckt

Mexiko, 31. Januar.

Die Militärpolizei hat in den letzten Tagen eine umfangreiche Verschwörung aufgedeckt, in die zahlreiche Personen verwickelt sind. Mehrere Teilnehmer konnten bereits verhaftet werden. Die Verschwörung geht anscheinend von Leuten aus, die sich in Verbannung in den Vereinigten Staaten befinden und einen Aufstand in verschiedenen Landesteilen planten.

600 000 Franken unterschlagen

Basel, 31. Januar.

Die bekannte schweizerische Eisenhandlung Frikart in Zofingen ist in Konkurs geraten. Auf der ersten großen Gläubigerversammlung wurde dem ehemaligen Direktor und jetzigen Vertreter des Verwaltungsrates, Max König, vorgeworfen, daß er zum Schaden der Bank 600 000 Franken unterschlagen und sie ferner um einen weiteren Betrag von 800 000 Franken durch Kreditverschiebung geschädigt habe. Der Staatsanwalt hat die strafrechtliche Untersuchung gegen Max König eingeleitet.

Berlin im Matsch

Berlin, 31. Januar.

Den letzten starken Schneefällen bei geringen Temperaturen unter Null ist am Donnerstag eine erhebliche Erwärmung gefolgt, die den Schnee schnell in Matsch verwandelte. Für die Berliner Straßenreinigung brachte der plötzliche Witterungsumschwung viel Arbeit. Es mußten in aller Frühe fast 1000 Hilfskräfte angesetzt werden, um wenigstens zunächst die Hauptverkehrsstraßen einigermaßen befahrbar zu machen. In den Außenbezirken, wo sich der Schnee ja eher hält, wurden 43 Sandstreuwagen eingesetzt, dazu elf Schneepflüge. Dieser eine Schneefall hat die Stadt bereits 7200 Mark gekostet; damit haben die Gesamtausgaben für die Schneebeseitigung in diesem Winter die Höhe von rund 200 000 Mark erreicht, von denen allerdings der größte Teil arbeitsosen Volksgenossen wieder zugute kommt.

Die Vertrauensfalle von Nizza

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung")

Nizza, 31. Januar.

Auf der berühmten Promenade des Anglais am schönen Meeresstrand ging er ahnungslos spazieren, der wackere Mister Henry Charles Westaway und freute sich der Sonne unter Palmen. Noch mehr freute er sich, als er zwei nette Landsleute kennenlernte, die auf die Namen Fletcher und Howard hören. Man fand sich gegenseitig überaus reizend, trank ein Flasche Rotwein miteinander und tat das, was jedem Angelsachsen am nächsten am Herzen liegt — man sprach von Geschäften.

Und der Herr Fletcher meinte, er hätte da einen fabelhaften Börsentyp, eine noch nie dagewesene Sache. Nur fehlte ihnen leider der dritte Mann. Nicht etwa zum Skat oder Poker, sondern zur Finanzierung dieser Spekulation. Aber es müßte eben ein vertrauenswürdiger Mann sein. Vertrauenswürdig, das wäre er; erklärte Herr Westaway und Lust zur Beteiligung hätte er auch. Aber man müsse ihm eben trauen. Das täten sie auch, betonerten die anderen beiden Herren und zum Beweise würden sie ihm für achtundvierzig Stunden zweihundert Pfund anvertrauen.

Brav und bieder trug Westaway zwei Tage lang die fremden Gelder mit sich herum. Dann war er vollkommen davon überzeugt, daß Leute, die selber zu ihm ein solches großes Vertrauen hatten, auch selbst höchst vertrauenswürdig seien. Und so vertraute er den Herren Fletcher und Howard nach Rückgabe ihres Geldes von seinen eigenen Moneten 2100 Pfund für die gemeinschaftliche Kasse zu der großen Spekulation an. Worauf die beiden mit besagter Kasse auf Nimmerwiedersehen aus dem schönen Nizza verschwanden. Herr Westaway hat seitdem kein Vertrauen mehr, nicht einmal zu der Sonne und den Palmen.

Hokuspokus im Abonnement

Königsberg, 31. Januar.

Die Dumpen werden nicht alle. Das beweist wiederum ein Fall, der aus Lyck i. Ostpreußen berichtet wird. Dort betätigte sich ein polnischer Arbeiter als Gesundbeter. Er nahm seine Patienten in Dauerbehandlung und forderte für ein „Jahresabonnement" bei Erwachsenen 3 RM., bei Kindern 1,50 RM. Als Gegenleistung versprach er wirkungsvolle Gebete aus seinem polnischen Büchlein, das er stets mit sich führte, besprengte Stuben und Ställe mit angeblich geweihtem Wasser und machte allerlei Hokuspokus. Es zeigten sich tatsächlich Leute, die sich von diesem Hexenmeister „behandeln" ließen, und es gab sogar einige besonders Gläubige, die von erstaunlichen Heilungen berichteten. Das Gericht hatte für den Hokuspokus sehr wenig Verständnis, erklärte den Hexenmeister für einen Betrüger und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

Gemeine Mordtat

Bad Doberan, 31. Januar.

Der auf der Domäne Border-Bollhagen bei Bad Doberan beschäftigte Müller, der aus der Lübecker Gegend stammt und sich in gesündigter Stellung befand, beging Mittwoch nachmittag an der sechszehnjährigen Tochter des dort beschäftigten Vorschnitters einen bestialischen Mord. Nach der Tat flüchtete der Mörder und warf sich in der Nähe der Doberaner Rennbahn vor einen Kleinbahnzug. Müller wurde jedoch von dem Aufräumer der Lokomotive zur Seite geschleudert und erlitt Arm- und Rippenbrüche. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Mörder der Rostocker Klinik zugeführt.

Nebel behindert Schiffsverkehr

Hamburg, 31. Januar.

Im Laufe des Montagnachmittag trat im Unterelbegebiet Nebel auf, der sich im weiteren Verlauf so verdichtete, daß die Sichtweite in der Elbmündung und bei Brunsbüttelkoog nur wenige hundert Meter betrug. Allmählich kam die Schiffahrt auf der Unterelbe zum Erliegen. Auch am Donnerstagmorgen dauerte das unsichtige Wetter noch an.

Niederdeutsche Post heute neu!

Endgültige Sicherung für Bahnübergänge?

Der Berliner Ingenieur Krüger hat diese neue Sicherung von Bahnübergängen erfunden, die ein für allemal die so häufig vorkommenden Unfälle verhindern soll. Die Sicherung besteht aus einer Vorschranke, die beim Durchfahren den Wagenführer auf den Bahnübergang aufmerksam macht, und so weit entfernt ist, daß das Fahrzeug in jedem Falle abgebremst werden kann.

Dürer-Vortrag im Kunstverein

Am Mittwoch sprach Prof. Dr. Waldmann über Albrecht Dürer. Rückblickend stellt er noch einmal dar, wie die deutschen Künstler schicksalhaft wie auch aus eigenem Wollen dem manchmal bedrohlichen Einfluß des Auslandes unterlagen, wie sie sich langsam losmachten von der höfischen Gotik, aus dem Natürlichen und Lebendige zu erobern. Wie aber auch die deutsche Malerei dabei immer nationaler wurde, so daß schließlich um die Mitte des 15. Jahrhunderts sogar die einzelnen deutschen Landschaften und Stämme ihre eigene künstlerische Sprache redeten. Westfälisch war anders als Bayrisch oder Böhmisch, und dieses sah anders aus als das Nürnbergische. Ohne schweren Kampf ist dieser Vorgang nicht gewesen. Es gab Leute wie Mäliskircher, die ihre knorrige deutsche Art der welschen ohne Nachlaß gegenüberstellten, andere aber, die das Fremde als Anregung zu meistern wußten. So häufte sich denn ein außerordentlicher Reichtum in der deutschen Kunst an, und die Zeit wurde reif für einen ganz großen Künstler: Albrecht Dürer.

Im Ursprung war Dürer, wohl darin ein rechter Deutscher, kein einheitlicher, ausgeglichener Mensch. Aber er wuchs in vieler stetiger Arbeit und vielen harten Kämpfen in die Einheitlichkeit hinein. Er war zwiespältig, aber gerade deswegen ein reicher Mensch. Aus Herkunft Gotiker, aus Willen und Neigung Renaissancemensch. Ein Mann voll schweifender Sehnsucht, und doch war ihm das Naheliegende selbstverständlich. Er arbeitete wie kein anderer im Reiche der Phantasie, wie seine Graphiken verraten, und setzte sich vor die deutsche Landschaft, die er liebend meistert, wie kein anderer vor ihm. Neben dem Realisten steht der Metaphysiker, und den Mathematiker gleichsam, den exakten Denker begleitet der Träumer. Niemand hat innigere Heiligenbilder gemalt als er, der ein Bewunderer Luthers war. Er war ein geradezu juwelierhafter Kleinmeister und fand dabei fast selbstverständlich den Weg zur monumentalen Malerei.

Daß dieser große und reiche Mann Kämpfe zu bestehen hatte mit sich und der Umwelt ist nicht verwunderlich. Wir dürfen uns aber gerade deswegen auch nicht wundern, daß im Laufe dieses kämpferischen Werdens so mancher anscheinende Rückschlag uns entgegentritt und manches an seinem Werk nicht vollendet scheint. Wir müssen darin vielmehr erkennen, wie Dürer immer wieder grüblerisch den Weg zur wahren Erkenntnis zu finden sich bemüht. In Italien zeichnet er fleißig, wie ein akademischer Schüler, nach großen Vorbildern Figuren, um die Eleganz der Bewegung darin für sich zu erfassen, nachdem er in Deutschland schon mit dem Aktzeichnen begonnen hatte. Hier auch setzte er sich vor die Landschaft und malte wundervolle Aquarelle. Er fand das Wunder der farbigen Luftperspektive. Für uns heute sind diese Blätter Offenbarungen, für ihn waren sie Studien, die er zur gelegentlichen Verwendung für seine Arbeiten in der Werkstatt aus der Lade nimmt.

Eine reiche Folge von Lichtbildern, vorzüglich lebendig gemacht durch den Vortragenden, zeigte die Entwicklung Dürers von seinem 14. Jahre ab bis etwa Anfang der Dreißiger. Schon in dieser Zeit seines Lebens kann er als der weitaus reichste Mann der deutschen Kunst zu allen Zeiten gelten.

F. W.

Schlageter-Sinfonie eines Bremers

Von Dr. Hero Folkerts, einem Sohn unserer Stadt, gelangte in Gelsenkirchen eine Sinfonie zur Uraufführung. Dr. Folkerts ist 1898 in Bremen geboren; er wurde nach vorübergehender Dirigententätigkeit beim Berliner Sinfonie-Orchester, beim Film, in Duisburg und Essen im Herbst 1933 zum städtischen Musikdirektor in Gelsenkirchen bestellt. Wir erhalten über die Uraufführung folgenden Bericht.

Im vierten städtischen Sinfoniekonzert in Gelsenkirchen wurde eine dem Gedächtnis Schlageters gewidmete Sinfonie des städtischen Musikdirektors Dr. Hero Folkerts uraufgeführt. Das Werk führt seine Entstehung auf einen Kompositionsauftrag des Deutschlandsenders zurück, auf Grund dessen der erste Satz am Schlageter-Tag 1933 in der „Stunde der Nation" unter Leitung des Komponisten über alle deutschen Sender ging; im Laufe des Jahres 1934 sind die drei übrigen Sätze entstanden.

Folkerts legt hier eine stark konzentrierte Arbeit vor, die in dem persönlich ausgeprägten Charakter der Themen ein durchaus eigenes Gesicht trägt, so daß sie trotz des ausgesprochen modernen, linearen Stils zum Aufhorchen zwingt. Die Beziehung zur Widmung des Werkes ist äußerlich nur lose herzustellen, doch entspricht wohl die ganze ethische Grundhaltung dieser Musik, die ihr inneres Fühlen in keuscher Herbheit fast vollkommen verhüllt, der aus dem Erlebnis des Frontgeistes genährten Haltung, wie der Herzen ein Schlageter handeln konnte. Ueberhaupt ist das ganze Gefüge dieser Musik stark nach innen gerichtet. Aber auch manche Sprödigkeiten im Harmonischen oder etwa der unvermittelte Abbruch mancher Steigerungen auf ihrem Höhepunkt fallen nicht ins Gewicht vor der überzeugenden und gekonnten Art, in der hier musiziert wird. Der erste Satz beginnt sofort mit einem würdevoll schreitenden Thema in punktiertem Rhythmus in den ersten Geigen, der in einem Unisono auf das ganze Orchester übergreift. Im weiteren Verlauf tritt zu einem zweiten Thema ein choralartiges Motiv hinzu, das mit an Bruckner gemahnenden Klängen in den Blechbläsern den Satz schließt. Neben dem Scherzo („ziemlich schnell mit Humor"), das sich trotz dieses Charakters gleichwohl gut in das Ganze einpaßt, gefällt vor allem der langsame Satz mit seinem trauermarschartigen Rhythmus mit den satten Klangfarben der Bratschen, Celli und Hörner. Starke motivische Verknüpfungen schließen den vierten Satz eng an den ersten an, nehmen ihm freilich damit auch etwas von der Ursprünglichkeit der übrigen Sätze.

Das Werk, das der Komponist mit dem städtischen Orchester selbst aus der Taufe hob, fand eine sehr warme Aufnahme; es überzeugt in der klaren und durchsichtigen Art, mit der hier eine ernst gerichtete Musik in eine moderne Form gegossen ist. Den Rahmen für diese Uraufführung bildete die Ouvertüre zu Kleists „Käthchen von Heilbronn" von Hans Pfitzner und Beethovens zweite Sinfonie.

Dr. N.

Annette Kolb 60 Jahre alt

Am 2. Februar vollendet Annette Kolb, die zu den wenigen aber wesentlichen Frauen unserer Zeit gehört, denen der Name „Dichterin" zukommt, ihr 60. Lebensjahr. Seit einigen Jahren lebt Annette Kolb, die von Geburt Münchnerin ist, fehr zurückgezogen im Schwarzwald. Und nur von Zeit zu Zeit schickt sie aus ihrer Einsamkeit und Abgeschlossenheit ein Werk in die Welt hinaus. So erschien erst in diesem Winter ihr neues Buch „Die Schaukel", das, wie ihr erster Roman „Das Exemplar", der im Jahre 1913 erschien und den Fontane-Preis erhielt, von einer starken dichterischen Kraft, von großer Lebendigkeit und Grazie ist. Dazwischen aber liegen eine Reihe anderer Arbeiten der Künstlerin — Romane, Novellen, Essays, die Herausgabe der Memoiren der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth — die das unermüdliche Schaffen Annette Kolbs beweisen.

KK.

Das Schillerhaus wieder geöffnet

Die vor einigen Wochen im Schillerhaus zu Weimar in Angriff genommene Beseitigung baulicher Mängel ist beendet. Alle Räume des Hauses sind gründlich überholt worden. Bei Ausführung der Arbeiten, die der Erhaltung dieses Wallfahrtsortes des deutschen Volkes dienten, ist streng darauf geachtet worden, daß die Räume des Dichters sowie die übrigen Zimmer in Ausstattung und Stil unverändert blieben. Die Anstriche, die Tapeten und Dielen sind so meisterlich ausgebessert worden, daß keine Veränderung zu merken ist.

Zugang zur Hochschule am 1. April

Der Reichserziehungsminister hatte verfügt, daß zum 1. April 1935 keine Erstimmatrikulationen an deutschen Hochschulen vorgenommen werden. Damit wäre allen Abiturienten mit Hochschulreife, die gegenwärtig im Arbeitsdienst sind, der Zugang zur Hochschule unmöglich gemacht worden. Deshalb ist jetzt vom Reichserziehungsminister eine Sonderregelung für die Abiturienten im Dienstjahrjahr getroffen worden. Danach dürfen an allen deutschen Hochschulen Abiturienten und Abiturientinnen die Erstimmatrikulation zum 1. April 1935 vornehmen, die die Ableistung einer halbjährlichen Arbeitsdienstzeit nachweisen bzw. davon befreit waren und im Besitz des Arbeitsdienstpflicht-Heftes der Deutschen Studentenschaft sind.

Deutscher Gelehrter vom portugiesischen Unterrichtsminister empfangen

Unterrichtsminister Tamagnini veranstaltete zu Ehren des Direktors des Staatswissenschaftlichen Seminars der Universität Köln, Prof. Erwin von Beckerath, einen großen Empfang in seinem Ministerium. Anwesend waren der deutsche Gesandte, Regierungsvertreter, zahlreiche Vertreter des geistigen Lebens und die Spitzen der deutschen Kolonie.

Der Minna-von-Barnhelm-Film. Wie die Ufa ankündigt, wird der schon länger zurückliegende Plan Lessings „Minna von Barnhelm" zu verfilmen, jetzt verwirklicht werden. Ueber die Besetzung wird zurzeit verhandelt. Der Film soll schon im Herbst vorführungsbereit sein.

Klein-Grad am Mannsee wird erneuert. Nach einem Beschluß der Bezirksverwaltung soll jetzt eine Neugestaltung des Grabes Heinrich von Kleists am Kleinen Mannsee vorgenommen werden. Durch Wiederherstellung des landschaftlichen Bildes wird das Dichtergrab zu einer würdigen Erinnerungsstätte ausgestaltet.

Dantes „Inferno" als Hörspiel. Noch im Laufe des Jahres 1935 wird eine Sendung von Dantes „Inferno" in der Bearbeitung von George Delamare erfolgen. Dieses Werk soll requiemartigen Charakter tragen, wobei Kompositionen von Beethoven, Bach, Händel und Gluck unterlegt werden.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 1. Februar 1935

Senator Bernhard:

Ein gewaltiger moralischer Erfolg!

Mit dem Vertrauen wird auch der Ueberseehandel zu seinem Recht kommen!

Bremen, 31. Januar.

Die organische, nicht zwangsweise Senkung der Zinslasten ist von Anfang an die zielbewußte Politik unsers Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht gewesen. Die pflegliche Behandlung des Kapitalmarktes, die Erweiterung der Lombardvorschriften, die steuerliche Begünstigung der durch festverzinsliche Werte erzielten Gewinne bereiteten den Weg. Die auf vielen Gebieten bereits hervorgehobene günstige Auswirkung dieses Zinssenkungsgesetzes wird ihre belebende Wirkung auf unsere Wirtschaft nicht verfehlen. Die Ersparnisse von 120 Mill. RM an Zinsen jährlich, die ungeschmälerten Hafte und Grundbesitz zufallen, dürften sich nicht nur für diesen, sondern auch für das Handwerk wohltuend fühlbar machen.

Es darf aber auch nicht außer acht gelassen werden, welch große Auswirkung diese Aktion der Reichsregierung auf unseren Außenhandel haben wird. Ganz sicherlich bedeutet die Aufnahme, die die Maßnahmen der Reichsregierung im Inland selbst beim kleinsten Sparer gefunden haben, einen gewaltigen moralischen Erfolg. Im Ausland sieht man hierdurch klar und deutlich auch in Wirtschaftskreisen, welches Vertrauen die deutsche Reichsregierung bei unserer gesamten Bevölkerung genießt. Man sieht, daß man in Deutschland zielbewußt vorgeht, und daß die deutsche Regierung nicht nur Ordnung und Ruhe hält, sondern auch das so komplizierte Problem der Zinssenkung — bisher ein beliebtes Propagandaobjekt der Emigrantenpresse — klug und energisch zu lösen versteht. Das Vertrauen, vor allen Dingen der Wirtschaftskreise, zu Deutschland wird offensichtlich hierdurch eine gewaltige Stärkung erfahren.

Je mehr das Ausland erkennt, daß Deutschland unbeirrt seinen Weg vorwärts geht, und daß es auch die schwierigsten Probleme mit starker Hand und ohne die geringste innerliche Erschütterung zu meistern versteht, um so mehr wird es sich das Vertrauen und die Anerkennung aller vernünftig denkenden Ausländer sichern! Desto fester wird das Vertrauen nicht nur in Deutschland als Staat und Nation, sondern auch in seine Wirtschaft!

Was wir in unserer heutigen schwierigen wirtschaftlichen Lage in erster Linie gebrauchen, ist Vertrauen, ein edleres Kapital als Geld und Gold! Mit der Erstarkung des Vertrauens in die deutsche Wirtschaft wird auch der Ueberseehandel wieder zu seinem Recht kommen. Der deutsche Kaufmann wird wieder die Vertrauensstelle als ehrlicher Makler im friedlichen Wettbewerb der Völker.

Dies ist sicherlich eine von uns nicht hoch genug anzusehende Auswirkung des Zinssenkungsgesetzes.

Das erste Gütezeichen im Handwerk

Reichshandwerksmeister Schmidt über die Wertung sachgemäßer Arbeit

H. W. Berlin, 31. Januar.

(Drachtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Im Berliner Ingenieurhaus führte heute Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt vor Vertretern der Presse folgendes aus: Den Weg zur Leistungssteigerung hat der nationalsozialistische Staat dem Handwerk eröffnet, indem er ihm die straffe Zusammenfassung in Pflichtinnungen, die handwerkliche Ehrengerichtsbarkeit und den Großen Befähigungsnachweis mit der Handwerkskarte gegeben hat.

Die kaufmännische und technische Schulung des Handwerks wird gehoben und ausgebaut. Zugleich müssen wir Maßstäbe schaffen, nach denen man handwerkliche Leistungen und Erzeugnisse beurteilen kann. Unter Führung des Reichstandes des deutschen Handwerks sind die 62 Reichsverbände der einzelnen Handwerksberufe am Werke, geeignete Bestimmungen hierfür aufzustellen. Heute schon kann das Polster-Handwerk mit den von ihm aufgestellten Gütebestimmungen und den zugehörigen Gütezeichen an die Oeffentlichkeit treten. Durch die geplanten Vorschriften wird der Wille nach ehrlicher, wahrer Bezeichnung gestärkt, der Ansporn nach erhöhter Leistung gefördert und den Abnehmern die Handhabe gegeben, die gute handwerklicher Arbeit zu erkennen und zu werten. Es ist zu hoffen, daß dadurch das Vertrauenzwischen Handwerk und Käuferschaft gestärkt wird, und das Handwerk immer mehr die Möglichkeit bekommt, seinen Willen nach ehrlicher und zuverlässiger Arbeit zu beweisen.

Reichsinnungsmeister Fischer vom Reichsinnungsverband für das Tapezier-, Sattler-, Polster- und Dekorateurhandwerk gab anschließend einen Ueberblick über die Maßnahmen, die zur Garantie der Güter der Polsterhandwerkserzeugnisse geplant sind.

Wie unsere Berliner Schriftleitung hierzu ergänzend erfährt, ist in den letzten Jahren häufig Mißbrauch bei den Bezeichnungen von Polsterwaren festgestellt worden. Die lauteren Wirtschaftskreise konnten diesem „Wettbewerb" nicht mehr länger zusehen, weil die wertvolle Facharbeit naturgemäß in der Preisstellung mit minderwertigeren Erzeugnissen nicht konkurrieren konnte. Unter den neu geschaffenen Bezeichnungsvorschriften sind auch die Anforderungen festgelegt, die bei den Bezeichnungen für Polsterrohstoffe gestellt werden müssen. Die Vorschriften verlangen, dem Wunsch der Industrie und des Handwerks entsprechend weiter, daß der Werkstoff für jeden Teil des Polsteraufbaus angegeben werden muß.

Der Einzelhandelsumsatz stieg um 2.55 Milliarden

Drogen-, Lebensmittel- und Schuhwarengeschäfte bleiben noch zurück

Berlin, 31. Januar. Nach den jetzt vorliegenden Berechnungen der Forschungsstelle für den Handel beim RKW waren die Dezember-Umsätze 1934 nur um 6% höher als 1933, so daß die Steigerung hinter der in früheren Monaten zurückbleibt. Im Durchschnitt des 4. Vierteljahrs 1934 waren die Umsatzsteigerungen genau so hoch wie in den ersten 9 Monaten (12%). Gegenüber 1932 beträgt die Umsatzsteigerung im Dezember etwa 14%. Der Umsatz vom Dezember 1931 konnte wertmäßig noch nicht wieder ganz erreicht werden. Von der 6%igen Steigerung seit 1933 entfällt anscheinend knapp ein Drittel auf Preiserhöhungen, gut zwei Drittel auf Mengen- und Qualitätssteigerungen.

Von den einzelnen Handelszweigen hatte der Lebensmittelfachhandel eine Umsatzzunahme von 3½% (Preissteigerung 1%). Im Textilfachhandel betrug die Zunahme knapp 9% bei reichlich 7% Preissteigerung. Hier ist also diesmal kaum eine Mengensteigerung zu verzeichnen: offenbar eine Rückwirkung der starken Käufe in den Vormonaten. Einen nicht geringen Einfluß auf die Entwicklung der Bekleidungsumsätze hat offenbar auch die milde Witterung im Dezember gehabt. Das zeigt auch der Verlauf der Umsätze in Sportartikeln und -bekleidung, die nicht über das Vorjahrsniveau hinausgingen und — nach dem vorliegenden Teilergebnis — der Schuhhandel mit einem Umsatzrückgang um ein Neuntel gegenüber Dezember 1933. Im Hausrathandel sind die Veränderungen der Umsatzzunahme, soweit bisher übersehbar, geringer. Nur bei Haus- und Küchengeräten ging die Umsatzsteigerung auf 4½% zurück. Von den übrigen Zweigen hat insbesondere der Handel mit Uhren, Gold- und Silberwaren ein günstiges Weihnachtsgeschäft gehabt (Umsatzzunahme ein Viertel).

Im Durchschnitt des Gesamtjahres beträgt die Umsatzzunahme 12% gegenüber 1933. In absoluten Zahlen ist der Umsatz des Einzelhandels von 21,2 Mrd. RM im Jahre 1933 auf 23¾ Mrd. RM gestiegen. Am stärksten war — aus den bekannten Ursachen — der Umsatzzuwachs bei Kraftfahrzeugen (etwa 45%). Es folgen die verschiedenen Zweige des Hausrathandels (rund 20—40%) und der Uhrenhandel (reichlich 20%). Im Textilfachhandel beträgt die Steigerung — bei stärkeren Umsätzen in einzelnen Monaten — für das Gesamtjahr knapp 18%, wovon ein Viertel auf Preissteigerungen entfällt. Die geringste Steigerung von den wichtigen Zweigen des Fachhandels hatten Lebensmittel- und Schuhwarengeschäfte und Drogerien (rund 5%). Dabei entfällt der Zuwachs des Lebensmittelumsatzes zum größten Teil auf Preissteigerungen.

Im Vergleich mit 1930 hat gleichwohl der Lebensmittelfachhandel von seinen Umsätzen noch etwas weniger eingebüßt (20,6%) als der Bekleidungshandel (22,9%). Freilich waren auch die Preisrückgänge bei Textilien ungleich stärker. Der Möbelhandel liegt wertmäßig um ein Achtel, Glas- und Porzellangeschäfte und Drogerien noch fast um ein Drittel unter dem Umsatzstand von 1930. Im Vergleich zu diesen Zahlen blieben die Umsätze bei den Warenund Kaufhäusern 1934 um etwa 35% hinter den Wert von 1930 zurück.

Der erste Großbank-Abschluß

Berliner Handelsgesellschaft verteilt 6%

Der Verwaltungsrat der Berliner Handels-Gesellschaft hat auf Antrag der Geschäftsinhaber beschlossen, aus dem 1934 erzielten Reingewinn von 2,945 (i. V. 2,528) Mill. RM eine Dividende von 6 (5)% zu verteilen und 1,265 (1,128) Mill. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Einnahmen aus Zinsen, Wechseln und Devisen haben sich von 5,041 auf 4,802 Mill. ermäßigt. Provisionen erhöhten sich geringfügig von 3,245 auf 3,538. Sonstige Einnahmen halbierten sich von 1 auf 0,5 Mill. — Verwaltungskosten erforderten 5,003 (4,799), Steuern 1,113 (0,851) und Pensionsleistungen 0,906 (0,799). Abschreibungen wurden im Gegensatz zum Vorjahr (1 Mill.) nicht vorgenommen.

Die Bilanzsumme hat sich von 277 auf 272 Mill. RM ermäßigt. Wesentlich vermindert haben sich unter den Passiven die Akzeptverpflichtungen von 32,502 auf 31,516 Mill. und sonstige Gläubiger von 203 953 auf 199 447 RM. — Unter den Aktiven sind insbesondere die Vorschüsse auf verfrachteten oder eingelagerten Waren (Rembourskredite) aus den bekannten Gründen (Einfuhrbeschränkung) von 40,48 auf 28,029 Mill. zurückgegangen. (GV. 9. März.)

Ungeahnter Aufschwung

des Reiseverkehrs

Im Güterverkehr wirkte sich das Nachlassen des Herbstverkehrs aus. Im Vergleich zum Vorjahr wurde die Verkehrsentwicklung dadurch beeinflußt, daß die Binnenwasserstraßen den ganzen Monat über befahrbar waren, was einen auffallenden Verkehrsrückgang im Ruhrgebiet und Oberschlesien zur Folge hatte. Der saisonmäßige Verkehrsrückgang erreichte gegen den Vormonat 12,6% gegen 11,2% 1933. Der Personenverkehr war in den ersten Dezemberwochen nur schwach. Mit dem ersten Geltungstage der Festtagsrückfahrkarten setzte jedoch ein außerordentlich starker Reiseverkehr ein, der sich in ungeahnter Weise steigerte. Der Personen- und Gepäckverkehr brachte im Dezember 1934 gegen 1933 eine Mehreinnahme von 7,3 Mill. RM, die sich zumeist aus dem regeren Reise- und Ausflugsverkehr in den Weihnachtsferien ergibt. Die Güterverkehrseinnahmen weisen in der gleichen Zeit eine Vermehrung von 9,7 Mill. RM auf.

1191 km Reichsautobahnen in Bau. Im Dezember wurden 20 km neu in Bau genommen, so daß jetzt 1191 km in Bau sind. Bei den Unternehmern waren 80 294 gegen 83 863 Personen im Vormonat beschäftigt. Verfügt worden ist insgesamt bis Ende Dezember 1934 über 361,9 Mill. RM, wovon 312,3 Mill. RM auf Unternehmerarbeiten entfallen. Dagegen sind an Einnahmen insgesamt seit Beginn der Bauarbeiten bis Ende Dezember 1934 3 Mill. RM verrechnet worden. Der Personalstand bei den Geschäftsstellen der Reichsautobahnen betrug im Dezember 4260 gegen 4100 Köpfe im November. Die Vermehrung ist auf Arbeitssteigerung zurückzuführen. Mit den bei den Unternehmern beschäftigten Arbeitern waren unmittelbar bei den Reichsautobahnen im Dezember 84 554 gegen 87 963 Personen im November beschäftigt.

Senkung der Stickstoffpreise

Berlin, 31. Januar. Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt mit:

Zur erfolgreichen Durchführung der Erzeugungsschlacht der deutschen Landwirtschaft wird mit sofortiger Wirkung für den Rest des Düngejahres ein Sonderabschlag auf den Stickstoffpreis gewährt, er beträgt für Stickstoffdünger 5 Pfg., für Kalkstickstoff 3 Pfg. je Kilogramm Stickstoff. Dies bedeutet im Durchschnitt eine Preisermäßigung um etwa 7 v. H.

Neues Verwaltungsgebäude für die Vereinigten Stahlwerke. Der Stahlverein hat kürzlich das frühere Bankgebäude des A. Schaaffhausenschen Bankvereins in Düsseldorf von der DD.-Bank erworben, um dorthin einige Abteilungen der Verwaltung zu verlegen, da die Raumverhältnisse im Hauptverwaltungsgebäude sehr beengt sind. Es ist beabsichtigt, die Abteilungen der Stahlunion Export G. m. b. H. in das neu erworbene Gebäude zu verlegen.

Jahresproduktion der Walzwerke. Die Herstellung an Walzwerksfertigerzeugnissen im Deutschen Zollgebiet belief sich im Dezember auf 723 485 t (24 Arbeitstage) gegen 762 139 t im November (25 Arbeitstage). Die durchschnittliche arbeitstägliche Herstellung betrug 30 145 t gegen 30 486 t im Vormonat. Außerdem wurden im Dezember 43 004 t „Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt gegen 50 758 t im November. Im Jahr 1934 (304 Arbeitstage) wurden insgesamt 8 403 160 t Walzwerksfertigerzeugnisse hergestellt. Die durchschnittliche arbeitstägliche Herstellung belief sich auf 27 642 t. Ferner wurden an „Halbzeug zum Absatz bestimmt" 622 226 t hergestellt.

*

Das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres wird der Buderus'sche Eisenwerke, Wetzlar, voraussichtlich gestatten, die Dividendenzahlung mit 4% auf das AK. von 26 Mill. RM wieder aufzunehmen.

Was wird aus den Tauschgeschäften mit Baumwolle?

Bremen ist optimistisch

Bremen, 31. Januar. In der Zwischensaison ist für viele Arten Baumwolle das Wenige, was von Exoten übrigblieb, unter der allgemeinen Nachfrage auch seitens der gewöhnlich amerikanische gebrauchenden Länder teurer geworden. Die Umstände begünstigen die Anstrengungen der deutschen Händler, Baumwolle hereinzuholen, augenblicklich nicht besonders. Das Kompensationsgeschäft spielt sich jedoch nach dem letzten Bericht von Knoop & Fabarius immer besser ein. Aus dieser Quelle sollte der Industrie in absehbarer Zeit wesentliche Hilfe kommen.

Die erhebliche Inanspruchnahme der außeramerikanischen Ernten seitens fast aller Länder zeigt, daß man sich der Tyrannie der amerikanischen Maßnahmen auf die Dauer nicht beugen will. Die amerikanische Regierung möchte sich gern mit den baumwollerzeugenden Ländern Südamerikas, insbesondere Brasilien, über die Höhe des Anbaus verständigen. Es ist kaum anzunehmen, daß Brasilien die einmal errungene Position zugunsten der Farmer der Union preisgibt. Solange die Frage der Goldklausel noch nicht bereinigt ist (man erwartet das Urteil des Obersten Gerichtshofes am 4. Februar), werden die Märkte in Amerika wahrscheinlich eine matte Tendenz zeigen. Aber es ist nicht diese ungelöste Frage allein, die mißmutig macht. Die Unternehmungslust fehlt bei den Großunternehmern und der Finanz, die den Maßnahmen Roosevelts ziemlich verständnislos gegenüberstehen und weitere Angriffe auf ihre Tasche befürchten.

Roosevelt hat das Wort

Newyork, 31. Januar. Auf der von dem Vorsitzenden des Landwirtschaftsausschusses des Bundessenates, Senator Ellison D. Smith einberufenen Baumwollagung wird die Frage der von den Baumwollfarmern geforderten Kompensationsgeschäfte besonders behandelt werden. Der Landwirtschaftsausschuß steht auf dem Standpunkt, daß zur Lösung der amerikanischen Baumwollkrise, bevor man an eine internationale Konferenz mit dem Ziele einer Einschränkung des Baumwollanbaues denken kann, die dem amerikanischen Außenhandelsamt von den verschiedenen Staaten vorgeschlagenen Kompensationsgeschäfte durchgeführt werden sollten. Solche Angebote sind von Italien, Polen und der Tschechoslowakei neuerdings eingegangen.

In einer Pressemitteilung erklärt Senator Smith, daß auch das seinerzeit von Deutschland angebotene Kompensationsgeschäft auf Basis von 500 000 Ballen Baumwolle, obwohl die Verhandlungen z. Z. darüber abgebrochen sind, bei entsprechender organisatorischer Vorarbeit des Außenhandelsamtes noch durchgeführt werden kann. Im Weißen Haus hat sich bisher Staatssekretär Hull wie der Schatzamtssekretär Morgenthau als Gegner dieser Kompensationsgeschäfte erklärt, da sie Befürworter reziproker Handelsverträge sind, die durch solche Geschäfte behindert werden. Die Entscheidung liegt letzten Endes bei Roosevelt selbst, der in den letzten Tagen vom Landwirtschaftsausschuß das gesamte vorliegende Material zur Stellungnahme eingeführt hat. Es verlautet, daß Roosevelt von der Einberufung einer internationalen Baumwollkonferenz im Hinblick auf den mit Sicherheit zu erwartenden Mißerfolg, in der Frage der Anbaubeschränkung zu einer Verständigung zu gelangen, abgeraten hat.

Träumereien an „amerikanischen" Kaminen

Washington, 31. Januar. Gelegentlich seines Vorschlages, die Ausfuhrmärkte der Welt zwischen Erzeuger- und Industrieländern aufzuteilen, führte Sekretär Roper als Beispiel die Entwicklung für Baumwolle an. Er schlug vor, daß die internationale Behörde ihre Arbeit mit diesem Gebiet beginnen und später auf andere Agrarerzeugnisse erweitern solle. Er gab der — unmäßgeblichen (Schriftltg.) — Meinung Ausdruck, daß die Frage der Ueberzeugung und der Ueberschüsse in kürzester Zeit eine befriedigende Lösung erfahren werde, wenn Quoten für die verschiedenen Erzeugnisse zugeteilt und innegehalten würden.

*

Herr Roper aus Amerika tut so, als wenn seine Pläne, die das Sachverständnis eines Laien erkennen lassen, außerhalb seines engeren Kreises ernst genommen werden könnten. Wir lassen ihm gern die kindliche Freude, weiter in seiner „Arbeit" fortzufahren, während die amerikanischen Baumwollpflanzer immer mehr auf ihren nicht absetzbaren Vorräten sitzen bleiben, und andere Baumwolle in fehlenden Abnahmeländern zur steigenden Verwendung gelangt. Die Lösung der Absatzfrage können auch internationale „Behörden" nicht übernehmen; sie liegt einzig und allein in einer Schwenkung der amerikanischen Handelspolitik, die nur auf gegenseitigem Geben und Nehmen beruhen kann.

Der Liquidationsvergleichsvorschlag der Ellenburger Kattun-Manufaktur AG. wurde von der Mehrheit der Gläubiger angenommen. Man ist bestrebt, das Unternehmen zu erhalten.

Die Köttitzer Ledertuch- und Wachstuchwerke AG., Köttitz, werden ihre Dividende für 1934 voraussichtlich von 3 auf 4½% erhöhen.

Baumwolle

Bremen, 31. Januar. Amerikanische Baumwolle. middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.50 (14.65).

Bremen	Febr.	März	Mai	Mai neu	Juli	Juli neu
Vor. schluß	—.—	14.03/00	14.45/40	14.45/40	14.62/57	14.62/61
Eröffnung	—.—/—	14.03/00	14.46/42	14.46/42	14.61/56	14.64/62
12.30 Uhr	—.—/—	14.01/00	14.47/42	14.45/43	14.62/60	14.63/61
15.30 „	—.—/—	14.02/00	14.46/41	14.46/40	14.62/56	14.63/61
Heut. Schl.	—.—/—	14.01/57	14.45/42	14.45/41	14.62/58	14.62/58
Aorech. ..	14.00/	14.00/—	14.45/—	14.44/—	14.61/—	14.63/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 14.00, 14.02, Juli (neu) 14.61.

Um 12.30 Uhr bezahlt: März 14.00, 14.01, Juli (neu) 14.63.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 14.46. Mai (neu) 14.44, Juli (neu) 14.63.

Nachmittags bezahlt: März 14.00, Mai 14.48, Juli (nach Notiz bezahlt), Juli (neu) 14.63.

Hamburg, 31. Januar.

Loko-Preise per lb	Tendenz stetig
Ostindische: superfine myd. Scinde white	
rough Bremer Kl. 1	4.05
Fine Oomra standard 1 Bremer Klausel 2	3.30
Loko: 12.60 (Vor. Notiz. 12.60 cents)	

New York	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. schluß	12.42/—	12.37/38	12.42/—	12.44/—	12.35/—	12.42/—
Eröffnung	—.—/—	12.37/—	12.44/—	12.42/43	12.38/—	12.41/—
11.00 Uhr	—.—/—	—	—	—	—	—
Heut. Schl.	12.45/—	12.35/36	12.42/—	12.43/—	12.36/—	12.42/—

New Orleans . . neuge Not. 12.57 | vorige Not. 12.57

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 9000 | 5000

Der Markt auf Lieferung in Newyork schloß stetig 2 Punkte niedriger bis 1 Punkt höher.

Schleppende Nachfrage

Newyork, 31. Januar. Der Baumwollmarkt verlief ruhig. Das Geschäft war wenig belebt, da man erst die weitere Entwicklung abwarten will. Trotzdem stimmend wirkte die Kabelmeldung aus Liverpool und mäßige Glattstellungen. Andererseits tätigte dieweiterverarbeitende Industrie einige Deckungen. Im allgemeinen herrschte aber nur schleppende Nachfrage, zumal auch die Newyorker ser Firmen als Abgeber auftraten, und sich nur träge Nachfrage für Lokoware zeigte. In Textilien war der Handel etwas lebhafter, doch machten Preiszugeständnisse gemacht werden. Am Schluß erfolgten Liquidationen per März.

Tabak

Hamburg, 31. Januar (Eigenbericht). Die Zufuhren beliefen sich im Januar auf: 445 Ballen Brasil, 50 Ballen Stengel (Brasil), 450 Ballen Rio Grande, 300 Ballen Blumenau, 100 Ballen Paraguay, 1000 Ballen Dominga, 2000 Ballen Carmen, 1000 Ballen China, 213 000 Ballen Orient, 11 000 Ballen Rulland und 300 Fässer Nordamerika.

Verkauft wurden 445 Rollen Brasil, 4700 Ballen Brasil, 450 Ballen Rio Grande, 300 Ballen Blumenau, 1000 Ballen Dominga, 2000 Ballen Carmen und 1200 Ballen China.

Angebote in Reichsmark bleiben fortlaufend gefragt. Das Angebot bleibt infolge der Hemmungen im Verrechnungsverkehr begrenzt. Die Zufuhren von Bahia waren vor Ankunft begeben oder bestanden aus Durchfuhrware. Die von neuer Ernte eingetroffenen Muster lassen eine gute Mittelqualität erwarten, die der Qualität der vorjährigen Ernte ähnlich sein dürfte.

Das Mengenergebnis der vorjährigen Bahia-Ernte für die Ausfuhr betrug: 384 000 Ballen, die wie folgt verschifft wurden:

115 000 Ballen nach Bremen, 64 000 nach Hamburg, 89 000 nach Amsterdam, 23 000 nach Rotterdam, 9000 nach Antwerpen, 5000 nach Le Havre-Bordeaux, 4666 nach Stockholm, — 314 000 Ballen nach Europa 48 000 nach Buenos Aires, 21 000 nach Montevideo, 3000 nach Algier, 3000 nach Verschiedene. Zusammen 384 000 Ballen. (Sch. & M.)

Viehmärkte

Oldenburg, 31. Januar. Auftrieb: 413 Tiere, 18 Läufer, Preise: Ferkel 6 Wochen, alte 8—12 RM., 6 bis 8 Wochen 12—15, 8 bis 10 Wochen 15—17, Läufer 18—20 RM. Spitzenpreise über Notiz. Schlachtschweine verteuert, Notiz. Schlachtschweine lebend 38—44 Rpf. Marktverlauf: mittelmäßig.

Leer, 30. Januar. Großviehmarkt. Auftrieb: 540 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Preise: Hochtr. und frischmelke Kühe Sorte 1 406—460 RM., II 325—390, III 240—320; Hochtr. und niedertragende Rinder I 290—360, II 250—320, III 180 bis 225; Jährige Bullen I 300—360, II 250—300, III 160 bis 190; Kälber bis zu zwei Wochen 8—13 RM.

Kleinviehmarkt. Auftrieb: 26 Stück. Handel: langsam. Ferkel bis 6 Wochen 9—10 RM., 6 bis 8 Wochen 10—13; Läufer 16—23 RM. — Gesamttendenz: Sehr ruhig.

Stade, 30. Januar. Auftrieb: 184 Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten: 4—6 Wochen alte Ferkel 7—9 RM., 6—8 Wochen 9—14 P.M., 8—12 Wochen 12—17 RM. Läuferschweine je nach Güte und Gewicht, 17—25 RM. Markt verlauf: mittelmäßig. Der Markt wurde geräumt.

Hamburg, 31. Januar. Auftrieb: 1492 Rinder, darunter 534 Ochsen, 183 Bullen, 728 Kühe, 498 Quienen ferner 836 Schafe, Marktverlauf: Rinder mäßig rege, Schafe mittel. Preise: 1. Rinder all und zwar a) 44—49, b) 34—37, c) 28—33, d) 22—27, B. Bullen a) 34—35, b) 31—33, c) 26—30, d) 22—25; C. Kühe a) 35—36, b) 31—34, c) 23—30, d) 16—23, D. Färsen a) 38 bis 40, b) 34—37, c) 28—33, d) 22—27. Lämmer, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel a1) 43—44, a2) 40—42, b1) 37—42, b2) 37—40, c) —, d) —. Schafe e) 29—36, f) 24—29.

Schlachtviehpreise an deutschen Märkten

Reichsdurchschnittspreise für 50 kg Lebendgewicht in RM	Zahl Märkte	1935 Januar 8., 15.	22.	29.	31.
Ochsen, vollf. (b)	15	34,0	34,4	35,9	38,0
Kühe, vollf. (b)	15	26,2	29,1	28,8	29,5
Kälber, mittlere (b)	15	42,7	41,5	39,9	38,7
Schw. 100-120 kg (c)	15	48,4	47,7	47,5	47,5

Chicago, 31. Januar. Schweine.

leichte ausr. 6.80 | schwere bd. 7.80
höchste 7.65 | höchst. 7.90

Zufuhren 15000
B. West. 54000

Eier und Butter

Berlin, 31. Januar. Eier. In den Notierungen traten keine Aenderungen ein.

Kopenhagen, 31. Januar. Butter. 204 (Vorwoche 202) Kronen.

Seefische

Am 31. Januar landeten im Wesermünder Fischereihafen frisch dampfer insgesamt 556 000 Pfund frische Seefische. Davon brachten aus der Nordsee ein Dampfer 37 000 Pfund meist kleinen Schellfisch, aus Island zwei Dampfer mit 140 000 Pfund, hauptsächlich Seelachs und Goldbarsch. Von der Norwegischen Küste zwei Dampfer mit 389 000 Pfund, vorwiegend Kabeljau und Seelachs. Die Auktionspreise blieben gegen den Vortag unverändert.

Preise: Norwegische Küste: Kabeljau I 5—5½, II 2½—4½, Seelachs A. Island: Seelachs A. Goldbarsch 10½—12. Nordsee: Schellfisch V 4½—5½, Wittling 4½—5½.

Kolonialwaren

Hamburg, 31. Januar

Gewürze: Bei geringem Angebot zogen die Preise weiter an. Ingwer wesentlich höher. Schwarzer Lampong-Pfeffer 295, Weißer Muntok 493, Japan-Ingwer 188. Uebrige Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Linsen werden vom Inlande zu letzten Preisen gefragt. Uebrige Artikel vernachlässigt und sehr ruhig. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Kohlkakao und Kakaohalbfabrikate: ruhig unverändert.

Reis: Unveränderte Markt- und Preislage.

Pettwaren: ruhig. Preise unverändert.

Chicago, 31. Januar. Schmalz.

Tendenz: stetig
Januar . . . 14.07/10

Mai	12.95	Sept. . . .	13.20 B
Juli	13.05	Dezember	—
Mai	11.13	Savannah	50.25
Mai	11.15	Petr. STWC.	16.25
Juli	11.35	Petr. NY.	12.25
September.	11.20	Mid. Co.	0.94
Terpentin	55.25	Rubbl	27/+9/+

Newyork, 31. Januar. Kakao. fest

März	5.02	Juli	5.26
Mai	5.14	Sept. . . .	5.30
Dezember	5.35
Januar . . .	5.40

Kaffee

Bremen, 31. Januar. Das Geschäft gestaltete sich etwas regen. Preise bestehl für Mittelamerikaner der unteren Preislagen sowie für feine Kaffees jedoch kann sich der Handel nur schwer an die hohen Preisforderungen für feine Kaffees gewöhnen. Brasilien ziemlich unverändert.

Hamburg, 31. Januar

Brasilkaffee: Der Kaffeemarkt liegt weiter äußerst ruhig. Von drüben liegen unveränderte Offerten vor. Geschäft gering. Preise unverändert.

Kaffeetermінbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 15,00 kg) netto, 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 29½ B 29 G, Mai 30½ B 29½ G, Juli 31 B 30 G, September 31½ B 30½ G.

Gewaschener Kaffee: Kleiner Abzug zu letzten Preisen.

Newyork, 31. Januar

Tendenz willig		Dezember	9.71 n
Santos	11	Januar . . .	—
März	9.65	Tagesumsatz.	34000
Mai	9.67	Kaffee Rio	4½
Juli	9.65 68	Mai	6.36 n
Sept. . . .	9.67/68	Mai	6.51 n

Zucker

Magdeburg, 31. Januar. Gemahlt. Melis für Januar 31.55, 31.65, Februar 31.80. Rohzucker-Melasse Februar 2.95. Tendenz: ruhig.

Newyork, 31. Januar. Rohzucker: stetig

März	1.83/85	Juli	1.68/4*
Mai	1.88/9*	Sept. . . .	1.98
Dezember	2.05/06*
Januar . . .	2.04/05*

*) Gold- und Brieftestlerungen

Newyork, 31. Januar. (Neuer Kontrakt). März 1.86 G, 1.87 B, Mai 1.91, Juli 1.95, September 2.00, Dezember 2.07 G 2.08 B.

Schellack und Leim

Bremen, 31. Januar. Schellack bleibt bei guter Nachfrage unverändert. — Leim: Die Nachfrage hat sich in der Berichtswoche nicht geändert. Die Preise blieben in allen Sorten gleich. — (Strüver).

Metalle

Hamburg, 31. Januar. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 49½ B 46½ G Hüttenrohzink nominell 17½ B 17½ G.

Hamburg, 31. Januar. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 39—42, Schwerkupfer 36—38, Reingut 42—37, Schwermessing 21½—22, Leichtmessing 14—15½, Messingspäne 15½—28. Altzink 7—7½, Altblei 16—11.

Berlin, 31. Januar. Der Londoner Gleitpreis beträgt am 31. Januar für eine Unze Feingold 142 sh 1 d gleich 86,8129 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,8170 Pence gleich 2.79110 RM.

Essen, 31. Januar. Nach Mitteilung des Rohelsen-Verbandes, Abteilung Statistik, der Jahresabschlußarbeiten bei einer großen Anzahl der Abnehmer und bedingt durch saisonmäßige Gründe die Nachfrage aus dem Inlande im Januar ruhig gewesen. Die Verkäufe bewegen sich etwa im Rahmen des Vormonats. Die Nachfrage aus dem Auslande war sehr gering.

Berlin, 31. Januar

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	39½
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Block.	144
in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	44½—47½

Kupfer (per Tonne)	London, 31. Januar	Aluminium (p. To.)	
Tendenz: fest		Inland*	100
Standard per Kasse	27½—¾	Ausland*	—
do. 3 Monate	27½—28		
do. Sett. Preis	27¾	Antimon Regulus	
Electrolyt	30½—31	(per Tonne)	
best selected	29½—31	Erzeuger-Preis*	77—78
strong sheets	58	chines. per*	59½—60
Elektrowirebars	31	Quecksilber*	
		(per Flasche)	13½
Zinn (per Tonne)		Platin* (p. 20 Ounc.)	7
Tendenz: fest		Wolframerz c. H f.*	
Standard per Kasse	229½—229¾	(ab per Einheit)	57—58
do. 3 Monate	229½—229		
Straits*	232	Nickel, inland,*	
		(per Tonne)	200—205
Blei (per Tonne)		do. Ausland* (p. To.)	200—205
Tendenz: stetig		Weißmet. 1. c. Coke s	18½
ausl. pr. offtz. Preis	10½	20x24f. o.b. Swansea*	
do. pr. Instfrz. Preis	10½ G	(sh. p. box of 108lbs)	
do. entf. Schtotl. Pr.	10½		14½—15
do. entf. S. Inoff. Pr.	10½—¾	f. l. b.* (per Tonne)	
do. Sett. Preis	10¾	Cleveland Gießeisen	67½
		Nr. 3, f. b. Middlesbrough* (sh. p. To.)	
Zink (per Tonne)		Silber (Pence per	
Tendenz: träge		Ounce)	24½
gewöhnl. pr. offtz. P.	12½	do. Lieferung Ounce	24⅝
do. pr. Instfrz. Preis	12	Gold (sh und pence	
do. entf. Schtotl. Pr.	12	per Ounce)	142/1
do. entf. S. Inoff. Pr.	12—12½	Amtl. Brit. Leitkurs f. d. engl. Pfd.	12.22
do. erw. Sett. Preis	12½		

London, 31.

Die Börsen

Lloyd im Vordergrund — Sonst nicht einheitlich

Hamburg, 31. Januar. Die Börse verkehrte heute bei größerer Zurückhaltung der Bankenkundschaft in uneinheitlicher und teilweise eher etwas schwächerer Haltung. Dagegen zeigte sich für die Aktien des Norddeutschen Lloyd weiter Interesse, so daß der Kurs erneut um ½% anziehen konnte. In Hapag-Aktien waren dagegen einige Abgaben zu beobachten, die ein Abbröckeln des Kurses um ¼% zur Folge hatten. Hansa-Dampf zu 47 gefragt. Bremer Straßenbahn wurden zu 94 gesucht. Banken wurden durch den Rückgang der Reichsbankanteile auf 163¼ unglücklich beeinflußt. Von Bremer Werten zeigte sich stärkeres Interesse für Reis und Handels zu 124 und später zu 124½, auch Chemische Hude und Bremer Vulkan freundlicher, ohne daß es in diesen Werten zunächst zu Umsätzen kam. Markt der lokalen Wertpapiere entwickelte sich Rubereidaktien, die mit 94⅝ bereits 2⅝ höher einsetzten, zogen im Verlauf bei anhaltender Nachfrage schnell auf 96—97—98 an. Von nichtamtlich gehandelten Wertpapieren kannen u. a. Hochseefischerei Nordstern und Norddeutsche Hochseefischerei höher an. — Renten tendierten ruhig. Anhaltendes Interesse zeigte sich für Bremer Umtauschanleihe zu 91, Bremer Dollaranleihe weiter 63⅝ Geld. Auch im Verlauf blieb die Tendenz uneinheitlich. Für die schon zu Beginn gesuchten Spezialpapiere erhielt sich weiter Interesse. Flensburger Schiffbau konnten nach einem Eröffnungskurs von 43 später auf 45 anziehen.

Uneinheitlich

Hannover, 31. Januar. Der Aktienmarkt verkehrte heute in uneinheitlicher Haltung. Ilseder Hütte und Hackethal Draht eröffneten schwächer, im Verlaufe konnten erstere ihren Verlust wieder einholen, während Hackethal Draht weiter auf 96 zurückgingen. Lindener Aktienbrauerei und Hannoversche Straßenbahn gingen bis ¾% zurück, weiter fest lagen dagegen Hannoversche Immobilien mit 405 RM. Die übrigen Werte lagen unverändert. — Am Rentenmarkt fand das Angebot in den Goldpfandbriefen der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank erst bei 96½ Aufnahme, die übrigen Notierungen blieben behauptet. Liquidationspfandbriefe brockelten weiter etwas ab, während sich von Industrie-Obligationen Mechanische Weberei Linden und Vorwohler Cement um ½ bzw. 1⅛ erholen konnten. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 19½ bis 20½ und Wintershall mit 99½—101. — Schluß unverändert.

Bank- und Schiffahrtswerte fest

Berlin, 31. Januar. Die Börse setzte auf Gewinnmitnahmen in überwiegend schwächerer Haltung ein. Das Geschäft war im allgemeinen ruhiger als an den Vortagen, doch berichteten einzelne Banken über eine weiter recht erhebliche Beteiligung des Publikums. Eine Reihe von Dividendenerklärungen, die die weiter zuversichtliche Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung durch die Börse bestätigten, boten der Tendenz im Verlauf einen guten Rückhalt. Bahn- und Schiffahrtsaktien lagen durchweg ben mit 143⅛, Schuckert 101, Reichsbank 164½, Dessauer Gas 130, Vereinigte Stahlbelgitionen 96½.

Kassawerte lagen uneinheitlich, aber zum überwiegenden Teil fester. Steuergutscheine blieben bis auf 34er, die ⅛% verloren, unverändert.

In Pfandbriefen und Kommunalobligationen lag nur noch wenig Angebot vor. Die Kurse waren kaum verändert. Liquidationspfandbriefe lagen 20 bis 30 Pfg. höher. Kommunale Werte lagen nicht ganz einheitlich. Provinzanleihen lagen nicht unfreundlich. Von Industrieobligationen notierten HEW 101 nach 99¼, Braubank waren ⅜% fester, während Concordia Spinnereien 1½% nachgaben. Privatdiskont unverändert 3⅞%.

Spezialwerte sehr fest

Frankfurt, 31. Januar. An der Abendbörse hielten sich die Umsätze bei fester Grundtendenz in engen Grenzen, da Kaufaufträge des Publikums kaum vorlagen, und auch die Kulisse nur wenig Gelegenheitsumgsätzen zeigte. Die Berliner Schlußnotierungen behaupten sich meist. Weiter beachtet waren Schifffahrtsaktien, von denen Hapag nochmals ¼% gewannen. Im Verlauf waren Farben, Hapag und einige Montanwerte noch etwas höher, bzw. wieder erholt. Dagegen lagen Reichsbankanteile mit 164½ etwas schwächer. Im großen und ganzen behaupteten sich die Mittagsschlußnotierungen. Berliner Handelsgesellschaft kamen mit 113 nach 112 zur Notiz. Am Rentenmarkt wurden Altbesitz etwas höher bezahlt, während Pfandbriefe und Stadtanleihen unverändert lagen. Nachbörslich hörte man Farben 143½, Hapag 31⅛, Ver. Stahl 49, Altbesitz 112⅞ bis 113⅛.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 31. Januar

4% Nederl.-Ind.1934	101.50	7% Rhein-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederl. 1916	—	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	58⅛
4½% Nederl. 1917	—	7% Rh.-Westf. E. Obl. 51|abr. Noten	29⅛
7% Ditsch Rijks. 1949 (Dawes)	29¼	7% Siem. & Halske Obl. 1935	38⅛
5½% Ditsch Rijks. 1965 (Young)	31—31¼	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	41¼
7% Bremen 1935	—	6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	29⅛
6% Preußen Obl. 52	21	7% Rh.-Westf. Electr. Obl. 1950	25¼
7% Ditsch. Rest. Bk. Obl. 1950	34	6% Phoenix Gold.-Obl. 1960	31
7% Ditsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	32¼	6% Siem.-H.Ob.2936	36
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbr. 1953	36	6% R.W.E.Ob.1927	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbr. 1960	—	Amsterdamsche Bank	104
7% Ditsch. Eisbahnv. Obl. S. A 1950	43¼	Rotterdamsche Bank	67½
7% Cons. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—	Ditsch. Rijksbank	67½
6% Gelsenkirchen Goldmet. 1934	33½	Winterschall A.-G.	38⅞
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	26¼	Algem. Kunstzide A.vst. Rubb Cult. Mij.	7⅞—8⅜
6% L. G. Farben Obl. 1945	—	Ndl. Scheepvrt. Unie	31½
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Muell.-Co.Winstd.Pr.	30¼
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldenforderungen	—

Unregelmäßig

Amsterdam, 31. Januar. Die Erfolge der letzten Anleihe-Emissionen boten der Tendenz eine Stütze. Die Kurse waren jedoch kaum verändert, auch die Umsätze blieben begrenzt. Deutsche Obligationen lagen gutbehauptet. Die Younganleihe war um Bruchteile eines Prozentes gebessert. Der Aktienmarkt lag ruhig, die Grundstimmung konnte aber als fest bezeichnet werden, was vor allem auf die freundlichere Haltung Wallstreets zurückzuführen war. Philips gefragt, ein Teil des Gewinns ging jedoch später wieder verloren. Unilevers und Amsterdam Rubber ca. 2⅝ höher. Gummiwerte fester. Zuckerwerte kleine Kurssteigerungen. Tabakanteile bis 4⅝ fester. Kulturbankaktien höher. Lediglich Nederlandsche Handels Mij. 1⅝ niedriger.

Etwas fester

London, 31. Januar. Die Londoner Börse lag weiter ruhig. Die Kurse konnten etwas anziehen. Auch brittische Staatspapiere lagen freundlich. Reichsbankanteile brockelten ab. Im Verlauf war die Tendenz, ausgehend von der Nachfrage zu Kassakursen und von der festen Haltung der Bank- und Schiffahrtsaktien, allgemein etwas erholt. Auch Maschinenwerte lagen etwas freundlicher. Die Börse schloß fest und zu den höchsten Tageskursen. Die gestrigen Schlußkurse wurden vielfach überschritten. Nachbörslich war die Haltung unverändert fest. Man nannte Far-

Dollar = 2,51 (2,508) RM.
Englisches Pfund = 12,22 (12,215) RM

Berliner Devisenkurse

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen-	31. Januar Geld	31. Januar Brief	30. Januar Geld	30. Januar Brief
4	Ägypten 1 ägy. Pf.	20,868	12,91	12,904	12,936
4	Argentinien 1 P.-P.	1,785	0,628	0,631	0,628
4	Belgien 100 Belga	21,—	58,17	58,29	58,17
4	Brasilien 1 Milreis	17,322	0,194	0,114	0,196
4	Bulgarien 100 Lev	3,—	3,047	3,053	3,047
4	Canada 1 k. Doll	4,28	2,506	2,501	2,507
4	Dänemark 100 Kr	112,50	54,40	54,68	54,26
4	Danzig 100 Gulden	—,—	81,22	81,38	81,28
4	England 1 Pfund	20,42	12,06	12,036	12,03
4½	Estld. 100 estn. Kr	—,—	68,60	68,82	68,68
4	Finnland 100 f. M	8,1—	6,31	6,40	5,388
4½	Frankreich 100 Fr	16,31	16,41	16,45	16,41
4	Griechenld 100 D	3,41	2,354	2,358	2,352
4½	Holland 100 Gulden	168,74	168,35	168,72	168,46
4½	Island 100 isl. Kr	112,50	55,23	55,21	55,23
4	Italien 100 Lire	21,—	21,30	21,30	21,34
4	Japan 1 Yen	—,—	0,715	0,707	0,712
7	Jugoslav 100 Din	57,—	5,649	5,669	5,661
5	Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	81,00
5	Litauen 100 Litas	—,—	41,63	41,71	41,71
4½	Norwegen 100 Kr	112,70	61,34	61,46	61,32
4½	Österreich 100 Sch	59,07	46,85	46,95	46,95
4	Polen 100 Zloty	—,—	46,99	47,09	46,99
4½	Portugal 100 Esc.	45,57	11,08	11,10	11,070
4	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,49	2,488
4½	Schweden 100 Kr	112,50	62,93	63,05	62,91
4½	Schweiz 100 Frs.	81,—	80,97	80,99	80,77
4½	Spanien 100 Pes.	34,—	34,03	34,09	34,03
5	Tschech. 100 Kr.	34,—	10,40	10,42	10,40
7½	Türkei 1 Türk. Pfd	1,856	1,973	1,973	1,973
4	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—
4	Uruguay 1 Gold-Peso	1,34	1,040	1,040	1,054
4	V St v Amerika 1 D	4,198	2,507	2,514	2,506

Dollar und Pfunde erholt

Die Lage an den internationalen Devisenmärkten hat sich nach dem Eingreifen der beiden angelsächsischen Währungsfonds weiter beruhigt. Auch in England hat man einstweilen beschlossen, die Parität von 4,86½, wie sie heute bestand, gegenüber dem Dollar etwa zu halten. Es erholte sich der Dollar auf 15,38⅛ und das Pfund auf 74,43. In Amsterdam und Zürich waren die Notizen wenig verändert. Wenn wie neuerdings verlautet, die Entscheidung über die Goldklausel nochmals verzögert wird, würde die Spekulationstätigkeit in Gang kommen können. Für die Reichsmark waren unverändert feste Kurse zu hören.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 31. 1.

Berlin	59,35
London	7,247½
Newyork	146,91
Paris	9,74,37
Belgien	34,41½
Schweiz	47,84
Italien	12,42½
Madrid	20,23
Oslo	36,42½
Kopenhagen	32,37½

London, 31. 1.

Newyork	487,05
Montreal	487,50
Amsterdam	724,75
Paris	74,34
Brüssel	21,42½
Italien	67,46
Berlin	12,21½
Schweiz	15,15½
Spanien	35,8½
Kopenhagen	22,40
Stockholm	19,89½
Oslo	19,94½
Lissabon	110,14
Helsingfors	226,80
Prag	117,34
Budapest	26,70
Athen	416,00
Sofia	42,00
Moskau	50,00
Rumänien	487,50
Istanbul	614,00

***) Nur Donnerstags**

Paris, 31. 1.

London	74,37
Newyork	15,17½
Belgien	357,75
Spanien	207,25
Italien	127,75
Schweiz	497,62
Kopenhagen	334,00
Holland	1025,75
Oslo	372,75
Stockholm	383,75
Helsingfor	33,25

Zürich, 31. 1.

Paris	20,38
London	15,19½
Newyork	311,25
Belgien	72,07½
Italien	26,36
Spanien	42,22½
Holland	209,00
Berlin	124,00
Wien	—
offiz. Kurs	—

Kopenhagen 31. 1.

London	22,40
Newyork	4,69½
Berlin	181,25
Paris	28,95
Antwerpen	106,80
Zürich	148,05
Rom	30,25
Amsterdam	300,75
Stockholm	115,65
Oslo	112,70
Helsingfors	9,96
Prag	19,60
Wien	—
Warschau	86,00

Stockholm	37,40
Wien	—
Budapest	—
Prag	6,18
Belgrad	—
Warschau	—
Helsingfors	—
Privat-diskontsatz	⅞
Bukarest	—
Yokohama	—
Athens	—

Athen	519,00
Wien	26,50
Lettland	15,85
Warschau	26,00
Buenos Aires	40,45
Rio Janeiro	4,12
Alexandria	97,50
Montreal	4,867
Shanghai	1,562
Valparaiso	1,917
Australien	125,00
Mexiko	41,75
Neuseeland	124,00
Montevideo	20,00
Valparaiso	—
Buenos auf London	19,35
Südafrika	18,97
Tägl. Geld*	¼
Privatdisk.	⅛
Discont d. Sk. v. England*)	—

Prag	63,40
Rumänien	15,15
Indochina	—
Wien	—
Berlin	509,50
Belgrad	23,25
Rio s. London	—
Budapest	286,00
Portugal	—
Athen	—
Offiz Bank-diskont	—

Wien	
Notenkurs	57,55
Stockholm	78,50
Oslo	76,2
Kopenhagen	67,70
Sofia	—
Prag	12,91½
Warschau	55,85
Budapest	—
Belgrad	7,02
Athen	2,31
Istanbul	2,45

Oslo, 31. 1.

London	19,90
Berlin	162,47
Paris	26,95
Newyork	411,00
Amsterdam	275,75
Zürich	132,50
Helsingfors	8,90
Antwerpen	95,75
Stockholm	105,55
Kopenhagen	89,25
Rom	38,40
Prag	17,25
Wien	—
Warschau	77,50

Wien 31. 1.	
Amsterdam	305,45
Zürich	175,70
Marknoten	—
Lirenoten	—
Jugosl. Not.	—
Tschech. Not.	—
Polen. Not.	—

Doll.-Not.	—
Ungar. Not.	—
Schwed. Not.	—
Belgrad	—
Prag	—
Clearing Mk.	—

London	
Madrid	328,00
Mailand	205,00
Newyork	9,18
Paris	158,00
Stockholm	606,40

Wien	569,90
Marknoten	592,00
Poln. Noten	458,50
Budapest	66,311
Danzig	784,00
Warschau	451,25

Ostasiatische Wechselkurse vom 31. Januar

Newyork gegen Japan 28,89, London gegen Japan 1,2. (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 31. Januar

Bombay 1,6⅛, Kalkutta 1,6⅛, Hongkong 1,9⅛, Shanghai 1,5⅞, Kobe 1,1⅞⅛. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Ueberseeische Wechselkurse vom 30. Januar

Buenos Aires: nom 0/1$ 15.— gleich 1 £ (Export), nom. c/1$ 17,06 gleich 1 £ (Versteigerungskurs); — Rio de Janeiro: nom. Rs. 7850 gleich 100 frs. — Mexikoi 1 US-Dollar gleich 3,60 Pesos. (Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.) — Rio de Janeiro, (28. Jan.): 48740 Rs. gleich 1 RM amtlicher Verkaufskurs für RM (Sicht): 7808000 Rs. gleich 100 frs. amtlicher Verkaufskurs für frs. (Sicht), 748550 Rs. gleich 1 £ Freiverkehrsmittelkurs für £ (Sicht). — Buenos Aires, (28. Jan.): 15.— Papierpesos gleich 1 £ Exportwechselkurs für £ (Kabelzahlung) 122,90 Papierpesos gleich 100 RM (Exportwechselkurs für RM. (Kabelzahlung). 138,34 Papierpesos gleich 100 RM amtlicher Mittelkurs für RM. Dollar-Sicht: 4,193 Papierpesos gleich 1 $ Freiverkehrsmittelkurs für £ (Kabelzahlung), Valparaiso, (31. Jan): 121 chil. $ gleich 100 frs. offizieller Verkaufskurs für frs. (Sicht), 7,35 chil. Dollars gleich 1 RM offiz. Verkaufskurs für Felle für RM (Sicht), 23,85 chil. $ gleich 1 £ Freiverkehr Im- und Export-Verkaufskurs Newyork (Kabel). Lima, (31. Jan): 29,60 soles cro gleich 100 RM Mittelkurs für 90 TT Wechsel auf London; 4,22 soles oro gleich 1 $ Verkaufskurs für Sicht-Wechsel Newyork. Rio de Janeiro, (31. Jan): 7,8 Milreis gleich 1 £ Ausgangsverkaufskurs für RM (Kabel); 12,06 frs. gleich 1 $ offizieller Verkaufskurs für Newyork-frs. (Kabel); 1,17 RM. gleich 1 oroßurug. kontrollierter Freiverkehrs-Verkaufskurs für RM (Kabelzahlung). — Montevideo: US-Dollar gleich 100 oroßurug. verkehrs-Mittelkurs für Dollars (Kabelzahlung). (DD-Bank.)

Der amtliche Steuerkurszettel 1935 mit den nach dem Stande vom 1. Januar 1935 maßgebenden Steuerkursen für in- und ausländische Wertpapiere und den Mittelkursen für fremde Zahlungsmittel liegt in unserm Redaktionssekretariat zur Einsichtnahme aus.

Vom deutschen Holzmarkt

Befriedigender Absatz. — Gute Frage nach Bauholz

Bremen, 31. Januar (Eigenbericht). Die Nachfrage hat sich gegenüber dem Vorjahr, wie es ist bei Beginn des neuen Jahres etwas nachgelassen, ist aber doch noch als befriedigend zu bezeichnen. Die Absatzlage ist auf Abnahmeverpflichtungen Hiesiger wird als günstig anzusehen. Das gute Bauwetter ist Voraussetzung, daß die Frage nach Bauholz angt wird, als sonst um die Jahreswende üblich ist. Die meisten Sägewerke sind noch gut beschäftigt.

In der Brennholzmarktlage ist die Geschäft bei festen Preisen durchaus befriedigend. Trockenes Material von guter Beschaffenheit und in gangbaren Abmessungen ist gefragt. Für Ware aus ostpreußisches Material liegen bei RM. 100—200 je cbm frei Waggon Mittelmeerland in Großverkehr, für bayerisches und thüringisches Material kann RM. 85—90 je cbm annehmen, in astreinen kiefernen Saiten werden mit RM. 90—110 für ostpreußische Herkunft die Bewertungen angenommen, für bayerische und thüringische Ware etwa 70—80 je cbm. Gute Möbelkiefer wird zwischen RM. 60—85 gehandelt. Die Nachfrage nach Eichenholz Tischlerbretter regelmäßig abgesetzt werden. Leichter Mittelblock 1. und 2. Klasse erbrachte RM. 80—85. Schwächeres Listenkantholz bewegte sich bei RM. 43—48 und 50 und kieferne Balken je nach Stärke etwa bei RM. 56—60 je cbm.

Am Laubschnittholzmarkt nimmt das Geschäft einen befriedigenden Verlauf. Die Grundstimmung für Rohholz ist fest, wenn auch die Verkäufe etwas nachgelassen haben. In erschnittener Eiche können die Umsätze noch nicht recht befriedigen aber man rechnet damit, daß auf einen besseren Geschäftsgang, Allenthalben sind noch ausreichende Bestände vorhanden. Esche ist zurzeit wohl am stärksten gefragt, vor allem Biegeesche. Aber auch sonstige Laubschnittholzer sind weiß begehrt. Im Einkaufspreise liegen im mitteldeutschen Großverkehr je cbm frei Waggon Versandstation Preisvorbehalt wie folgt: Rotbuche RM. 55—90, Weißbuche 90—125, Eiche 80—225, Esche 85—250, Erle 75—125, Birke 70—110, Nußbaum deutscher Herkunft 125—350, Linde 90—125, Kirschbaum 85—150, Pappel 55—65, RM.

In ausländischer Schnittware läßt sich das Geschäft gut an. Groß ist der Bedarf in gesägtem Holz, aber auch der Vorrat der Einfuhrhäuser nordischer Holzer, während einzelne amerikanische Schnittholz-Abmessungen auf die Neige gehen und kaum noch ersetzt werden können. Sperrholz bleibt in steter Frage.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 31. Januar. Eine Besserung am Weizenmarkt ist nicht festzustellen. Seitens der Landwirtschaft haben sich die Zufuhren nicht nennenswert verstärkt. Roggen wird gegenüber den letzten Tagen auch nur zögernd aufgenommen. Hafer und Gerste Kaufig.

Weizen: inländischer, Altmärkischer, Basis 76/77 kg 208, Saale-Magdeburg, Basis 76/77 kg, 210 (plus Zuschlage), Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 76/77 kg 208; ausländischer: Manitoba 1 hart 22—30, Manitoba 1 99—91, Rogalka, inländischer: Altmärk., 72/73 kg, 168, Holsteiner-Mecklenburger 168. Gerste: Inland: Malzgerste 220—225, Sommergerste, Winter-(Industrie-) Gerste 214—218.— Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung Januar 163 RM.

Berlin, 31. Januar. Die Mühlenwendende hat keine Belebung der Umsatztätigkeit im Getreideverkehr gebracht. Die Nachfrage der Mühlen forderte sich weiter in ruhiger Bahnen, zumal die Verarbeitungskontingente für Februar ohne Ermäßigung erfahren haben. Infolgedessen ist mit einer Auflockerung des Angebots auch in Roggen zu rechnen. Für Weizen dürfte in den ersten Tagen etwas besserer Nachfrage bestehen. Da die Mühlen in der letzten Zeit nur wenig gekauft haben. Anregungen vom Mehlgeschäft lagen nicht vor, die Versorgung mit Kleie wird im kommenden Monat angesichts der geringeren Verarbeitung der Mühlen vorraussichtlich kaum eine Erleichterung erfahren. Auch in Hafer und Futtergerste bleiben die Umsätze der ersten Hand gering. Abschlüsse in Auslandshafer kommen auch zur kurzfristigen Lieferung zustande. Die Nachfrage nach Futtergerste besteht an der Küste vereinzelt noch Dückungsbegehr. Feine Braugersten liegen stetig.

Getrd. Engl. 1/10-2/3
Kontin. 5—10

Weizen, Rt.	199½	Mais, loco	99½
W'mehl, n.	6.55	Mais	43¼
Hartw.	115⅛	höchste	0 15
Roggen	31, 1.	Mais	41
Gerste	75—12	Mais	41
Weizen	stetig	Mais	Roggen unregm
Roggen	stetig	Mais	99½
Hafer	stetig	Mais	66¼
Sept.	87½	Mais	65⅞

Kartoffelmarkt

Anhaltende Geschäftstille. — Etwas mehr Angebot, jedoch feste Preise. — Speisekartoffelmarkt gestaltet sich — Lebhaftes Saatkartoffelgeschäft.

Der nun schon seit Wochen anhaltende außerordentlich stille Geschäftsgang am deutschen Speisekartoffelmarkt zeigte laut Kartoffelerstellung, auch in der abgelaufenen Berichtswoche trotz der seitweise günstigen Witterungsverhältnisse keine Besserung. Das Angebot seitens der Landwirtschaft war im allgemeinen etwas stärker, soweit es sich um Industrie- und ähnliche nahe gelegene Betriebe handelt. Hochwertige Speisekartoffeln dagegen, vor allem Julinieren und ähnliche lange gelbe Sorten, die stets und fast überall einen anhaltenden Absatz Mär vorfinden, waren kaum angeboten. Die Preise haben keine Anderung erfahren und liegen Industrieseitens ziemlich fest. Industrie-Speisekartoffeln konnten sogar stellenweise leicht anziehen.

Auch auf dem Futterkartoffelmarkt ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die regs Nachfrage von allen Seiten hält weiter an, so daß das ziemlich schwache Angebot vielfach den Ansprüchen entspricht. Die Preise können sich dabei leicht behaupten. Sehr erhöhte Forderungen seitens der Landwirtschaft wurden hier und da angestellt bewilligt.

Recht lebhaft entwickelte sich das Geschäft auf dem Saatkartoffelmarkt. Da bereits eine ganze Reihe Frühsorten mehr oder weniger ausverkauft sind, und auch mittelfrühe Sorten knapper angeboten werden, zeigt sich gesteigertes Interesse für Spätkartoffeln, wo vor allem Ackersegen, Erdgold, Direktor Johannsen, Altgold, Frühgold, Goldwähnung u. a. Anklang gefunden haben. Es ist auch für diese Sorten die Forderungen. Das Interesse erstreckt sich zurzeit in der Hauptsache auf anerkannte Saaten sowie anerkannte Saaten. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß, wenn diese stärker von Erzeugern angeboten werden, sich auch für die Hochzuchten steigende Nachfrage bemerkbar machen wird. Handels-sat wird zurzeit ebenfalls weniger gefragt.

Londoner Kolonial-Wol-Auktion

(Eigenbericht der „Bremer Zeitung")

London, 31. Januar. Die 1. Forsetzung der ersten diesjährigen Londoner Kolonialwollauktionserie kam am 30. Januar unter den Hammer, von denen 7229 Ballen Absatz fanden. Es erfolgte mäßige Preiserhöhungen, hauptsächlich in mittleren Sorten wegen der hohen Limite. Die Auswahl war gut.

Der heutige Auktionstag brachte wiederum einen vollen Besuch. Die Nachfrage blieb lebhaft bei allgemeiner Kauflust. Die Preise blieben im Anstieg.

Wollversteigerungen in Australien am 29. Januar

Am Schlußtage der Reihe in Melbourne traten besonders Bradford, das Festland und Japan als Käufer auf. Das Angebot von 17 000 Ballen wurde befriedigend geräumt. Der auf der Reihe erzielte Durchschnittspreis betrug 10,55 d je lb. In Sydney bestand allgemein gute Nachfrage. Im allgemeinen war die Preishaltung fest. Der höchste Erlös war 20½ d Schweiz. Das Angebot betrug 12 188 Ballen, von denen 10 393 abgesetzt wurden. Im freien Verkehr gingen 1849 Ballen um.

Kammzug: Antwerpen, 31. Januar

Es kosteten am Termin-markt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. B. Fr.	vor. Pence	Es kosteten am Termin-markt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. B. Fr.	vor. Pence
Februar	23.00	23.00	Februar	29¼	23
März	23.20	23.20	März	29,25	29,25
April	23.50	23.50	April	29¼	23
Mai	23.75	23.75	Mai	29¼	29¼
Juni	23.75	23.75	Juni	29¼	29¼
Juli	24.00	24.00	Juli	29¼	29¼
August	24.25	24.25	August	29¼	29¼
September	24.25	24.25	September	29¼	29¼
Umsatz:	12000 lbs		Umsatz:	10000 lbs	
Tendenz:	ruhig		Tendenz:	behauptet	

Bradford, 31. Januar. Garne lagen ruhig. In Kammzügen verlief das Geschäft still. Die Tendenz gut stetig auf Grundlage eines Preises von 25 Pence für 64er. Gegenüber niedrigen Kaufgeboten zeigte sich wenig Entgegenkommen.

Reichsbankdiskont 4% **Lombardsatz 5%**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 31. Januar

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

	31. 1.	30. 1.
Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen		
4 Brem. Umtausch	91 G	91 G
5 Lübeck 28	93 G	93⅝ B
6 Reichsth. fg. 35	100.75	100.62
5 Reichspost 33 I.	100.25	100.50
4½ do. 34 I.	99 G	99½ G
5 Bremer S ks.	63¼ G	63¼ G
6 do. Gr.	63¼ G	63¼ G
6 Lübeck Kr. kl.	64 G	64 G
6 do. gr.	64 G	64 G
Bremen Neubesitz	211¼ G	211 B
Hamburg Neubesitz	22 B	22 B
Ditsch. Altbesitz	113½	113½
Hamburg Altbesitz	110 B	110 B
Hamburg Altbesitz	110 B	110 B
Provinz- u. Kreis-Anleihen		
6 Schlesw.-H. Pr.	—	—
Vd. 28/29	—	—
6 do. 30	—	—
Kreditanstalten und Körperschaften		
6 Oldb. Gsch. v. 25	99½ G	99½ G
6 do. Kom. S. 1	119⅝ G	119 G
6 do. do. S. 2	94¼ G	94¼ G
6 do. do. S. 3	97½ G	97½ G
6 do. S. 1. u. 3	99¼ G	99¼ G
6 do. do. S. 2	99½ G	99½ G
6 do. do. S. 4	99½ G	99½ G
6 do. Opfbr. S. 5	99½ G	99½ G
6 do. do. S. 6	99½ G	99½ G
Hypothekenbanken		
6 Dt. Schiffbel. 3	92 B	92 G
6 do. 4	92 B	92 G
6 Hamb. Hypbk. A	99½ G	99½ G
6 do. B	99½ G	99½ G
6 do. D F G H J K	99½ G	99½ G
5½ do. Liquid.	99½ G	100 G
5 do. Anteilsch.	73,85 G	73,85 G
6 Lüb Hypbk. A	99½ G	99½ G
6 do. B	99½ G	99½ B
6 do. 3. u. 4	99½ G	99½ G
6 do. 5	99½ G	99½ G
5 Pr. Ctrbd. 26/27	99½ G	99½ B
6 do. 28	98½ G	98½ B
5½ do. Liq. 26 A 2	99 G	99½ G
6 do. Anteilsch.	9,90 G	10 G
6 Pr. Ctrbd Kom. Obl. 26/27/28	99½ G	94 G
6 Rh. Westf. Bod. Cred. 4	96 G	96 G
5½ do. Liquid.	99½ G	100 G
6 Schl.-Holst. Pr. Ldschk. 1 u. 3	94 B	94 B
6 do. Kom. Obl. 2 u. 3	99½ B	92 G
Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	94	94
Delm. Lin. von 1927	98	98
Dt. Lin. von 1926	98	98
Dt. Lin. Hansa v. 26	99½	99½
Nordd. Steing. v. 27	99	99
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.62	103.62
fällig am 1. 4. 1935	106.62	106.62
fällig am 1. 4. 1936	105.75	105.75
fällig am 1. 4. 1937	104.25	104.25
fällig am 1. 4. 1938	102.40	102.50

Bank-Aktien

	31. 1.	30. 1.
Adca	70½	70½
Comm.- u. Pr.-Bank Deutsch.-Asiat.-Pk.	205	205 G
DD-Bank	82	81½
Dresdner Bank	63	63
Deutsemünder Bank	50 G	50
Hb. Hypothekenbank	103½	102½
Oldenb. Landesbank	53	—
Ostd. Spar- u. Leihb.	42	41
Reichsbank	163¼	163
Rostock.-Hol. Bk.	66	65½
Vereinsbank	112½	112½
Westholst. Bank	122	122
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppch.-Ges.	17	17 G
Bugsier-Reederei	27 G	26 G
Dt. Ost-Afrika-Linie	30½	31½
Hapag	27 B	27 B
Hbg.-Südam. D. G.	61 G	61 G
Nortun	33½ G	33½
Nordd. Lloyd	30 G	30 G

Schiffahrt und Schiffbau

Dichtung und Wahrheit

Um die Neugliederung der Hapag-Lloyd-Union

Bremen, 31. Januar.

In den DVN macht sich ein anscheinend interessierter Verfasser, der aber seinen Namen schamhaft verschweigt, „Gedanken zur Organisation der Großschiffahrt". Aus dem Zuwachs der Tonnage der Hamburg-Süd von 180 auf 297 350 BRT. glaubt er den Schluß ziehen zu dürfen (?), daß man dahin ziele, die Höchsttonnage jedes Reederei betriebes auf 300 bis 350 000 BRT. zu begrenzen, die noch individuell geleitet und kaufmännisch übersehen werden könnten.

Die endgültige Regelung der Ostasienfahrt stehe — wie wir alle wissen — noch nicht fest, jedoch sei es nicht unwahrscheinlich, daß Bremen, dessen Wünsche bei der Neugliederung der Afrika- und Levante-Fahrt zurückgetreten seien, durch die Ostasienfahrt einen Ausgleich erhalten werde.

Für eine fernere Zukunft würden Hapag und Lloyd wohl die Form von Holding-Gesellschaften annehmen, die nur ihre selbständig marschierenden und autokratisch (!) geleiteten Unterreedereien betreuen würden. Aus den vorstehenden Gedankengängen ergebe sich von selbst, weshalb der Nachfolgeschaft des Vorsitzenden des Vorstandes der Hapag kein sonderliches Interesse mehr entgegengebracht werde.

Bezüglich der Hapag-Lloyd-Union seien die Anforderungen der Gegenwart andere als zur Zeit des Abschlusses des Unionsvertrages. Für die kommende Arbeit dürfte daher eine andere Form gesucht werden, die eine gegenseitige Konkurrenz in dem früheren Ausmaß unmöglich mache.

*

Ueber diese wird wahrscheinlich schon heute der Aufsichtsrat in Hamburg beschließen. Im übrigen handelt es sich bei den Ausführungen um ein Gemisch von Wahrem und Erdichten, dessen Wert sich schon dadurch kennzeichnet, daß der Verfasser es nicht wagt, für seine Ausführungen mit seinem Namen einzustehen.

Seeamt Bremerhaven

Auflaufen MS Chr. Vinnen

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte am 31. Januar über das Auflaufen des Motorschiffes „Christel Vinnen" und verkündete folgenden Spruch:

Das Motorschiff „Christel Vinnen" ist am 18. November 1934 auf der Reise von Hamburg nach westafrikanischen Häfen bei Penington River (Nigeria) aufgelaufen und am 25. November mit fremder Hilfe nach Werfen von mehreren hundert Tonnen Zement sowie nach Auspumpen von Oel und Wasser mit Schäden am Ruder flott gebracht worden. Es hat dann mit eigener Kraft Lagos als Nothafen angelaufen und dann am 1. Dezember 1934 nach Notreparatur des Ruders seine Reise nach Duala fortgesetzt. Die Strandung ist auf eine nicht zu erwartende und nicht erkennbar gewesene Stromversetzung zurückzuführen. Es hätte sich wohl vermeiden lassen, wenn man von dem Eintritt in die 100-Meter-Grenze an gelotet hätte. Es ist zu bemängeln, daß der Ausguck anscheinend nicht ständig nach Paragraph 9 der Seeunfallverhütungsvorschriften besetzt gewesen ist. Die Maßnahmen nach dem Unfall waren sachgemäß. Insbesondere war die Annahme fremder Hilfe das Werfen der Ladung und Anlaufen des Nothafens gerechtfertigt.

Seeamt Hamburg

Das Seeamt verkündete über das Auflaufen des Motorseglers „Anna", Eigentümer Johannes Meyer in Uetersen, folgenden Spruch:

Am 29. Dezember 1934 gegen 17 Uhr ist der Matrose Albrecht vom Motorsegler „Anna" beim Segelfestmachen im Kleinen Belt über Bord gespült worden. Der allein noch an Bord befindliche Kapitän hat bei schlechtem Wetter das Boot zu Wasser gebracht und Albrecht geborgen. Das Schiff ist auf Linderum gestrandet. Unter den gegebenen Umständen trifft die Schiffsleitung keine Schuld an der Strandung, vielmehr verdient die entschlossene und verantwortungsfreudige Tat Kapitän Meyers, durch die ein Menschenleben gerettet worden ist, alle Anerkennung. — Die Maßnahmen nach der Strandung, durch die das Schiff ohne fremde Hilfe wieder abgebracht wurde, waren sachgemäß.

*

Hierauf verhandelte das Seeamt über den Tod des Ersten Ingenieurs Waldemar Schneider an Bord des Dampfers „Sund".

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Am 2. November 1934 ist der Erste Ingenieur Schneider an Bord des Tankdampfers „Sund" im Englischen Kanal bei schwerem Arbeiten des Schiffes am Fuß der Kojen gefallen und verletzt worden. Er ist am 5. Januar 1935 im Krankenhaus gestorben. Es muß angenommen werden, daß der Tod nur in indirektem Zusammenhang mit dem Unfall steht. Der Unfall ist nicht begründet in Mängeln des Schiffes oder seiner Einrichtungen, es trifft an ihm niemanden ein Verschulden.

*

Zum Schluß verhandelte das Seeamt über den Tod des deutschen Rückwanderers Heise an Bord des belgischen Dampfers „Indien" am 14. April 1934.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Am 14. April 1934 ist der deutsche Rückwanderer Heise, Bord des belgischen Dampfers „Indien" gestorben, die Leiche ist am nächsten Tage auf 24 Grad 31 Min. Nord, 21 Grad 22 Min. West in der See übergeben worden. Nach dem vorliegenden Beweismaterial muß angenommen werden, daß Heise an Lungentuberkulose gestorben ist. Mängel der ärztlichen Behandlung sind nicht festzustellen.

Seeamt Flensburg

Das Seeamt verhandelte über den Motorschaden des deutschen Motorschiffes „Führ-Dagebüll" und die schwere Verletzung des Kapitäns Wilhelm Nommensen und verkündete folgenden Spruch:

Auf dem Motorschiff „Führ-Dagebüll" ist während der Fahrt von Dagebüll nach Wk. a. F. am 6. Januar die Kurbelwelle gebrochen. Die Ursache war mit Sicherheit nicht festzustellen. Die Verletzung des Kapitäns Nommensen während des Drehens des Motors mit Handkraft ist durch Rückschlag der Kurbelwelle entstanden. Die Ursache dieses Rückschlags war einwandfrei nicht festzustellen. Die vom Maschinisten getroffenen Maßnahmen waren einwandfrei. Nach der Havarie ist einwandfrei verfahren.

*

Ueber das Ueberhordspringen und Ertrinken des Jungmannes Friedrich Stolle von dem deutschen Tankdampfer „Emmy Friederich" verkündete das Seeamt folgenden Spruch:

Der Jungmann Friedrich Stolle geb. 19. März 1919 ist am 1. Januar auf der Reise von Haifa nach Oran durch Ueberhordspringen von dem deutschen Tankdampfer „Emmy Friederich", Kapitän Hermann Dreier, am 27. November 1934 Seilstimmt bezogenen, auf 35 Grad 22 Min. nördlicher Breite und 17 Grad 56 Min. östlicher Länge Schiffsführung und Besatzung haben vor und nach dem Vorfall einwandfrei gehandelt.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Im Heuerfrachtgeschäft konzentrierte sich das Interesse mehr auf die entfernteren Positionen. Die La-Plata-Abfahrer schlossen sogar schon Tonnage bis in den August hinein, wobei sich die Bai bis zu zunungunsten der Reeder entwickelten. Für die kommende Verschiffungszeit vom Weißen Meer schlossen die Reeder einen Dampfer auf Zeitcharter. Eine Rate konnte für diesen Abschluß nicht ermittelt werden.

Im La Plata kamen Abschlüsse für die entfernteren Positionen zustande. Fünf Dampfer eines engl. Reeders von San Lorenzo nach Rotterdam Antwerpen zu sh 11/6 und ein etwas kleineres Schiff für Mai nach Dünkirchen zu sh 17/- befrachtet. Bahia Blanca bezahlte nach Griechenland die sehr niedrige Rate von sh 13/6. Ferner wurde der Abschluß eines 7000-Tonners für März mit Leinsaat von Santa Fé nach atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten auf Berth-Bedingungen zu $ 1.25 bekannt. — Die Märkte der Vereinigten Staaten blieben außerordentlich ruhig. Es lag lediglich etwas Nachfrage nach Schrottreisen vor, wofür auch ein Dampfer in Ballast, da die Befrachter den weiteren Verkauf von Ladungen abwarten wollten. Das Sojabohnengeschäft blieb ebenfalls praktisch leblos. Die gleiche Haltung wiesen alle Ostmärkte im großen und ganzen auf. Die südafrikanischen Maiswerschiffer notierten einige Ladungen nach Europa und Kanada. — An den Mittelmeermärkten zirkulierte kaum eine positive Tendenz.

Abschlüsse

San Lorenzo—bestimmte engl. Häfen, „Ropner"-Dampfer, 7500 t, 10 Pzt., sh 11/6, Schwergetreide, Opt. Rotterdam sh 15/9, Antwerpen sh 15/6, 1/3. Mai. — San Lorenzo—bestimmte engl. Häfen, „Ropner"-Dampfer, 7500 t, 10 Pzt., sh 11/6, Schwergetreide, Opt. Rotterdam sh 15/9 Antwerpen sh 15/6, 1/30. Juli. — Bahia Blanca—Griechenland, D „Epithalia", 6200 t, 10 Pzt., sh 13/6, Schwergetreide, spot.

Windwarnung

Von der deutschen Seewarte wurde am 31. 1. um 10.45 Uhr folgende Wettervorhersage für die südliche Nordseeküste erlassen:

Gefahr stark auffrischender Winde aus Nordwest bis West

Norddeichradio

hat am 1. und 2. Februar voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adolph Woermann, Albert Ballin, Almanzora, Appam, Aquitania, Arcadia, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Augustus, Balmoral Castle, Bremen, Burgenland, Cap Arcona, Cap Norte, Caribia, Carthage, Cathay, Champlain, City of Baltimore, Claus Horn, Cobleza, Comorin, Conte Grande, Conte Rosso, Conte Verde, Corfu, Doric, Duchess of York, Francesca, Frida Horn, Fulda, General Artigas, Gen. Osorio, Gen. San Martin, Gerolstein, Hamburg, Heinz Horn, Hohenstein, Homeric, Insumisten, Ile de France, Ingrid Horn, Kenilworth Castle, Kulmerland, Königstein, La Correna, Laurentic, Leverkusen, Los Angeles, Manhattan, Marnix van Staldegonde, Mimi Horn, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Natuna, Narkunda, Neptunia, Nyasa, Oakland, Oceania, Oldenburg, Olympia Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Oronteses, Orsova, Rajputana, Ranchi, Rangoon, Rawalpindi, Reliance, Resolute, Roma, Rex, Saarbrücken, Saarland, Samoa, Scharnhorst, Schlesien, Seattle, Stratheden, Tacoma, Tanganjika, Trier, Ubena, Sambura, Vancouver, Vistula, Vera Cruz, Victoria, Virgilio, Wadai, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Winchester Castle, Windsor Castle, Zeelandia. — B. Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Cap Arcona, Hamburg, Resolute.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 31. Januar:

Finland engl. von Liverpool. Carl Scholle, Kali-Anlage. Albatros dtsch. von Hull, Herm. Daueisberg. Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Eupatoria dtsch. von Bahia Blanca, Carl J. Klingenberg, Bremer Roland-Mühle, Getreide. Cornerake engl. von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Sch. 2 Stückgut. König Björn norw. von Delfa dtsch. Hermann. Daueisberg, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Visurgis dtsch. von Hull, Herm. Daueisberg. Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Bremerhaven, von Stolpmünde, Heinr. Gerhd. Fieser, Getreide-Anlage, Getreide.

Abgegangene Seeschiffe am 30. Januar:

Orotava dtsch. nach Las Palmas, Habal, Stückgut. Pomerol franz. nach Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co. Rhea dtsch. nach Varberg, D. G. Neptun, Baumwolle, Delta dtsch. nach Barcelona, Rah. & Stadtl., Stückgut. MS Kepler dtsch. nach Bilbao, Rah. & Stadtl., Stückgut. Girgenti dtsch. nach Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Föhr dtsch. nach Hamburg, Fisser & v. Doornum. Falkenfels dtsch. nach Hamburg, D. D. G. Hansa. Orlando dtsch. nach Antwerpen, Rah. & Stadtl., Stückgut. Alaya dtsch. nach Hamburg, Böning & Co., Reiladung. Forelle dtsch. nach Kolberg, Böning & Co., leer. Alrich dtsch. nach Hamburg, Nordd. Lloyd. Altmnia dtsch. nach Levante, Böning & Co., Stückgut. Oder dtsch. nach Ostasien, Gebr. Specht, Stückgut. Teiropitz dtsch. nach Rio de Janeiro, Herm. Daueisberg, Kohlen.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Freitag, 1. Februar

Hafen I: Condor, Adler 2, Juno 4, Feronia, Viktoria 6, Nixe, Fischerhafen, Kong Haakon, Kong Sigurd 3, Nereus, Finland 5, Minos, Mercur 9.

Hafen II: Frankenwald, Cornerake 13, Oliva 15, Liebfels 19, Karnak, Bitterfeld 28, Fernwood (Erzplatz).

Getreide-Anlage: Flora, Hermia, Bacchus.

Hohentorshafen: Hecht (Rud. Schmedes), Lightfoot (Gaswerk).

Industriehafen: Valencia, Cartagena (Gebr. Röchling), Brechsee (Paul Klembt).

Holzhafen: Eupatoria (Roland-Mühle).

Im Hafen liegende Schiffe des Bremerhavener Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, General von Steuben. Sierra Cordoba, Sierra Ventana, Stuttgart, Alfa, Bremen, Columbus, Werra.

Hamburg: Abana, Aquilla, Chemnitz, Porta.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegenüber Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.
1. Februar	0.42	13.35	0.12	13.05	11.00 23.29
2. Februar	2.04	14.46	1.34	14.19	— 12.14
3. Februar	3.11	15.53	2.41	15.33	0.36 13.18
4. Februar	4.09	16.48	3.39	16.13	1.34 14.13
5. Februar	5.01	17.38	4.31	17.38	2.26 15.06
6. Februar	5.48	18.22	5.18	17.53	3.18 15.47
7. Februar	6.31	19.05	6.01	18.35	3.56 16.30

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
25. Januar	1.68	2.53	1.75	2.27
26. Januar	1.97	2.83	2.07	2.64
27. Januar	2.64	3.20	2.37	2.92
28. Januar	2.60	3.09	2.41	2.96
29. Januar	2.11	3.02	2.61	3.31
30. Januar	1.74	1.82	2.42	2.93
31. Januar	1.83	2.74	2.17	2.74

Zahlungsverkehr mit dem Auslande

Treuhänderkonto Niederlande

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat mit Erlaß vom 31. Januar 1935 — Nr. 9. 1. 1935 im Anschluß an R. E. 175/34 D. St. mit:

1. Ich weise darauf hin, daß auch Geschäftsgänge zur Ueberwiesung von Beträgen an Wechsel- und Scheckzahlungen von Inländern, die gemäß R. E. 50/34 II einem Hinterlegungsgebot untergeschieden worden sind, auf das Treuhänderkonto Niederlande erteilt werden dürfen, wenn der Wechsel oder Scheck auf Grund einer Verbindlichkeit der im Abschnitt II des R. E. 175/34 D. St. bezeichneten Art in Zahlung gegeben worden ist.

2. Zum Zwecke der Geschäftsvereinfachung ermächtige ich in Abänderung von Runderlaß 175/34 III Abs. 3 die Revisionsstellen, auch ohne meine Entscheidung die Einzahlung von Verbindlichkeiten, die vor dem 1. März 1934 fällig geworden sind, in eigener Zuständigkeit zu genehmigen, wenn die einzuzahlende Schuldsumme 1000 RM nicht übersteigt und der Grund, wegen die Forderung noch nicht bezahlt wurde, allein in schlechten Vermögensverhältnissen des Schuldners zu suchen ist. Ueberschreiten derartige Anträge nicht 50 RM, so ist der Schuldner regelmäßig auf Zahlung innerhalb der Freigrenze zu verweisen. Alle anderen Fälle, insbesondere Zweifelsfälle, sind mir nach Runderlaß 175/34 III Abs. 3 nach wie vor zur Entscheidung vorzulegen."

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd. Bremen. Aachen 31. Cuxhaven pass. nach Nordenham, Allmnia 30. ab Bremen nach Antwerpen. Alrich 30. Bremerhaven pass. nach Hamburg. Alsania 29. ab Tampico nach Puerto Mexiko. Atto 29. an Constantza, Chemnitz 31. an Hamburg. Donau 30. ab Shanghai nach Foochow. MS Erfurt 30. Ushant pass. nach Havana. Europa 30. Bishop Rock pass. Friderun 31. an Hongkong. Hansa 30. ab Bremen nach Hamburg. MS Helga Tast 31. ab Moji nach Dairen. Justin 30. ab Brisbane nach Sydney. Lahn 30. ab Oran nach Port Said. Laubek 30. an Rotterdam. Lippe 30. ab Casablanca nach Havre. Minden 30. ab Hamburg nach Norfolk. MS Oakland 30. an Liverpool. Oder 31. Bremerhaven pass. nach Hamburg. Raimund 30. ab Galveston nach Norfolk. Roland 29. an Vera Cruz. Schlesien 30. Ushant pass. nach Rotterdam, Schwaben 31. an Antwerpen. Witram 30. an Stockholm.

Hansa-Linie. Schleppschiffahrt Bremen-Stadt abgegangen am 31. Januar:

Seeleichter 134 (Lührssen) nach Hamburg, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa". Bremen. Bärenfels 30. in Colombo. Drachenfels 29. von Noi. Falkenfels 31. in Hamburg. Felsenfels 30. von Malta. Goldenfels 30. Gibraltar pass. Marienfels 31. von Manamjari nach Tamatave. Rheinfels 30. in Port Said. Rotenfels 31. in Hamburg. Schönfels 31. in Hull. Wartenfels 30. von Antwerpen. Wolfsburg 29. von Port Sudan.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun". Bremen. (Vormittagsmeldung). Ajax 30. in Castellon. Astarte 31. in Amsterdam. Delia 30. von Bremen nach Antwerpen. Flora 30. in Königsberg. Helios 30. Ouessant pass. nach Bremen. MS Kepler 30. von Bremen nach Antwerpen. Klio 30. in Barcelona. Luna 30. in Hamburg-Altona. Niobe 30. von Rotterdam nach Kopenhagen. MS Olbers 30. in Antwerpen. Orest 30. von Rotterdam nach Gdingen. Pallas 30. von Bergen nach Egersund. Perseus 31. Brunsbüttel pass. nach Pillau. Pluto 30. von Alicante nach Tarragona. Pyrides 30. Lobith pass. nach Rotterdam. Vulcan 30. in Kiel-N.

(Nachmittagsmeldung). Achilles 31. von Kopenhagen nach Königsberg. Atlas 31. in Cartagena. Castor 31. in Kopenhagen. Irene 31. von Stettin nach Danzig. Jason 31. in Bremen. H. A. Nolze 30. in Rotterdam. Pax 13. in Rotterdam. Strelitz 31. von Oporto nach Lissabon. Uranus 31. in Riga.

Argo Reederei. Aktiengesellschaft. Bremen. Kriegsrath 31. an Bremen. Amisia 31. von London nach Hamburg. Bussard 31. an Gdingen. Elster 30. Brunsbüttel pass. nach Riga. Fink 31. von Antwerpen nach Bremen. Geier 31. von Raunoo nach Bremen. Greif 30. von Hamburg nach Hull. Ibis 30. an Newcastle. Lerche 30. von Memel nach Rotterdam. Phoenix 31. an Hull. Reiher 31. von Hamburg nach London. Schwan 31. an London. Sperber 31. an Stralsund. Visurgis 31. an Bremen. Zander 31. an Roval.

Unterweser Reederei. Aktiengesellschaft. Bremen. Gonzenheim 30. in Camden. Griesheim 31. in Ingersund. Heddernheim 30. ab Newyork. Eschersheim 29. Dover pass.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Australi- und Kosmos Linien). Oststiche Nordamerika und Golfhäfen: Albert Ballin 30. ab Hamburg. — **Westküste Nordamerika:** Vancouver 29. an Curacao. MS Seattle 29. Ponta Delgada pass. nach Cristobal. — **Westindien/Mittelamerika:** Adalia 30. ab Le Havre nach Liverpool. Ionia 30. an Santo Domingo. Lübeck 30. Quessant pass. nach Cristobal. MS Caribia 30. an Puerto Barrios. — **Westküste Südamerika:** Hindenburg 30. Vilsingen pass. nach Hamburg. — **Ostasien:** MS Burgenland 30. ab Taku nach Dairen. Scheer 30. ab Suez nach Sabang. MS Leverkusen 30. ab Manila. Karnak 30. ab Kobe nach Shanghai. MS Saarland 30. ab Casablanca nach Rotterdam. Bochum 31. an Manila. Oldenburg 31. ab Singapore nach Colombo. MS Ramses 30. Quessant pass. nach Antwerpen. — **Australien/Niederländisch-Indien/Südafrika:** Dortmund 30. an Antwerpen. Essen 30. an Antwerpen. Bitterfeld 30. ab Hamburg nach Bremen. — **Vergnügungsreisen:** Resolute 30. ab Piraeus nach Istambul.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 30. von Madeira nach Rio de Janeiro. General Artigas 31. in Lissabon. General San Martin 29. von Rio de Janeiro nach Bahia. MS Monte Pascoal 30. von Rio de Janeiro nach Santos. MS Monte Rosa 31. in See. Eupatoria 30. Borkum Feuerschiff pass. Entreríos 31. Borkum pass. Hohenstein 31. Madeira pass. Madrid 30. an Hamburg. MS Pernambuco 30. in Bremen.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Deutsche Kamerun-Linie / Afrika-Linie). Westafrika: Wameru 28. von Landana. — **Süd- und Ostafrika:** Tanganjika 30. in Lissabon.

Deutsche Levante-Linie. Akka 31. in Hamburg. Alaya 31. in Hamburg. Ammon 29. in Rotterdam. Aria 31. in Antwerpen. MS Cairo 30. Bremerhaven. Casilda 30. Ushant pass. Delos 30. von Calamata nach Palos. Derindje 30. von Mersin nach Adalia. Galilea 30. von Triest nach Finnum. Samos 29. von Portimao nach Rotterdam. Schürbek 30. von Istambul nach Cavalla. Star 30. von Jaffa nach Haifa.

H. C. Horn. Hamburg. MS Presidente Gomez 30. von Limhamn nach Hamburg.

Deutsche-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei. Hamburg. Teneriffe 29. in Las Palmas. Tanger 30. in Danzig. Asta 30. in Bilbao. August Schultze 30. von Vigo nach Rotterdam.

Rederei F. Laeisz G. m. b. H. Puma 29. von Tiko.

Riekmers-Linie. Hamburg. Sophie Riekmers 29. ab Antwerpen nach Hamburg. R. C. Riekmers 27. in Shanghai. Deike Riekmers 26. in Dairen. Bertram Riekmers 26. in Rotterdam. Etha Riekmers 29. in Suez.

Reichsmarine

Bremen, 31. Januar. Linienschiff Schlesien 30. von Pillau in See. Poststation bis 3. 2. Swinemünde, vom 4. 2. bis 10. 2. Kiel, vom 11. bis auf weiteres Wilhelmshaven. Stationsschiff Nordsee 30. in Flensburg-Mürwik. Heute von dort wieder in See. Die 1. Torpedo-Boot-Flottille mit den Booten G 7, G 8, G 10 und G 11 am 30. ab Swinemünde.

Niedersachsen-Rundschau

Die Erfolge der „Braunen Massen"

Der Bezirk Niedersachsen, der das große Gebiet Provinz Hannover, Freistaat Oldenburg und Braunschweig, Hansestädte Bremen und Hamburg und die Provinz Schleswig-Holstein umfaßt, hat im vergangenen Jahre eine große Reihe von „Braunen Messen — Deutsche Wochen" mit bestem Erfolg durchgeführt. Im ganzen wurden 18 „Braune Messen" veranstaltet. Alle Landesteile des Bezirks wurden werbemäßig bearbeitet und entsprechend der Stärke der Einwohnerzahl der einzelnen Plätze auch die Verschiedenartigkeit der Messen gewahrt. In allen Fällen hatten die „Braunen Messen" einen inhaltsreichen Mittelpunkt, war es nun das kulturelle, das soziale, das ehrende Moment der Arbeitstätigen oder das Werbezeugungsmoment. Die Messen wurden insgesamt von 686 692 Volksgenossen besucht. In der praktischen Auswirkung auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung ist die Feststellung interessant, daß durch die ausstellenden Firmen 4735 Personen in 80 672 Tagewerken Beschäftigung fanden, was einer Gesamtarbeitslohn von etwa 429 000 Mark ausmacht. — Diese Wertarbeit des vergangenen Jahres soll 1935 in erhöhtem Maße fortgesetzt werden.

Aufgaben der Bienenwirtschaft

Die Zelle Steyerberg der Ortsfachgruppe Nienburg der deutschen Imker trat zu einer Tagung zusammen, auf der der Vorsitzende Heidermann über die Imker in der Erzeugungsschlacht sprach und darauf hinwies, daß durch das Agrarprogramm der Regierung auch an die Imker neue Ansprüche und neue Aufgaben herausgebracht wurden. Nachdem es in den letzten Jahren den Anschein gehabt habe, als ob die Imkerei aus der deutschen Wirtschaft verschwinden würde, weil durch die fortschreitende Intensivierung der Landwirtschaft und die Kultivierungen der Oedländereien immer mehr Bienenweide verschwand, sei jetzt durch das Fett- und Eiweißfutterprogramm der Regierung eine deutliche Wendung zum Besseren eingetreten. Ueberall, wo es die Qualität des Bodens erlaube, würden als wichtigste deutsche Oelfrüchte Raps und Rüben angebaut, Luzerne, Seradella und Esparsette würden die Grundlagen für die Eiweißfuttergewinnung in der Silage bilden und ebenfalls in verstärktem Maße angebaut werden. Beide Pflanzenarten seien aber vorzügliche Honigspender. Der weitaus größte Teil der Befruchtung werde durch Bienen vollzogen. Das beiderseitige Interesse wird für die Zukunft ein enges Zusammenarbeiten zwischen Imker und Bauer nötig machen. Auf die Rapsanbaugebiete würden die Bienenvölker durch Uebereinkommen der Ortsbauernführer mit den Ortsgruppenvorsitzenden so verteilt werden, daß beiden, Imkern wie Bauern, dadurch ein Gewinn erwachse. Natürlich dürfte sich der Imker nicht allein auf die Maßnahmen der Regierung verlassen. Jeder Imker habe die Pflicht, für Vermehrung der Bienenweide zu sorgen und an der Verbesserung seiner Völker sowie an seiner eigenen Vervollkommnung zu arbeiten, um aus seinem Betrieb das Höchste herauszuholen.

Aus Bremens Umgebung

Vegesack

Personalien. Der Bürgermeister hat mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde die Stelle eines Direktors der städtischen Handelsschule und kaufmännischen Berufsschule eingerichtet und dem Schulleiter Erwin Willman zum Direktor ernannt.

Brinkum

Revolutionsfeier und Verleihung der Ehrenkreuze. Anläßlich der zweiten Wiederkehr des Tages der nationalsozialistischen Revolution hatte die Ortsgruppe Brinkum der NSDAP. zu einer schlichten Gedenkfeier im Gasthaus Fr. Dreyer aufgerufen. Kreisschulungsredner Lampe sprach über Sinn und Bedeutung des 30. Januar 1933 in einleuchtenden Ausführungen. Anschließend erfolgte eine kurze Ansprache des Ortsleiters und Gemeindevorstehers Bode an die Frontkämpfer, worauf die Verteilung der Ehrenkreuze erfolgte. Namens der jüngeren Generation gedachte der stellv. OG.-Leiter Wienholz der Kriegsopfer und wies darauf hin, daß ihr Ringen und Bluten für ihr Vaterland nicht umsonst gewesen ist. Es erklang das Lied vom guten Kameraden und das Deutschland-Lied. OG.-Leiter Bode schloß die Feierstunde, indem er mit Gedenken an den Führer und dem Horst-Wessel-Lied ausklang.

Delmenhorst

Silberhochzeit von Ortsgruppenleiter Jümker. Wohl selten hatte sich eine so große Gratulantenschar eingefunden, wie bei der Silberhochzeit des Ortsgruppenleiters der NSDAP., Pg. Heinrich Jümker. Am frühen Morgen brachte als erster Gratulant der Spielmannszug des Jungvolks seine Glückwünsche dar. Am Spätnachmittag traf die Standartenkapelle 144 mit dem Auto von Hude ein. Die örtliche SA. überreichte dem Silberpaar ein fast lebensgroßes Führerbild. Alle Vereine der Gemeinde Stuhr waren erschienen. An der gemeinsamen großen Festtafel sprach der alte Kampfgenosse Pg. Jahn von gemeinsamer schwerer Kampfzeit. Standartenführer Engelbart hob die großen Verdienste Pg. Jümmlers und seiner treuen Gattin gebührend hervor. Auch der Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röver hatte dem Jubelpaar ein Glückwunschschreiben übermittelt.

Wildgewordener Bulle. Ein Bulle des Bauern Tönjes aus Hurrel sprang seinem Herrn vom Wagen und raste durch die Straßen der Stadt. Am St. Joseph-Stift erst konnte er überwältigt werden. Nachdem man ihm einen Sack vor die Augen gebunden und die Beine gefesselt hatte, konnte man ihn zum Güterbahnhof bringen, wo er als Schlachtvieh nach Hamburg verschickt wurde. Sechs Männer waren nötig, um den Bullen zu verladen.

Straßenverbesserung. Der Weg von Dehltun nach Immer ist durch Notstandsarbeiter verbreitert und begradigt worden und nun in einem fahrbaren Zustand. Um nun den Weg zu befestigen, damit er für den Verkehr offen bleibt, ist eine Pflasterung geplant. Nach Ausführung der Pflasterung fällt die zeitraubende Umleitung über Kuhlen nach Bergedorf weg.

80. Geburtstag. Auf ein arbeitsreiches Leben von 80 Jahren kann Frau Wilhe Katharine Korb aus dem Berlinerweg zurückschauen. Trotz ihres hohen Alters ist das Geburtstagskind geistig und körperlich sehr rege.

70. Geburtstag. Der Seniorchef und Begründer der Textilfirma Gebrüder Leffers konnte im Kreise seiner Familie und seiner engsten Mitarbeiter den 70. Geburtstag feiern.

Achim

„10 Jahre Hakenkreuz über Achim." Unter diesem Titel erichen in diesen Tagen der Jahresbericht der NSDAP., Ortsgruppe Achim. Leiter aller Gliederungen und Nebenorganisationen kommen zu Wort und legen Rechenschaft ab über ihre im Jahre 1934 geleistete Arbeit. Die alte Fahne der Ortsgruppe von 1924 schmückt das Titelblatt des inhaltsreichen Heftchens. Kreisleiter Pg. Hugo Kühn-Wesermünde, der die Kampfzeit in Achim führend mit durchkämpfte, schrieb das Geleitwort. Es ist ein Werk geschaffen, das in seiner Art vorbildlich ist, eine besondere Freude und Ueberraschung für die, denen die ganze Entwicklung der Bewegung im Orte lebendig vor der Seele steht.

Werbearbeit der NS.-Kulturgemeinde. Noch einmal wendet sich die NS.-Kulturgemeinde an alle Volksgenossen, sich der Gemeinschaft anzuschließen. Nachdem die Zusammenarbeit mit allen Vereinen gesichert ist, nachdem der Plattdütsche Heimatbund sich in die Abteilung Volkstum einer Heimat eingereiht hat, tritt nunmehr in einer Mitglieder- und Werbeversammlung die NSKG. an jeden einzelnen heran, legt Rechenschaft ab über ihre geleistete Arbeit und fordert, daß jeder Hand anlegt, damit auch die großen Ziele erreicht werden können, die zu weiterer Aufwärtsentwicklung unbedingt erforderlich sind. An erster Stelle steht hier die Schaffung einer für umfassendere Darbietungen taugliche Bühne.

Aus Nordwestdeutschland

Wesermünde

Dritter Verhandlungstag im Aufsarth-Prozeß. Der dritte Verhandlungstag im Aufsarth-Prozeß begann mit der Beweisaufnahme für den vierten Teil der Anklage, in dem dem Angeklagten zum Vorwurf gemacht wird, eine zeitweise Entziehung von Geldmitteln der NSV. für andere als NSV.-Zwecke verschuldet zu haben, worin der Tatbestand der Untreue als erfüllt angesehen wird. Dem Gerichtsvorsitzenden erscheint der Standpunkt der Staatsanwaltschaft in diesem Falle nicht erfüllt. Auch der als Zeuge vernommene Gauamtsleiter Gitt erklärt, daß Aufsarth zu diesem Punkt der Anklage kein Barmittel gemacht werden könne. Der Vorsitzende schließt sich der Meinung dieses Zeugen an. Im 5. Fall der Anklage handelt es sich um die verbrannten Lagerbestände der NSV. bei dem großen Brande des Küllsenschen Holzlagers am 23. Mai v. Js. Die Anklage wirft Aufsarth vor, verhindert zu haben, daß die Sachen gerettet wurden. Der Angeklagte bestreitet die Aussagen einiger Zeugen, wonach sich in dem neben dem Küllsenschen Holzlager befindlichen Schuppen der NSV., der Textilverbrauch, größere Posten von NSV.-Materialien befunden hätten. Nach der Vereidigung der Zeugen Bochop und Middelstein wird die Sitzung vertagt.

Emden

Großfeuer. In den Abendstunden des Mittwoch brach in Emden ein Brand aus, der deshalb besonders gefährlich zu werden drohte, da der Brandherd in einem Block alter, zum Teil aus Holz gebauter Häuser lag. Bei dem Feuer wurde eine Polsterei und eine Autoreparaturwerkstätte heimgesucht. Beide Betriebe brannten völlig aus. Ein benachbartes Wohnhaus, das von mehreren Familien bewohnt wurde, mußte geräumt werden, da der Brand auch dorthin übergegriffen hatte. Den Bemühungen der Feuerwehren, die mit 14 Rohren den Brand bekämpften, gelang es, das Wohnhaus vor der völligen Zerstörung zu schützen. — Den Flammen fielen in der Garage zwei Kraftwagen und einige Motorräder zum Opfer. Während der Löscharbeiten schoß plötzlich eine gewaltige Stichflamme hoch. Ein Benzintank war explodiert. Die Gefahr bestand, daß auch weitere Teile der Reparaturwerkstatt ein Raub der Flammen würden. Den Wehren gelang es jedoch, das Feuer einzudämmen und die übrigen Teile der Garage zu retten.

Huntlosen

Messerstecherei nach einer Versammlung. Nach einer Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Huntlosen kam es zwischen einigen Versammlungsbesuchern zu persönlichen Differenzen, die anschließend auf der Straße in wüste Schlägerei und Messerstecherei ausarteten. Ein Beteiligter erhielt einen Messerstich in den Oberarm, der ihm die Muskeln bis auf die Knochen durchschnitt, so daß seine Aufnahme